Nr. 106.
Berlin, Dienstag, den 10. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 106.
Berlin, Dienstag, den 10. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben dem Major à la suite des ersten Garde-Regiments zu Fuß, Erbprinzen von Sachsen-Altenburg Hoheit, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major und Commandeur des 3ten Bataillons (Cottbus) 2ten Garde-Landwehr-Regiments, v. Wedell, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem pensionirten Steueraufseher Möhring zu Prenzlau das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Staats- und Finanz-Minister von Bodelschwingh die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Großkreuzes des Leopold-Ordens;

Dem Geheimen Legationsrath Philipsborn die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes des Leopold-Ordens; so wie dem Flügel-Adjutanten, Hauptmann von Loën, zur Anlegung des von Sr. Hoheit dem Herzog von Anhalt-Deßau ihm verliehenen Commandeur-Kreuzes 2ter Klasse vom vereinigten Herzoglich Anhaltischen Orden Albrecht's des Bären, zu ertheilen; und

Den Baurath Nietz zu Berlin zum Regierungs- und Baurath, so wie zum technischen Mitgliede und Mit-Dirigenten der Ministerial-Bau-Commission zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Mechaniker J. C. Leonhardt zu Berlin sind unter dem 3. Mai 1853 zwei Patente

1) auf eine Knopfgieß-Maschine in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Verbindung und ohne Jemand in der Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

2) auf eine Bestoß-Verrichtung für gegossene Knöpfe in der durch Zeichnung und Beschreibung gegebenen Verbindung,

beide auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Civil-Ingenieur R. W. Elsner zu Berlin ist unter dem 3. Mai 1853 ein Patent

auf einen durch Zeichnung und Beschreibung erläuterten, selbstthätig wirkenden Gaserzeugungs-Apparat in seiner ganzen Zusammensetzung, und ohne Jemand in der Anwendung einzelner bekannter Theile zu behindern,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Polizei-Präsidium.

Wegen der in künftiger Woche beginnenden Ausbesserung der Pulvermühlen-Straße muß dieselbe auf die Dauer der Arbeit für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 7. Mai 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann v. c.

Wiederherstellung

und, wo es noch nicht völlig verloren gegangen ist, Erhaltung einer gesunden organischen Gestaltung und Entwickelung alles dessen, was in der Auflösung begriffen ist: dies ist das rechte, aber freilich auch das einzige Mittel, welches das Uebel an der Wurzel trifft. Wie aber soll man die Formen wiederherstellen, nachdem der Geist verflogen? oder woher soll man den rechten Geist nehmen? — den Geist, der vorzeiten jene Formen geschaffen und erfüllt hat, und ohne den der Buchstabe des Gesetzes und das äußere Gerüst des Organismus Nichts ist, als ein übertünchtes Grab? Können die Kammern auch Christen schaffen? und lassen sich Religion, Sitte, Zucht und Ehre durch das Amtsblatt republiciren? Leider hat man sich seit längerer Zeit daran gewöhnt, die letzte Frage ohne Weiteres mit Nein zu beantworten, nicht weil man nach gründlicher Untersuchung und nach wiederholten mißlungenen praktischen Versuchen zu diesem Resultate gelangt ist, sondern weil man so im Allgemeinen davon gehört hat, daß Zwang auf dem Gebiete des Geistes und der Religion ebenso unstatthaft als unausführbar, ebenso wirkungslos als verwerflich sei. Allerdings nehmen dieselben Leute, welche so ihrem Freiheitssinn blindlings den Zügel schießen lassen, keinen Anstoß daran, den Zwang auf dem Gebiete der Moral wenigstens so weit gelten zu lassen, als die Verletzung ihren Egoismus berührt, und würden sich doch — wie wir vermuthen — in einiger Verlegenheit befinden, Religion und Moral als zwei verschiedene Gebiete darzustellen. Allerdings kann man nicht läugnen, daß es die specifische Aufgabe des Gesetzes und folgeweise der Staaten ist, für die Religion und das Christenthum zu erziehen, was bekanntlich niemals ganz ohne Zwang abgeht; nichtsdestoweniger bleibt man dabei, daß die Religion gar nicht, die Moral nur theilweise (beispielsweise von den zehn Geboten nur zwei, das fünfte und das siebente) in die Gesetzgebung der christlichen Staaten hineingezogen werden dürften. Alles dies wird als untrügliche, unwiderlegliche Weisheit selbst von Solchen vertreten, die sich sonst etwas darauf zu Gute thun, von göttlichem Rechte und göttlichen Ordnungen zu sprechen, und die, wie es scheint, noch nicht inne geworden sind, daß, sobald man eine Auswahl zuläßt, schließlich doch nichts Besseres übrig bleibt als die menschliche Willkür. Weshalb aber — so fragt der Socialismus mit Recht — weshalb sind die Gesetze verbindlich? weil sie von Gott gegeben, oder weil sie von menschlicher Willkür ersonnen sind? und worin liegt die politische und sittliche Nothwendigkeit, das fünfte und siebente Gebot in der bürgerlichen Gesetzgebung zu conserviren, nachdem man die andern acht — wie versichert wird — mit Recht daraus hinweggethan? Meint man in der That, daß der Egoismus Weniger, und seien sie augenblicklich noch so mächtig und reich, dem Egoismus der Massen gegenüber das Feld behaupten wird? und ist man kurzsichtig genug, auch heute noch der Hoffnung zu leben, sich, wenn man die erste Tafel des Gesetzes zertrümmert, gegen den Heerbann des Communismus hinter der zweiten verschanzen zu können? —

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Abend-Sitzung, Sonnabend den 7. Mai.) Eröffnung 6½ Uhr. Präsident: Graf Rittberg. Am Ministertisch: Minister v. d. Heydt, v. Bodelschwingh, v. Bonin, Reg.-Comm. Geh. Finanzrath Hellwig.

Nach Verlesung des Protocolls wird die Debatte über den Bericht der Eisenbahn-Commission, betreffend die Besteuerung der Eisenbahnen, eröffnet. Wir haben bereits in der vorigen Nummer die von den Beschlüssen der Zweiten Kammer abweichenden Vorschläge der Commission mitgetheilt.

Bei der allgemeinen Discussion empfiehlt der Abg. v. Zander, das Gesetz vorläufig nur auf drei Jahre zu discutiren, um erst Erfahrungen zu sammeln.

Abg. v. Buddenbrock erklärt sich gegen die Höhe der projectirten Steuer, und daß man auf solche Weise die mit großen Opfern erkauften Erfahrungen der Privat-Gesellschaften, welche den Muth zu Eisenbahnbauten gehabt hätten, besteuere.

Abg. v. Below: Meine Herren! Die Abgabe auf Eisenbahn-Actien ist zunächst gerechtfertigt, weil sie bereits bei Ertheilung der Concession zum Bau vorgesehn und angekündigt war; ferner weil sie nicht auf dem Capital oder Gewerbe ruht, sondern von einem nutzbaren Monopol getragen wird. Hiernach ist auch eine nach dem Ertrage der eingeräumten Vergünstigung abgestufte Abgabe ganz begründet. — Zunächst muß die Frage aufgeworfen werden: hat das Gesetz vom 3. Nov. 1838 den Actionairen privatrechtliche Ansprüche eingeräumt? Ich muß dies verneinen, denn der § 49 verpflichtet die Actionaire, sich allen künftigen Abänderungen des Gesetzes pure zu unterwerfen, und stellt dies vorweg in Aussicht, und der § 39 spricht nur von Berechtigungen zu Gunsten des Staats bei einer künftig zu erhebenden Abgabe. Welche Vortheile hätten denn etwa die Actien-Inhaber von der vorgeschlagenen Amortisation ihrer Actien durch Ankauf an der Börse? Liegt darin eine Vergünstigung und ein Gewinn für die Actien, wenn sie gleichsam die eigenen Todtengräber sein und die Drachenzähne der Amortisations-Beiträge aussäen sollen, die dazu bestimmt sind, sie seiner Zeit zu consumiren? — oder wird etwa eine Societät mit dem in den General-Versammlungen übermächtigen Fiscus von Privaten für so wünschenswerth erachtet? Und welche besondern Vortheile bietet auf der andern Seite eine Amortisation, die erst nach zwei oder drei Menschenaltern sämmtliche Bahnen in den verschiedensten Zeitmomenten, Haupt- und Nebenbahnen bunt durcheinander, in den Besitz des Staats bringt, — während die im § 42 vorgesehene und normirte Kündigung das Mittel gewährt, nach 20 bis 25 Jahren die strategisch wichtigen Hauptbahnen mit Leichtigkeit zu erwerben; denn bei einem wohlgeordneten Staatshaushalt und einem gesicherten öffentlichen Credit ist eine solche Erwerbung eigentlich nur eine Umschreibung der Eisenbahn-Actien in Staatspapiere, da, im richtigen Zeitpunkt gekündigt, das Capital in den Actien einer gleichzeitig eröffneten Staats-Anleihe zufließt. Wem dient denn nun die angekündigte gezwungene Amortisation? Ich fürchte, fast nur dem Börsenspeculanten, zumal da es praktisch nicht durchführbar sein wird, wie die Zweite Kammer beschlossen hat, daß jede Eisenbahn nur sich selbst amortisiren soll, und man wird genöthigt sein, einzelne Bahnen, deren man vorzugsweise bedarf, an der Börse aufzukaufen. Bei derartigen Operationen wird nun wohl der Herr Handelsminister, bei seiner geschäftlich gewiegten Einsicht, für die größte Verschwiegenheit vorsorglich alle Maaßregeln treffen lassen; — allein der feine Geruch derartiger pikanten Küchen dürfte doch über den Wilhelmsplatz an die Börse ziehen und bevorzugte fein organisirte Nasen auf die richtige Spur führen, wo das Wild einzufangen ist, bei dem alle Gemüthlichkeit ja aufhören soll! Ich ersuche Sie daher, m. H., nehmen Sie mein Amendement an. Es gewährt die volle Freiheit, vorhandene Ueberschüsse anzusammeln oder den Druck der Steuern zu mildern, und entziehen Sie sich der Verantwortlichkeit, eine hohe Staatseinnahme in Fesseln zu schlagen, und erhalten Sie dem Staatshaushalt die freie Disposition, deren jede gute Finanzverwaltung bedarf, um Calamitäten zu bewältigen und dargebotene Vortheile benutzen zu können.

Abg. Pulvermacher für gänzliche Verwerfung des Gesetzes, für das zu stimmen ihm sein Gewissen nicht erlaube.

Abg. Graf Arnim: Der wahre Zweck des Gesetzes ist eine Besteuerung des Gewerbes. Ich stimme für Annahme, bin aber gegen eine Festsetzung der Höhe der Steuer oder deren Verwendung und schließe mich der Ansicht des Abg. v. Zander an.

Handelsminister v. d. Heydt erklärt sich auf's Entschiedenste gegen einen provisorischen Erlaß des Gesetzes. Nicht Mangel an Muth, sondern höhere Rücksichten haben anfangs die Regierung bewogen, den Bau der Eisenbahnen der Privatspeculation zu überlassen. Diese hätte übrigens bedeutende Vortheile davon gezogen, wie schon die Anträge auf Concessionen von Concurrenzbahnen bewiesen. Der Staat habe durch Eisenbahnen Einbußen in den Posteinnahmen erlitten, die vergütet werden müßten. Er empfehle die Annahme nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer.

Nach kurzer Special-Debatte werden alle Amendements verworfen, und das Gesetz wird mit 46 gegen 31 Stimmen nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer angenommen. Schluß der Sitzung 12¼ Uhr.

In der heutigen (Montag, 9. Mai) Sitzung der Ersten Kammer wurde der Handelsvertrag mit Oesterreich vom 9. Februar, der neue Zollvereins-Vertrag vom 4. April und sodann das Gesetz über die Zusätze zur Hypotheken-Ordnung angenommen. (Näheres und Schluß morgen.)

Zweite Kammer.

Wir haben schon gemeldet, daß in der Abendsitzung vom 6. Mai bei Berathung des Etats für das Cultus-Ministerium nach längerer Debatte schließlich die 50,000 Thlr. bewilligt wurden, welche im Budget für die Bedürfnisse der evangelischen Kirche gefordert waren. Es erübrigt noch versprochener Maaßen die Rede nachträglich mitzutheilen, welche der Abg. v. Gerlach bei der Debatte über diesen Gegenstand hielt. Er sagte:

Ich empfehle Ihnen die unbedingte und einfache Bewilligung der 50,000 Thlr. Die Bedürfnisse der evangelischen Kirche nehme ich als hinlänglich nachgewiesen an, und die Ueberzeugung von diesen Bedürfnissen wird durch die so eben gehörte Rede schwerlich bei denen erschüttert worden sein, die überhaupt ein Herz für die evangelische Kirche haben. Die Bedürfnisse der römisch-katholischen Kirche geltend zu machen, ist bei dieser Post des Budgets der Ort nicht. Es ist nicht Beruf und Aufgabe dieses Hauses, bei Gelegenheit des Budgets alle möglichen Mängel, Beschwerden und Anträge geltend zu machen, die sich daran anknüpfen lassen. Deshalb habe ich vor einigen Tagen gegen die Annaburg-Potsdamer Religions-Beschwerde mit der Minorität gestimmt, — nicht, weil ich sie für unbegründet gehalten hätte. Wohin, meine Herren, soll die entgegengesetzte Praxis führen? Der Abgeordnete Otto hätte seine zwanzig Anträge zu Gunsten der römisch-katholischen Kirche mit noch mehr Muße oder Fleiß gewiß verdoppeln oder verdreifachen können. Wir säßen, wollten wir darauf eingehen, nicht bloß bis Pfingsten hin, sondern bis zum November, wo wir wieder zusammen kommen sollen. Und wir säßen zu Gericht über Fragen der verwickeltsten Art ohne vollständige Verhandlungen und ohne Prozeßformen. — Mir genügt zur Bewilligung dieser Summe der Nachweis des Rechts-Verhältnisses und des Bedürfnisses, und ich finde keine Connexität derselben mit den Ansprüchen von römisch-katholischer Seite. Jene Bewilligung wird die Befriedigung dieser Ansprüche nicht verhindern, sondern befördern. Es liegt, wie mein politischer Freund, Herr von Mitschke-Collande, selbst ein römischer Katholik, so nachdrücklich ausgesprochen hat, nicht im Interesse der Confessionen, sich bei solchen Gelegenheiten an einander zu reiben. Grade dann könnten sie leicht beide leer ausgehen. — Meine Absicht ist, den rechtlichen Gesichtspunkt für Staats-Bewilligungen an die evangelische Kirche feststellen zu helfen. Hr. Reichensperger II. fordert zuerst Befriedigung der beiderseitigen Ansprüche aus nachzuweisenden Special-Titeln, und für das, was darüber hinaus gegeben werde, als auf Liberalität oder allgemeinem Wohlwollen beruhend, Beachtung der Parität. Allein diese Auffassung verletzt die verfassungsmäßigen Fundamental-Rechte der evangelischen Kirche. Diese Rechte zu finden müssen wir auf ihren Ursprung, auf ihre Feststellung im sechszehnten Jahrhundert, zurückgehen. Man kann diese Feststellung vom abstract-religiösen Standpunkte aus ignoriren. Der Papst hat den Religionsfrieden, den Westphälischen Frieden und die Wiener Congreß-Acte noch nicht anerkannt. Selbst ich, als Glied der evangelischen Kirche, behalte mir kraft der Freiheit, die sie mir gewährt, das Recht vor, was im sechszehnten Jahrhundert geschehen ist an dem Worte Gottes und an der Tradition der alten Kirche, insbesondere der Ur-Kirche, zu messen. Aber unabhängig davon ist der staatsrechtliche Bestand, der aus jenen Bewegungen hervorgegangen, durch die Reichsfriedensschlüsse anerkannt und durch nun dreihundertjährigen Besitz befestigt ist. Diese Rechtsfundamente haben auch die römisch-katholischen Glieder dieses Hauses als Preußen anzuerkennen. Sonst könnten sie nicht Glieder dieses Hauses sein. — Im sechszehnten Jahrhundert treten uns zunächst die Secularisationen des Kirchen-Guts entgegen. Aber diese Secularisationen hatten im sechszehnten Jahrhundert einen ganz andern, ja, einen entgegengesetzten Charakter als im neunzehnten. Im sechszehnten Jahrhundert stand nicht der Staat, als abstracter Gegensatz, der Kirche gegenüber. Das Kirchen-Gut wurde nicht zu Staats-Zwecken in Anspruch genommen. Es wurde überhaupt, wenn man auf den Grundgedanken der Reformation eingeht, nicht secularisirt, sondern es wurde reformirt. Daß dem so ist, das zeigt Ihnen schon die schöne Fabel, die Herr Reichensperger II. aus Dr. Luthers Munde Ihnen erzählt hat, von dem Adler, der ein Stück Fleisch von dem Opfer-Altar seinen Jungen in das Nest brachte, aber damit, weil eine glühende Kohle daran hing, Nest und Junge verbrannte. Die Tendenz dieser Fabel ist, allen Kirchenraub, alle Secularisation, wenn man dieses Wort im eigentlichen Sinne nimmt, zu verdammen. Was damals mit dem Kirchengute vorgenommen wurde, floß wesentlich aus der Ueberzeugung des Gewissens von der Pflicht der Christen gegen die Kirche. Mögen Sie immerhin hierüber eine andere Ansicht haben als jene Zeit! Auch ich habe eine andere Ansicht. Aber um jene Zeit zu verstehen, müssen wir uns in ihre Ansichten versetzen.

Mancher, der mich in diesem Augenblicke hört, lächelt und denkt, das wahre Motiv sei der Eigennutz der Städte, des Adels und der Fürsten gewesen. Die Thatsache bestreite ich, als mitwirkende Ursache, nicht. Es haben Ehrsucht und Herrsucht an der Ausbildung des Papstthums ihren Antheil gehabt. Aber parteiisch und oberflächlich zugleich würde man urtheilen, wenn man aus diesen sündlichen Leidenschaften das Princip des Papstthums, und eben so parteiisch und oberflächlich, wenn man aus jenen unlautern Motiven das Princip der Reformation des Kirchenguts herleiten wollte. — Doch das Kirchengut ist das Geringste worauf es hierbei ankommt. Viel wichtiger ist der Uebergang des Kirchen-Regiments auf die evangelischen Obrigkeiten. Das obrigkeitliche Amt selbst, ja das ganze Staatsleben war, nach der Auffassung der Reformation, ein Gottesdienst. In einer der ersten und wichtigsten Reformationsschriften, der „an den christlichen Adel Deutscher Nation“, gründet Luther seine Aufforderung an die Obrigkeiten, die Reformation der Kirche in die Hand zu nehmen, darauf, daß jeder christliche Laie, — also im eminenten Sinne die christlichen Obrigkeiten, — daß, um seine Worte zu gebrauchen, „Alles was aus der Taufe kriecht, Priester, Bischof, Cardinal und Papst sei.“ Dies klingt überschwänglich, allzu überschwänglich. Es schmeckt nach dem frischen Sprudeln der jungen reformatorischen Bewegung. Aber es ist die Auffassung, welche der That der Reformation wesentlich zum Grunde lag. Beide Tafeln des göttlichen Gesetzes zu handhaben, das, lehrte man, sei der Beruf der christlichen Obrigkeit, also auch die erste Tafel, die vom wahren Gottesdienste handelt. Man ging zurück auf die Weissagung, welche Jesaias sieben hundert Jahre vor der Geburt des Herrn von der Kirche des Neuen Testaments ausgesprochen hat: Könige sollen deine Pfleger und Fürstinnen deine Säug-Ammen sein. Sie werden vor dir niederfallen zur Erde auf das Angesicht und deiner Füße Staub lecken.“ Das ist das damals gelegte und noch bestehende Fundament unserer evangelischen Kirchen-Verfassung, — nur daß man nicht des Papstes und der Geistlichkeit Füße meinte, — und dieses Princip hat sich verkörpert und Gestalt angenommen in dem nun drei Jahrhunderte lang bestehenden Verhältnisse der evangelischen Kirche zum evangelischen Staate. Daraus aber folgt daß, was der Staat der Kirche geleistet und zu leisten hat, nicht auf bloßer Liberalität, sondern auf einem wahren Rechts-Verhältnisse beruht. Damit ist nicht gesagt, daß der Staat als solcher, etwa gar im Gegensatze zu den Gemeinen, den gesammten Unterhalt der Kirche zu bestreiten habe. Auf das Quantum der Verpflichtung lasse ich mich nicht ein; ich will nur ihre Natur feststellen. Im Allgemeinen wird man sagen können, daß locale Pflichten auch den localen Gemeinen zur Last fallen.

Es geht aber weiter aus dieser Natur des Rechtsverhältnisses hervor, daß die evangelische Kirche in Beziehung auf das, was sie zu fordern hat, specielle Rechtstitel dem Staate gegenüber sich zu verschaffen meist gar nicht in dem Falle und nicht im Stande war und noch ist, eben wegen ihrer engen Verbindung oder Verschmelzung, ja! Confusion mit dem Staate, wie manche von Ihnen sagen werden und ich mit Ihnen sage. — während die römisch-katholische Kirche kraft ihrer in sich geschlossenen Organisation dem Staate gegenüber solche specielle Rechtstitel sich verschafft hat und noch verschafft. Allein der Mangel der speciellen Rechtstitel hebt das Rechtsverhältniß selbst nicht auf. Ja, man kann sagen, das Rechtsverhältniß ist eben deshalb um so zarter und heiliger, so wie alle die Rechtsverhältnisse, welche die Gesammtheit des Lebens durchdringen, zarter und heiliger sind als die, welche nur vereinzelte Momente des Lebens erfassen. Auch die aus der Ehe und aus der Vaterschaft hervorgehenden Rechte und Pflichten lassen sich nicht formell begrenzen und buchstäblich formuliren. Aber sie sind dennoch, oder vielmehr eben deshalb, vorzugsweise wahre, innige und heilige Rechte und Pflichten. — Diese Auffassung ist auch nicht neu, sondern uralt und hat in den Deutschen evangelischen Staaten immer gegolten. Mit dieser Fundamental-Pflicht gegen die evangelische Kirche behaftet besteht der Brandenburg-Preußische Staat seit dreihundert Jahren, und das Hinzutreten römisch katholischer Unterthanen hat darin nichts geändert, so wenig das Hinzutreten der Römisch-Katholischen in Cleve, Halberstadt, Magdeburg im siebzehnten und in Schlesien im achtzehnten, als das des römisch-katholischen Westens im neunzehnten Jahrhundert. — Man kann einen Nachtheil für die römischen Katholiken darin finden, daß der Staat, dem sie angehören, mit dieser Pflicht, wie mit einer Staatsschuld, behaftet ist, und es ist möglich, daß die Pflicht in der Praxis über ihr Maaß ausgedehnt wird. Aber diese Nachtheile werden weit aufgewogen durch die geschlossene Organisation dem Staate gegenüber, welche die römisch-katholische Kirche vor der evangelischen voraus hat, wie wir dies täglich selbst in diesem Hause sehn, wo, der Zahl nach, die Evangelischen überwiegen. — Die Praxis ist von jeher dieser Auffassung des Verhältnisses conform gewesen. Immer sind die Leistungen des Staats an die evangelische Kirche, welche über den Kreis localer Verhältnisse hinausgehn, nicht als Schenkungen, sondern als auf wahren Rechts-Pflichten beruhend behandelt worden. Das Maaß ist durch das Bedürfniß und durch die Möglichkeit, es zu befriedigen, bestimmt worden. Ob man aber, wie jetzt, gerade ein Bedürfniß von Superintendenten-Remunerationen, von Seminarien, von Emeriten- und Demeriten-Versorgungen u. s. w. anerkannt hat, darauf kann es bei Feststellung des Princips nicht ankommen. — Der Hinzutritt evangelischer Unterthanen, welche in mannichfachen Rechtsverhältnissen unter evangelischen oder römisch-katholischen Landesherrschaften früher gestanden haben, zum Preußischen Staate, mag im Einzelnen Schwierigkeiten und Verwickelungen erzeugen. Im Ganzen hat dadurch das geschilderte Fundamental-Recht der evangelischen Kirche nicht gebrochen werden können.

Auch die Bulle de salute ist kein Vertrag zwischen dem Preußischen Staate und seinen römisch-katholischen Unterthanen, aus welchem diese unmittelbar Rechte herleiten könnten. Sie ist die Proclamation eines Vertrages zwischen dem Könige und dem Papste, den diese contrahirenden Theile ohne Zuziehung der römisch-katholischen Unterthanen des Königs ändern könnten. Für diese fließt daher zunächst aus dieser Bulle nur die Anerkennung der darin erwähnten Rechte ihrer Kirche und des Umfangs dieser Rechte. Ein solches rechtsgültiges Anerkenntniß ist aber auch auf der evangelischen Seite die viel erwähnte Cabinets-Ordre vom 15. Januar 1847, wenn gleich sie, wie Herr Reichensperger richtig bemerkt hat, nicht die Natur und Kraft eines Gesetzes hat. — Es wäre eine schneidende Rechts-Ungleichheit, wenn der Staat, also allerdings in gewissem Sinne die Gesammtheit beider Confessionen, zwar die Verpflichtungen aus jener Bulle gegen die römisch-katholische Kirche zu erfüllen hätte, die Erfüllung seiner Pflichten gegen die evangelische Kirche aber den evangelischen Unterthanen allein auferlegt werden sollte. — Uebrigens ist bei dieser ganzen Frage weit mehr der Preußische Staat als solcher interessirt, als die evangelische Kirche als solche. Die Kirche Gottes hat die Verheißung, daß die Pforten der Hölle sie nicht sollen überwältigen können. Was sind 50,000 Thaler, was ist alles Geld, welches für die evangelische Kirche je Kammern bewilligen, ja, welches je ein Minister fordern kann, im Verhältniß zu den großen Bedürfnissen der evangelischen Kirche? Ein Tropfen auf einen heißen Stein. Aber darauf, meine Herren, kommt es an, daß Preußen durch Erfüllung seiner Pflichten in dem rechten Verhältnisse zur evangelischen Kirche bleibe. Neutral zwischen den Confessionen kann Preußen nicht bestehen. Wohl aber kann Preußen dabei bestehen, daß es gerecht ist, — ja, es bedarf zu seinem Bestehen der Gerechtigkeit gegen die römisch-katholische Kirche auf der Basis seines christlichen Bekenntnisses. Die besten Interessen der römisch-katholischen Unterthanen selbst erfordern also Bewilligungen wie die, welche uns jetzt beschäftigt. Denken allerdings kann ich mir römische Katholiken, welche wilde Pläne auf den Untergang der evangelischen Kirche und weiter auf den damit verbundenen Untergang des Preußischen Staats bauen, Pläne, die auf einen „Mann Gottes“ wie Louis Napoleon, — nach der Bezeichnung von Seiten römisch-katholischer Geistlichen in Frankreich, — führen würden. Aber solche Pläne darf ich Niemandem in diesem Hause zutrauen. — Uebrigens will ich durch diese Behauptung der Identität der beiderseitigen Interessen den nothwendigen Krieg der Confessionen mit einander nicht ausschließen. Ich will nur nicht, daß dieser Krieg auf dem Terrain des Staatsbudgets geführt werde, wohin er nicht gehört. (Bravo.)

Zum Schlusse noch einige Worte an die, welche diese Bewilligung verweigern, weil sie die Selbstständigkeit und daher die Legitimation der evangelischen Kirche vermissen. Was ist denn, meine Herren, das „Selbst“ der Kirche? Ein geheimnißvolles Wort, welches Sie so leichthin aussprechen! Ist das „Selbst“ der evangelischen Kirche denkbar losgerissen von ihrer Geschichte, von dem, was sie gewesen ist und noch ist, von ihrer bestehenden Verfassung, von demjenigen jetzt wesentlichen Theile ihrer Verfassung, kraft dessen die christliche Obrigkeit ein so bedeutendes Amt in ihr hat? Nicht als ob diese ihre Verfassung ohne Mängel oder keiner Entwickelung, keiner Reform fähig oder bedürftig wäre. Der Reform, der Entwickelung ist die Kirche Gottes, als das Reich des Geistes, zu allen Zeiten fähig und bedürftig. Aber tiefer könnte man die Verfassung der evangelischen Kirche wohl kaum verletzen, hoffnungsloser könnte man ihre Reform und Entwickelung wohl kaum hemmen, als wenn man jetzt jenes edle Glied, die christliche Obrigkeit, aus ihrem Leibe herausrisse und sie auf die Kopfzahl und ähnliche Grundlagen im Geiste des Jahres 1848 zurückführte. Es wäre, als ob man die römisch-katholische Kirche dadurch frei und selbstständig machen wollte, daß man sie von dem Episcopate und von dem Papste losrisse. — Der weise Salomo erkannte die rechte Mutter daran, daß sie ihr Kind lieber ihrer Gegnerin überließ, als daß sie zugab, daß es in Stücke zerhauen wurde. Vor dem Richterstuhle dieses Königs würden die nicht bestehn, welche die Bewilligung verweigern, weil die jetzige Verfassung und Verwaltung der Kirche ihnen nicht gefällt. (Bravo.) — Ich wünsche dringend, m. H., daß nicht bloß eine Majorität, sondern daß eine große Majorität, und nicht bloß daß eine große Majorität, sondern daß eine aus Evangelischen und Römisch-Katholischen zusammengesetzte Majorität diese Bewilligung mache. (Bravo.)

In der vorigen Nummer ist der Inhalt des ersten Amendements Otto zu der Etats-Position der 50,000 Thlr. für die Bedürfnisse der evangelischen Kirche durch einen Schreibfehler dahin angegeben: „die (für die evangelische Kirche) in Ansatz gebrachten 50,000 Thlr. für die Bedürfnisse der katholischen Kirche zu bewilligen.“

Der gedachte Antrag lautet aber: „die in Ansatz gebrachten 50,000 Thlr. für die Bedürfnisse der katholischen nicht minder als der evangelischen Kirche zu bewilligen.“

(Näheres über die Sitzung vom 7. Mai.) Es wird sofort in die Tagesordnung, die Fortsetzung der Berathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, eingetreten. Tit. XII. weist zu evangelischen Kirchen- und Schul-Zwecken 63,172 Thlr., zu katholischen ꝛc. Zwecken 5645 Thlr. nach.

Abg. Lingen befürwortet, den in der Budget-Commission abgelehnten Antrag der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu empfehlen, diese Fonds allmählich einer confessionell gleichmäßigeren Vertheilung zuzuführen, und nimmt ihn wieder auf.

Der Cultus-Minister erwidert darauf, daß aus diesen Fonds beide Confessionen zu berücksichtigen seien, allein nach Bedürfniß, und dieses Bedürfniß sei ein sehr verschiedenes. Er sei gern bereit, dahin zu wirken, daß Bedürfnisse bei der katholischen Kirche und Geistlichkeit, wo sie hervortreten, befriedigt werden; allein es führe die Aufstellung der Rechenexempel, die stets entgegengehalten werde, zu einer Verwirrung und zu keinem richtigen Resultate. Er würde die Bedürfnisse stets berücksichtigen, allein dem Antrage könne er nicht zustimmen.

Unter Titel XIV. befindet sich ein Staatszuschuß von 500 Thlrn. an die Gesellschaft zu Berlin zur Beförderung der evangelischen Mission unter den Heiden. Die Commission stellt den Antrag: die Ausgabe der 500 Thlr. für 1853 zu bewilligen, jedoch die Erwartung auszusprechen, daß bei Vorlegung des nächsten Etats unter Beifügung der Cabinets-Ordre vom 23. März 1842 und Darlegung der Verhältnisse dieser Gesellschaft näher begründet werde, inwiefern diese Ausgabe als eine dauernde auf den Etat zu übernehmen.

Der Antrag der Commission wird abgelehnt, die 500 Thlr. ohne den Zusatz bewilligt.

Es folgt der zweite Bericht der Budget-Commission über den öffentlichen Unterricht, Kunst und Wissenschaft. (Referent Abg. Holzapfel.)

Zu Nr. 1 für die Provinzial-Schulcollegien ꝛc. (Staatszuschuß 466,035 Thlr.) nimmt Abg. Otto den in der Commission mit 23 gegen 5 Stimmen abgelehnten Antrag, „es als wünschenswerth auszusprechen, daß in Beachtung der Unterrichts-Bedürfnisse der katholischen Theologie für Besetzung einer ordentlichen Geschichts-Professur an der Universität zu Breslau durch einen Gelehrten katholischer Confession bald zu sorgen sei“, wieder auf. Er bedauert, daß seine in der Commission gestellten Anträge zu einer näheren Erwägung und Prüfung nicht gelangt seien, und berührt dieselben deshalb nochmals mit einigen Worten.

Der Cultus-Minister tritt dem Bedauern des Vorredners bei, indem er glaubt, daß bei der Prüfung manche wichtige und interessante Punkte hervorgetreten sein würden. Er verspricht indessen dennoch die möglichste Berücksichtigung der Wünsche. In Bezug auf die Universität zu Breslau erkennt er an, daß diese eine vereinte evangelische und katholische sei. Zur Erfüllung der Anträge liege aber augenblicklich ein praktischer Anlaß nicht vor. Durch einzelne Anstellung könne das confessionelle Verhältniß nicht begründet werden. Die vielfach vom Abg. Otto gestellten Anträge empfehlen sich zur Annahme nicht.

Abg. v. Vincke vermißt in den Deductionen des Abg. Otto jede rechtliche Begründung. Er geht auf dieselben näher ein und erkennt eine streng confessionelle Scheidung der Universität nicht an. Er hebt hervor, wie man von einer confessionellen Philosophie, Naturwissenschaft, Medicin u. s. w. nicht sprechen könne; es würden dadurch die Begriffe selbst vollständig aufgehoben. Es gebe auch keine katholische oder evangelische Geschichte; diese habe den Zweck, die Thatsachen aufzubewahren, ohne Rücksicht auf confessionelle Unterschiede. Der Redner bestreitet alsdann die Richtigkeit der Facta, welche der Abg. Otto angeführt, und bekennt sich schließlich zu dem von der Commission aufgestellten Grundsatze, die Universität dürfe keine confessionelle Färbung haben.

Der Cultus-Minister will mit dem Vorredner darüber nicht streiten, ob die Bezeichnung einer Universität als katholisch oder evangelisch zulässig sei. Er wolle nur bemerken, daß die Statuten der Universitäten zu Königsberg, Halle und Greifswald sie als specifisch evangelische Universitäten bezeichneten.

Abg. v. Bethmann-Hollweg rühmt die Bevorzugung, welche die Katholiken im Preußischen Staate erfahren; er glaubt deshalb auf die Loyalität der Katholiken rechnen zu dürfen.

Abg. v. Mallinckrodt befürwortet die Anträge Otto's. Er führt aus, daß Lehranstalten einer confessionellen Grundlage wohl bedürften, wenn er auch zugebe, daß einzelne Disciplinen nicht vom confessionellen Standpunkte aus gelehrt werden könnten. Viele Lehranstalten tragen einen entschieden confessionellen Charakter. Steine meißeln sei gewiß nicht confessionell; es lasse sich aber dennoch aus dem Bau und Charakter der Gebäude der confessionelle Standpunkt erkennen. Wenn man die Bauwerke der vorigen Jahrhunderte, z. B. Potsdam betrachte, so werde man sehen, daß dies einen entschieden „ungläubigen“ Charakter an sich trage. (Heiterkeit — Unruhe.)

Nachdem der Cultus-Minister nochmals darauf erwidert, wird der Schluß der Debatte angenommen. Es folgen verschiedene persönliche Bemerkungen, darunter Abg. von Vincke gegen den Cultus-Minister und Abg. von Bethmann, wobei er hervorhebt, daß er sich bei seiner Abstimmung stets auf die Seite stelle, wo er das Recht zu finden hoffe. Wenn man aber in den confessionellen Recriminationen fortfahre, so komme man zuletzt zu dem Standpunkte, auf welchem sich mehrere Bauern am Rheine befinden sollen, welche die Beschälstationen nicht benutzen wollten, und als Grund angaben: „wir wollen die infamen evangelischen Hengste nicht.“ (Lebhafte Heiterkeit.)

Die Anträge werden verworfen (es stimmen nur die Katholiken dafür).

Beim Titel IX. Kunst und Wissenschaft (185,532 Thlr.) macht Abg. Reichensperger (Köln) auf den hohen Kunstwerth der Kirche in Xanten aufmerksam und empfiehlt dieselbe der Fürsorge des Staats.

Der Cultus-Minister entgegnet darauf, daß dergleichen Wünsche beachtet werden würden. Er warnt jedoch davor, die Idee des Monuments als Kunstwerk zu sehr vorwalten zu lassen. Man möge bedenken, daß es eine Kirche sei, und durch Collecten die Sache unterstützen.

Die übrigen Positionen werden ohne erhebliche Debatten genehmigt.

Der nächste Gegenstand der Tages-Ordnung ist der Bericht der Agrar-Commission über den Entwurf einer Declaration der §§ 74 und 97 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Real-Lasten und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse, sowie über einen damit in Verbindung stehenden Antrag des Abg. Brämer und Genossen. In der Commission wurde das Bedürfniß einer Declaration der betreffenden Paragraphen einstimmig anerkannt, und hat sie der Kammer vorgeschlagen, den von der Regierung vorgelegten Gesetz-Entwurf in unveränderter Fassung anzunehmen. Dadurch sind der Antrag der Abg. Brämer und verschiedene auf diesen Gegenstand bezügliche Petitionen erledigt. (Referent: Abg. Franz.)

Es erhebt sich darüber eine längere Debatte, an der sich die Abgg. Brämer, Kisker, Kühne, v. Patow, v. Kleist-Retzow, v. Mallinckrodt und der Regierungs-Commissarius betheiligen. In derselben wird einerseits das Bedürfniß einer Declaration der gedachten Paragraphen bestritten und ferner ausgeführt, daß die Vorlage nicht ausreichend sei, andererseits auch das dringende Bedürfniß und die Nothwendigkeit der Declaration vertheidigt.

Um 3¼ Uhr wird die Debatte vertagt und wird in der am Montag 10 Uhr beginnenden Sitzung fortgesetzt werden.

Auf der heutigen (Montag, 9. Mai) Tages-Ordnung der Zweiten Kammer stand zuerst die nochmalige Abstimmung über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Zerstückelung von Grundstücken. Beim Namensaufruf erklärten sich 180 Mitglieder für und 120 gegen das Gesetz; es ist somit angenommen.

Ihm folgt der Bericht der Commission zur Berathung des Antrags der Abgg. Braun und Genossen, betreffend die Bewilligung von Mitteln zur Hebung der Cultur-Verhältnisse der Eifel. Nach einiger Debatte wird der Antrag auf einen Meliorationsfond für die Eifel mit großer Majorität angenommen.

Hierauf folgt die Fortsetzung der Berathung über den Entwurf einer Declaration der §§ 74 und 97 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse u. s. w.

Nach einer längeren Debatte, an der sich die Abgeordneten v. Gerlach, Kisker, v. Vincke, v. Patow, Lette, Brämer und der Minister des Innern betheiligen, wird der § 1 der Regierungs-Vorlage angenommen.

Der § 2 wird sodann nach einer längeren Debatte zwischen den Abgg. v. Bonin, Kisker, dem Regierungs-Commissarius und dem Abg. v. Kleist-Retzow ebenfalls nach der Regierungs-Vorlage angenommen, so wie ohne Debatte der Schluß-§ 3. Nach einer längeren Debatte über die Eingangsformel und nach Verwerfung eines Amendements von Bonin wird das Gesetz im Ganzen angenommen. (Näheres morgen.)

Deutschland.

□ Berlin, 9. Mai.

— Am 6. d. M. fand — wie die ministerielle Zeitung meldet — die feierliche Uebergabe des hohen Ordens vom goldenen Vließ an Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen in folgender Weise statt: Unter Vortritt der Obersten- und Oberhofchargen begaben sich Se. Majestät der König und Se. Majestät der König der Belgier um 3½ Uhr in die Appartements Königs Friedrich I. im hiesigen Königl. Schlosse, wo sich bereits Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht befanden. Nachdem Se. Majestät dem Oberst-Ceremonienmeister Freiherrn v. Stillfried den Auftrag zur Einholung des Spanischen Gesandten, Marquis Benalua, ertheilt hatten, erschien derselbe in Begleitung des Spanischen Obersten Vega, welcher Letztere den Orden vom goldenen Vließ auf einer goldenen Schüssel trug. Gleichzeitig traten der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel und der Oberstschenk v. Arnim, welche den Spanischen Gesandten zu empfangen beordert waren, in das Audienzzimmer. Der Marquis Benalua überreichte sodann Sr. Majestät dem Könige ein Schreiben Ihrer Majestät der Königin Isabella II. von Spanien, des Oberhauptes und der Souverainin des hohen Ordens. Sobald Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen durch Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen Karl und Albrecht aus einem Nebenzimmer in das Audienzzimmer geleitet war, theilte der Spanische Gesandte Sr. Königl. Hoheit mit, daß Ihre Majestät die Königin von Spanien Sie zum Ritter des hohen Ordens vom goldenen Vließ ernannt und Se. Majestät den König von Preußen als einen Ordensritter ersucht hätten, Höchstihnen denselben zu übergeben. Auf die Erklärung Sr. Königl. Hoheit, daß Höchstsie zur Entgegennahme bereit seien, ersuchte der Spanische Gesandte Se. Königl. Hoheit, die Ordenskette aus den Händen des Königs von Preußen, Seines Allerdurchlauchtigsten Bruders Majestät, zu empfangen. Se. Majestät der König nahmen hierauf, unter Bezugnahme auf die Anwesenheit und Zeugenschaft eines hohen Ordensmitgliedes, Sr. Majestät des Königs der Belgier, mitelst Handschlages dem Prinzen das Versprechen ab, so viel an Sr. Königl. Hoheit läge, dahin zu wirken, daß der hohe Orden des goldenen Vließes von Spanien in seinem gegenwärtigen blühenden Zustande und in seinen hohen Ehren verbleibe; worauf Se. Königl. Hoheit antworteten: „Ja, ich gelobe dies!“ Nunmehr hingen Se. Majestät der König die Ordenskette Sr. Königl. Hoheit um, während der Spanische Gesandte die Worte sprach: „Der Orden nimmt Ew. Königl. Hoheit in seine freundschaftliche Genossenschaft auf und verleiht Euch als Zeichen dessen diese Kette. Möge es der Wille Gottes sein, daß Ew. Königl. Hoheit sie lange Jahre zu Ihrer Ehre und Ihrem Ruhme tragen.“ Hierauf erwiederte Se. Königl. Hoheit: „Gott verleihe mir Seine Gnade dazu!“ und wurden von Sr. Majestät dem Könige und Sr. Majestät dem König der Belgier als neuer Ordensbruder umarmt. Nach dieser Feierlichkeit fand in dem Rittersaale des Königl. Schlosses ein Galla-Diner statt, zu dem auch die hier anwesenden Excellenzen befohlen waren.

— Heute Vormittag um 11 Uhr war im Lustgarten zu Potsdam große Parade der dortigen Garnison vor Sr. Majestät dem Könige. Se. Majestät der König der Belgier, der Herzog von Brabant Königl. Hoheit, so wie die sämmtlichen Prinzen des Königlichen Hauses und mehrere Generale und höhere Offiziere hiesiger Garnison waren bei der Parade anwesend. Nach derselben fand ein großes Diner im dortigen Schlosse statt. Nach dem Diner begaben die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich nach Berlin, um der Aufführung der Oper „Der Prophet“ beizuwohnen. Ueber den größten Theil des 1. Ranges haben Se. Majestät der König verfügt.

— Se. Maj. der König der Belgier wird morgen (Dienstag) von hier abreisen. Bekanntlich reisen Se. Maj von hier nach Wien.

— Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen ist am 4. d. M. in Weimar eingetroffen. Höchstdieselbe wird daselbst bis zum 22. oder 23. verweilen und dann die Reise nach Berlin fortsetzen.

— Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Nassau sind nebst Gefolge gestern früh von hier wieder nach Deßau abgereist.

— Der Minister des Innern v. Westphalen ist aus Schönfließ (Kr. Nieder-Barnim) von einem Besuch bei Verwandten hier wieder eingetroffen.

— Der Ober-Präsident der Provinz Pommern Freiherr Senfft von Pilsach ist heute aus Stettin hier eingetroffen.

— Der General-Lieutenant, General-Adjutant Sr. Maj. des Königs und commandirende General des 6ten Armee-Corps v. Lindheim ist aus Breslau, der Nordamerikanische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Belgischen Hofe Bayard aus Wien, der Kaiserlich Brasilianische General-Consul v. Correa aus Hamburg und der Königl. Hannoversche Land-Stallmeister Spoerken aus Celle hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der Kaiserlich Russische Collegien-Rath Fürst Leon zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg ist nach Sayn, der Königlich Bairische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Hannoverschen Hofe Graf v. Montgelas nach München; der freie Standesherr von Kynast, Erb-Land-Hofmeister im Herzogthum Schlesien und Erb-Hof-Richter Graf v. Schaffgotsch nach Warmbrunn, der Königlich Hannoversche General-Consul für Sachsen, Claus, nach Leipzig, der Gesandtschafts-Attaché Graf

zu Lynar nach Paris, der Französische Cabinets-Courier Voltu ebendahin, und die Königl. Großbritannischen Cabinets-Couriere, Capitaine Vyner und Ridgeway und Marine-Lieutenant Grattan sind bezüglich nach Wien, St. Petersburg und London von hier abgereist.

— Der Kaiserl. Russische General-Major und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Fürst Mentschikoff (Sohn des Admirals) ist, aus Paris kommend, nach St. Petersburg hier durchgereist.

— Die ursprünglich zu heute anberaumt gewesene Vorstellung der 2. Garde-Cavallerie-Brigade findet auf Allerhöchsten Befehl morgen und übermorgen statt. Am Sonnabend, dem 14. d. M., wird die hiesige Garnison große Parade vor Sr. Majestät dem Könige haben.

— Die durch den Tod des Oberförsters v. Zychlinski vacant gewordene Oberförsterstelle zu Oranienburg ist vom 1. Juli d. J. ab dem Oberförster Teichelmann zu Neuholland übertragen.

— In Gemäßheit der Urkunde über die zum Andenken des hochseligen Herzogs Leopold v. Braunschweig errichtete wohlthätige Stiftung wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in diesem Jahre am 27. April c., dem Todestage des Herzogs, die Gedächtnißfeier zu Frankfurt a. d. O. stattgefunden hat, und bei dieser Gelegenheit 19 Kinder der Garnisonschule daselbst vollständig gekleidet worden sind.

— Hinsichtlich der nach der Angabe einiger Zeitungen von Oesterreich beim Bundestage liquidirten Forderung von 106 Millionen für Aufrechthaltung der Ruhe im Innern der Monarchie und für die Kriege in Ungarn und Italien äußert sich die Oesterreichische Correspondenz dahin, daß in vielen Zeitungen eine Verdrehung und Entstellung des Sachverhaltes stattgefunden. Im weiteren Verlaufe des Artikels heißt es:

„Die Schlachten von Novara und Temesvar werden den Deutschen Steuerpflichtigen nicht in Anrechnung gebracht werden. Wahr ist, daß Oesterreich schon vor Jahr und Tag eine allgemeine Compensation als das einzig praktische und zugleich der Billigkeit und dem Bundesrechte entsprechende Mittel zur Erledigung dieser sonst unentwirrbaren Angelegenheit in Vorschlag gebracht hat, und daß die Zweckmäßigkeit dieses Vorschlages sich immer deutlicher herausstellt. Wahr ist auch, daß der bloße Umstand, ob eine Militairleistung auf ausdrückliche Anordnung der Bundes-Behörde erfolgte oder nicht, für die Frage der definitiven Kostenübernahme nach den Bundesgesetzen keineswegs entscheidend ist, und daß Oesterreich für die innere Ruhe im Deutschen Bundesgebiete und für den Schutz der Bundesgrenzen genug geleistet hat, um bei der Liquidation der für die gemeinsame Sicherheit aufgewendeten Kosten nicht der Schuldner seiner Bundesgenossen zu sein. Jene Ziffer von 106 Millionen ist aber keineswegs zur Liquidation angemeldet worden; sie repräsentirt vielmehr den gesammten außerordentlichen Mehraufwand der Monarchie für Militairzwecke in den Jahren 1848 und 1849, und ist in der Oesterreichischen Denkschrift vom August 1852 nur zu dem Zweck angeführt worden, um einen allgemeinen Maaßstab für die militairischen Anstrengungen Oesterreichs in den genannten Jahren an die Hand zu geben."

— Die neuliche dem „H. C." entlehnte Mittheilung aus Braunschweig wegen Errichtung einer Bank ist nicht ganz richtig. Es wird nicht der vierte Theil, sondern nur der zehnte sofort eingezahlt, auch ist in der Concession die Ausdehnung der Bank bis auf 4 Millionen Thaler vorbehalten.

— Die Nachricht der Stett. Zeitung, wonach es in der Absicht der Regierung liege, „Stettin vom Jahre 1854 zum Freihafen zu erklären," bedarf nach der Nod. Ztg. der Berichtigung. Bekanntlich hat nach den Stipulationen des Hannoverschen Zollvertrages Preußen das Recht, in den bedeutenderen Häfen der Ostsee Entrepot-Anstalten einzurichten. Danach steht auch für Stettin eine derartige Anstalt in Aussicht. Allein jene Stipulationen des Zollvertrages knüpfen an dies Recht Bedingungen, deren Erfüllung sich namentlich hier, der Oertlichkeit wegen, besondere Schwierigkeiten entgegenstellen. Bis jetzt nun sind die letzteren noch keineswegs beseitigt, und über eine selbst interimistische Anlage von Entrepots hierselbst ist Seitens des Ministeriums noch nichts entschieden. Ein Beschluß über Erbauung von Docks liegt demzufolge noch in weiter Ferne. Die Nachricht der Stett. Ztg. ist daher ungenau und entbehrt der Begründung.

— Dem Handelsminister sind nunmehr die eingeforderten Uebersichten über die in der Provinz Pommern vorgenommenen Chausseebauten zugegangen, mit der Angabe, wie weit der Staat oder Private an denselben betheiligt gewesen.

— Das Oesterreichische Blatt der „Wanderer" meldet in Uebereinstimmung mit anderen Wiener Zeitungen: „Die Kaiserlich Oesterreichische Post-Direction übernimmt bereits für die verboten gewesene Neue Preußische Zeitung die Pränumerations-Gelder vom 1. April an." Wir melden diese Zurücknahme des Verbots auch im Interesse derjenigen unserer Preußischen Leser, welche in Oesterreichische Bäder zu gehen beabsichtigen.

— [Zweite Kammer.] Die Justiz-Commission hat den Antrag des Abg. v. Haw, einen zweiten Appellhof für die Rheinprovinz zu errichten, abgelehnt. Die Regierung war bei der Debatte durch den Geh. Justizrath Dr. Heimsoeth vertreten, welcher dasselbe Votum abgab.

Bötzen, 6. Mai. Am 2. Mai haben die Arbeiten an der Feste Boyen wieder begonnen. Einschließlich der Maurer werden vorläufig etwa 400 Mann beschäftigt.

Tarnowitz, 5. Mai. Die Jesuiten-Missionen haben nach langer Unterbrechung mit dem 1. Mai in Oberschlesien wieder begonnen.

Falkenberg, 5. Mai. Beim Graf Reichenbach zu Mahlendorf und dessen Hauslehrer hat eine Haussuchung stattgefunden. (N. O. Z.)

v. V. **Erfurt**, 6. Mai. [Zur Presse.] Die demokratische „Allgemeine Erfurter Zeitung" hat zu erscheinen aufgehört. Die Königl. Regierung hat die Absicht, dem Buchdrucker Faust, dessen Buchdruckerei sich den Krackrügge'schen Ideen ausschließlich widmete, die Concession zu seinem Gewerbe wieder zu entziehen, und die Polizei-Verwaltung hat dasselbe sofort suspendirt.

München, 6. Mai. [v. d. Pfordten. Canal. Cornelius. Verordnungen.] Heute ist der Minister-Präsident v. d. Pfordten von hier nach Unterfranken zur Besichtigung des Fortgangs der Bauten an der Baierischen Westbahn abgereist. Die Abwesenheit des Ministers von hier wird sich bis nach den Pfingstfeiertagen erstrecken. — Der Plan, die Hauptstadt mit der Donau durch einen schiffbaren Canal zu verbinden, welcher den doppelten Zweck der Verkehrs-Erleichterung und zugleich der Trockenlegung der großen, längs der Isar befindlichen „Möser" hat, soll jetzt zur Reife gediehen sein. Der Canal soll, der Richtung der Isar folgend, bei Deggendorf in die Donau geführt werden. Er durchschneidet demnach die getreidereichen Gegenden Niederbaierns. — Die neue gothische Künstlerkneipe bei Schafroth nebst den anstoßenden Gemächern war am 4. d. Mts. Abends zum Erdrücken voll, denn Cornelius verweilte in der Mitte seiner Jünger, Freunde und Verehrer. — Die mehrerwähnten Abänderungen des Vereins-Zolltarifs werden im heutigen Regierungsblatt von den Ministern des Handels und der Finanzen bekannt gemacht und auf den Grund Allerhöchster Special-Vollmacht deren Inslebentreten mit dem 1. Juli d. J. verfügt. (Auch in Württemberg und Baden ist die Publication bereits erfolgt.)

Frankenthal, 3. Mai. [Wucherprozeß.] Um meine Berichte über den Retzer-Wucherprozeß nicht unvollständig zu lassen, beeile ich mich, Ihnen zu melden, daß der Beklagte die Feuerprobe nicht länger als bis zu Ende der heutigen Vormittags-Sitzung bestanden hat. In der Nachmittags-Sitzung ist weder er selbst noch sein Anwalt Stockinger mehr erschienen, dagegen von letzterm eine Erklärung zu Handen des Gerichts gegeben worden, daß er von seinem Clienten der Vertheidigung entbunden worden sei und dieser nicht ferner persönlich erscheinen werde. Es sind heute allerdings einige noch weniger ehrenhafte Fälle als die frühern, nämlich sogenannte kleine Kuhhändel*), vorgekommen, die das Licht, welches auf den Angeklagten fällt, nichts weniger als mildern. Derselbe wird nun wohl in contumaciam verurtheilt werden.

∞ **Kassel**, 7. Mai. [Ein officielles Blatt. Die Opposition. Berathungen der Kammer.] Wir haben für den Augenblick wieder etwas Ruhe; die Kasseler Zeitung hat das letzte Wort behalten und vertheidigt in einem langen Artikel die Regierung in Betreff ihres Verhaltens in den jüngsten Wirren. Ich habe Ihnen — so weit dies für ein außerhessisches Publicum Interesse haben kann — bereits vor einiger Zeit die Situation gezeichnet und bin schon deshalb der sehr undankbaren Mühe überhoben, auf diese neueste oratio pro domo eingehen zu müssen. Unterlassen kann ich es aber nicht, bei dieser Gelegenheit auf einen Inseratenkampf hinzuweisen, der in einer Ecke des officiellen Blattes zwischen einem anonymen Wähler und den Abgeordneten von der Opposition geführt wird. Welch merkwürdiges und widerwärtiges Schauspiel, zu bemerken, daß eine namenlose Stimme, welche nichts thut, als den Abgeordneten den durch ihre Debatten entstehenden Geldaufwand rc. nachzurechnen, einer ernstlichen Widerlegung werth gehalten wird. Es charakterisirt dies einen politischen Zustand, der von Oeffentlichkeit und gesunder Ventilation der Tagesfragen nichts gerettet hat, dessen Wurzeln aber freilich in eine weit entlegene Zeit und hinter die dreißiger Jahre zurückgreifen. Vis consilii expers mole ruit sua. Die Opposition ruht übrigens noch immer nicht ganz. Am 1. Mai hat, wie ich erst gestern erfuhr, eine Versammlung derselben in dem nahen Orte Guntershausen (Eisenbahnstation) stattgefunden, wo über die Nothwendigkeit, wegen der Ausschließung Weinzierl's rc. aus der Kammer augenblicklich das Mandat niederzulegen, vielfach verhandelt ist. Die Ausgeschlossenen waren natürlich unter den entschiedensten Rednern. Am andern Tage erfolgte ihre Ausweisung, und die Polizei soll seitdem den gemessensten Befehl erhalten haben, alle ferneren Versammlungen dieser Art zu verhindern. Doch beharrte die Opposition bei dem festen Vorhaben, auszuscheiden. Der Präsident Scheffer, davon unterrichtet, berief die Abgeordneten zu einer vertraulichen Sitzung und warnte vor Schritten, welche Neuwahlen im größeren Umfange nothwendig machen könnten; die austretenden Mitglieder würden alsdann die Kosten der Neuwahl zu tragen haben. — Gestern hielt die Zweite Kamer (die Erste ist bekanntlich noch nicht in Thätigkeit) eine öffentliche Sitzung. Der Bericht des Finanz-Ausschusses über den Voranschlag der Staatsausgaben von 1852—1854 kam zur Berathung. Gestern Abend reihte sich hieran eine vertrauliche Sitzung. Die Etats des auswärtigen Ministeriums wurden zu Ende geführt; auch über die Hannoversche Südbahn Beschluß gefaßt. Heut wurde in öffentlicher Sitzung die Budgetberathung fortgesetzt. Die Regierung hat eine Summe zur Restauration der alten schönen St. Elisabethkirche zu Marburg durchgesetzt

*** **Mainz**, 6. Mai. [Der Prozeß Reininger.] Seit Sonnabend, den 30. April, beschäftigt sich bekanntlich der hiesige Assisen-Hof mit den Verhandlungen gegen einen Theil der so weit verzweigten communistischen Umtriebe, wie sie in London, dem Sitz der Haupt-Agenten des Communismus, geschmiedet worden sind. Der Angeklagte Joh. Georg Reininger, 34 Jahr alt, Schneidermeister aus Niederhausen (Amt Idstein in Nassau), zuletzt in Paris wohnend, war daselbst Vorsteher eines Arbeiter-Vereins, so wie einer communistischen Verbrüderung, und wurde als Emissair der sogenannten Central-Behörde an den Rhein, resp. nach Mainz geschickt, wo er aber durch die hiesige Polizei am 6. September 1851 verhaftet wurde. Der Angeklagte ist ein kleiner schwächlicher Mann, in dessen Gesichtszügen sich ein überspannt träumerisches Wesen ausdrückt. Die Theilnahme des Publicums, namentlich des höheren Beamtenstandes, so wie der Preußischen und Oesterreichischen Offiziere, war eine sehr rege und wurde namentlich vermehrt, als der Hauptzeuge Polizei-Director Dr. Stieber aus Berlin in kurzen Umrissen durch einen klaren, lebhaften Vortrag über die Umtriebe dieser Klasse von Leuten sprach. Aus diesem von ihm Vorgetragenen, so wie aus den Verhandlungen überhaupt, ergiebt sich indeß, daß dieser Prozeß nur ein Theil des dem Publicum dieser Zeitung bekannten größeren Prozesses gegen Dr. Becker, Bürgers, Röser rc. in Köln ist, daß man also die Entdeckungen, welche man in Bezug auf den Angeklagten Reininger machte, nur der unermüdlichen Thätigkeit der Preußischen Polizei-Behörde zu verdanken hat, denn die meisten der den Angeklagten gravirenden Papiere, überhaupt die Kunde über des Angeklagten Aufenthalt, so wie über den Zweck desselben, sind durch das Einschreiten des Polizei-Directors Stieber damals in Paris in die Hände und zur Kenntniß des hiesigen Gerichtshofes gekommen. Die Anklage lautet auf Hochverrath. Die Staatsbehörde begründet dieselbe dadurch, daß nach den aufgefundenen Papieren und Beweisstücken der Angeklagte Reininger einem geheimen Bunde angehört habe, welcher den Plan gefaßt, sämmtliche Deutsche Fürsten zu tödten, also auch den Großherzog von Hessen, ferner das Dasein und die Integrität des Deutschen Bundes zu vernichten, um eine vollständige Umgestaltung der ganzen menschlichen Gesellschaft zu schaffen, somit also auch die Selbständigkeit des Großherzogthums Hessen zu zerstören. Aus den bei dem Angeklagten vorgefundenen Papieren ergiebt es sich, daß die Absicht dieses Bundes, an dessen Spitze die bekannten Namen Marx, Engels, Willich rc. stehen, dahin geht: sämmtliche Deutsche Fürsten zu verjagen, „Pfaffen" und „Bourgeois" zu terrorisiren und die Volksjustiz an die Stelle des Gesetzes und des Rechts eintreten zu lassen — wahrscheinlich durch Beförderung an die Laternenpfähle! — Aus den vorgefundenen Protokollbüchern, Briefen, Statuten und Instructionen, die theils im Original, theils in beglaubigten Abschriften vorgelesen wurden, ersteht die Staatsbehörde, daß die Mitglieder dieses Bundes dahin streben, alles jetzt Bestehende zu zerstören, um auf dessen Trümmer ihre neue Herrschaft gestützt auf Terrorismus, Mord, Plünderung und Beraubung des Eigenthums, zu gründen. — Der Hauptzeuge, Polizei-Director Stieber, giebt eine kurze Geschichte der Untersuchungen gegen die communistischen Verschwörungen, die man früher bei der ersten in Berlin 1845 geführten für bedeutungsloser und unschädlicher hielt, bis man, in Folge der gegen den Schuhmacher Hetzel geführten Untersuchung aufmerksamer wurde und endlich 1851 durch eine unrichtig geschriebene Adresse in Leipzig zufällig in Besitz solcher Documente kam, woraus man ersah, daß sich in London die sog. Central-Behörde des sich über ganz Deutschland ausbreitenden großen Communisten-Bundes befinde. Nachdem es der Thätigkeit der Preußischen Behörden gelungen war, sich in London die hauptsächlichsten Papiere und Original-Documente dieser Central-Behörde zu verschaffen, erhielt man ein helles Licht über die weitverzweigte Thätigkeit dieses geheimen Bundes, sowie über die dabei wirkenden Personen. Unter den Namen dieser Complicen fand man auch den des gegenwärtig hier Angelkagten, welcher als Vorsteher des zweiten Kreises der Communisten in Paris figurirte, dessen Thätigkeit, Propaganda zu machen, vorzüglich auf Deutschland gerichtet war, und der zur Zeit als Emissair nach Deutschland in specie nach Mainz und Frankfurt geschickt war. Auf Grund dieser Entdeckungen, welche der P. D. Dr. Stieber in Paris s. Z. machte, wurde Reininger am 6 September 1851 hier verhaftet. — Der zweite Zeuge Schneider Krissel aus Wiesbaden, sagt nichts weiter aus, als daß Reininger ihn einige Tage vor seiner Verhaftung besucht habe, weil sie alte Bekannte seien, und daß R. ihm eine Rede vorgelesen habe, welche er in Paris unter vielem Beifall bei einer Arbeiter-Versammlung gehalten habe, die aber Zeuge für dummes Geschwätz gehalten habe. — Andere Zeugen bezüglich der Thätigkeit R.'s auf Deutschem Boden sind nicht vorhanden, und so fand in den Vor- und Nachmittags-Sitzungen des 3., 4., 5. und theils auch des 6. Mai nur Vorlesung der aufgefundenen Briefe und Actenstücke statt, die, obgleich durch vielfache Wiederholungen sehr ermüdend, doch immer noch viele der Zuhörer fesselte. Die Vertheidigung des Angeklagten bezüglich dieser vorgelesenen Briefe, Protocoll-Bücher, Statuten, Instructionen vor, bei und nach der Revolution, sowie seine Antworten auf die Fragen des Präsidenten, ob er die vorgelegten Briefe theils selbst geschrieben oder unterschrieben, oder ob er den Inhalt derselben, der theilweise von ihm gehaltene Reden betrifft, kenne, ist ein Gemisch von Widersprüchen der merkwürdigsten Art. Er giebt nur das zu und bleibt dabei, daß er Vorsteher einer Arbeiter-Association und eines Arbeiter-Sing-Vereins in Paris gewesen sei, daß aber der Zweck dieses Vereins nur der gewesen sei, den Deutschen Schneidergesellen, welche fremd und mittellos nach Paris kamen, Arbeit durch Recommandation zu verschaffen und daß er nur aus Humanitäts-Rücksichten gegen seine Deutschen Brüder gehandelt habe, und daß er ferner eine Speiseanstalt gehalten, um diese Leute mit billiger Speise zu versehen; communistische Tendenzen in der Art, wie sie die Briefe enthielten, seien dem Verein und ihm vollkommen fremd gewesen. Er giebt zu, Reden gehalten zu haben, bestreitet aber die in den Protocollen aufgezeichneten Ausdrücke als die seinigen, daß er überhaupt eine solche Sprache, worin zur Revolution, zu Mord und anderen Gewaltthätigkeiten aufgefordert worden sei, nie geführt habe. In einem Briefe vom Juli 1851, der von ihm unterzeichnet ist, was er auch nicht läugnet, warnt er die Bundesbrüder in London vor einem gewissen Dr. Schlunder, indem dieser ein verdächtiges Subject sei, weil ein Freund desselben, Dr. Rhode, den Mörder des Fürsten Lichnowski verrathen habe. Auf Vorhalten des Präsidenten, daß eine solche Aeußerung vermuthen ließe, als hätte er, der Angeklagte, Sympathie für den Mörder, erklärte er diesen Satz als die Mittheilung einer ganz gewöhnlichen Neuigkeit; er könne einen so abscheulichen Mord nicht gut heißen. Ein anderer von ihm geschriebener Brief an die sog. Centralbehörde in London spricht auch von einer schlagfertigen Gemeinde in Braunschweig. Bezüglich der Anerkennung oder Nichtanerkennung seiner Hand und Unterschrift ist er stets im größten Zweifel, und entschuldigt sich, nachdem er öfter von der Unrichtigkeit seiner Angabe überzeugt wurde, damit, daß während seiner beinahe zweijährigen Gefangenschaft sein Gedächtniß so schwach geworden sei, daß er sich nichts mehr deutlich erinnere. (Fortsetzung folgt.)

Mainz, 8. Mai. (T. C.-B.) **Der Prozeß wider Reininger hat mit dessen Freisprechung geendet; doch ist derselbe angeblich auf Französische Requisition noch verhaftet.**

Idstein, 2. Mai. Gestern ist der Archiv-Director Dr. Friedemann hier gestorben. Der bekannte Sprach- und Geschichtsforscher und Schulmann erlag einem Anfalle des Nervenfiebers.

* **Frankfurt**, 7. Mai. [Bundestag. Schwendler †. Militairisches.] In einigen Tagen wird der letzte Rechenschafts-Bericht des mit der Leitung der Auflösung der Deutschen Flotte beauftragt gewesenen Bundes-Commissärs Fischer hier eintreffen. Dann wird die Regelung einiger Personal-Verhältnisse, über welche die Bundes-Versammlung noch zu entscheiden hat, erfolgen. Die Angabe, daß die Bundes-Versammlung in ihrer letzten Sitzung dem seitherigen Marine-Rath Dr. Wilhelm Jordan vorerst auf ein Jahr ein Nonactivitäts-Gehalt von 2600 Gulden bewilligt habe, ist ungegründet. Es hat weder in Bezug auf Dr. Jordan, noch in Bezug auf den Contre-Admiral Brommy bis jetzt Beschlußnahme stattgefunden. — Gestern Morgen, $8^1/_2$ Uhr, verschied Herr Ernst Schwendler, Consul der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, in fast vollendetem 79. Lebensjahre. Er war geboren am 7. August 1774 zu Trabelsdorf, bei Bamberg, und Sohn eines Amtmanns. Für das Haus v. d. Leyen in Crefeld machte er im Jahre 1804 die Fahrt nach Amerika, die sein ferneres Glück entschied. Erst nach 13 Jahren kehrte er als Amerikanischer Bürger und angesehener Kaufmann nach Europa zurück. Er hat seinen Posten 23 Jahre lang verwaltet. — Von Seite des Stadt-Commandos ist dem Commandirenden der vor wenig Tagen von hier abgezogenen Abtheilung des Oesterreichischen Regiments Prinz Albert (früher Erzherzog Rainer), dem Hauptmann von Ruschitscka, ein Schreiben zugegangen, worin in den lobendsten Ausdrücken dem musterhaften Betragen des betreffenden Truppentheils Anerkennung gezollt wurde. — Die Offiziere der am Sonntag von Mainz neu hier eingerückten zwei Oesterreichischen Compagnieen Infanterie vom Regiment „Prinz Albert" wurden auf der vorgestrigen großen Parade dem General-Major v. Schmerling und dann den andern Offizieren unserer Garnison vorgestellt.

Frankfurt, 7. Mai. [Zum Mord.] Der Mörder des Kassendieners der Versicherungs-Gesellschaft „Phönix", Leichter von Isenburg, hat gestern Abend aus freien Stücken ein umfangreiches Geständniß seiner That abgelegt. Als Mitschuldigen gab er auch den Auslaufer der Handlung Leichter im Börsengebäude an, der von Heddernheim gebürtig ist und seit jener Nacht unsichtbar ward. Derselbe wird steckbrieflich verfolgt.

≈ **Meiningen**, 6. Mai. [Zur Werra-Eisenbahn.] Die Eisenbahn-Conferenz in Weimar, von der ich Ihnen neulich berichtete, hat ein günstiges Resultat geliefert, und die von mir angedeuteten Hoffnungen scheinen sich zu erfüllen. Am 3. Mai traten von Koburg Regierungs-Präsident Franke, von Weimar der Geh. Regierungsrath Schambach und von hier Staatsrath Dr. Oberländer als Bevollmächtigte der betreffenden Regierungen zusammen. Als Bevollmächtigter der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft war Graf Keller zugegen, und Landsyndicus Dirks aus Kassel wurde als Bevollmächtigter der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn durch den Telegraphen herbeigerufen. Nach sehr lebhaften Debatten kam folgende Uebereinkunf der Regierungs-Bevollmächtigten zu Stande. Es wird der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft die Concession zu dem Bau der Werra-Eisenbahn mit der Zusicherung der dazu verwilligten Vergünstigungen ertheilt, doch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieselbe binnen 8 Wochen das zu dem Bau nöthige Capital von 7 Millionen Thaler nachweist. Der Bau einer Zweig-Eisenbahn von Sonneberg nach Koburg ist dabei mit einbedungen. Die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn hatte bereits die erforderliche Summe als ihr vorliegend nachgewiesen und würde, wenn von Seiten der Thüringer-Eisenbahn-Gesellschaft die Bedingung nicht erfüllt würde, den Bau gerne übernehmen.

Altenburg, 3. Mai. [Zum Cabinet.] Bei Bildung des jetzigen Ministeriums hatte Se. Hoheit der Herzog dem früheren Minister v. Wüstemann die interimistische Verwaltung der bisherigen dritten Stelle übertragen, ihm aber in Berücksichtigung seiner geschwächten Gesundheit den jederzeitigen Rücktritt in den Ruhestand vorbehalten. Demgemäß ist der Geheimerath von Wüstemann auf seinen mehrfach zu erkennen gegebenen Wunsch heute der Function im Ministerium wieder entbunden worden und in das frühere Ruhestands-Verhältniß zurückgetreten. Das von ihm verwaltete Departement der Finanzen hat der Herzog vorläufig dem Vorsitzenden im Ministerium, Minister v. Larisch, mit übertragen.

** **Deßau**, 7. Mai. [Haussuchungen.] Am 5. d. M. Morgens fanden hier sehr umfassende Haussuchungen und Verhaftungen statt, da das Ministerium auch zu der Ueberzeugung gekommen zu sein scheint, daß Deßau noch immer ein nicht unbedeutender Heerd der activen Demokratie ist. So viel man bis jetzt erfahren, haben die Haussuchungen mit wenigen Ausnahmen den Erwartungen nicht entsprochen, worüber man sich übrigens nicht zu wundern braucht, da die Möglichkeit dieser polizeilichen Intentionen schon seit 14 Tagen vielfach Gegenstand der Unterhaltung waren. Gleichwohl soll das vorgefundene Material gegen Einzelne der Verhafteten (aber nach wenigen Stunden wieder Entlassenen) eine Anlage auf Hochverrath vollständig rechtfertigen. Verhaftet aber sofort wieder entlassen waren: der frühere Ministerial-Rath Köppe, der Literat Köppe, der Rentier Schreiber, der Untersuchungsrichter Pannier, Regierungs-Assessor Kitzinger und der Buchdruckerei-Besitzer Neubürger, bei welchem Letzteren das Manuscript zu dem nichtswürdigen sogenannten „Seelöge-Liede" aufgefunden wurde; Pannier und Kitzinger sind wie billig auf Befehl Sr. Hoheit des Herzogs vom Amte suspendirt worden.

△ **Hannover**, 6. Mai. [Aus der Königlichen Familie; die Regierung und die Kammern.] Dem Vernehmen nach werden jetzt schon zur Feier des auf den 27. d. M. fallenden Geburtstages Sr. Majestät des Königs großartige Zurüstungen getroffen. Das hier umlaufende Gerücht, Se. Majestät der König werde in Begleitung Ihrer Majestät der Königin und der Königlichen Kinder im künftigen Monat nach London zur Taufe des jüngsten Englischen Prinzen reisen, ist, übereinstimmenden Versicherungen nach, nur in gewisser Beziehung gegründet, indem diese Reise in der Königlichen Familie zwar zur Sprache gekommen, aber noch nicht fest beschlossen sei. — An verschiedenen Stellen, deren Ansichten Gewicht zu haben pflegen, glaubt man mit Sicherheit darauf rechnen zu dürfen, daß die neuen Abänderungs-Vorschläge der Königl. Regierung über die Zusammensetzung und Wahl-Ordnung unserer Kammern diesmal nicht allein bei der Commissions-Prüfung, sondern auch bei der Abstimmung beider Kammern werden angenommen werden. Man will in dieser Hinsicht wissen, daß die Regierung sich mit den Häuptern der noch immer einflußreichen Stüve'schen Partei über den Inhalt der neuen, von zehn auf drei Punkte reducirten Vorlage wegen Verfassungs-Veränderung geeinigt und Dr. Stüve seinen Platz in Zweiter Kammer aus dem Grunde bisher nicht eingenommen habe, um die jetzigen Kammer-Verhältnisse, die bekanntlich seine eigene Schöpfung sind, nicht selbst mit auf die Seite schaffen zu müssen. Aus dem Umstande, daß der Minister-Präsident und der Justizminister in die Verfassungs-Commission gewählt worden, will die Regierung überhaupt günstige Auspicien für ihre Vorlage folgern.

Göttingen, 6. Mai. [Tödtliches Duell.] Am vorigen Sonnabend fand hier zwischen dem Studirenden der Medicin Kauffung aus Ottersberg und dem Studirenden der Rechte F. v. Sothen aus Duderstadt ein Duell statt, das sehr unglückliche Folgen gehabt hat. Der Erstere bekam nämlich einen Hieb in die Wade des rechten Beines. Anfangs ungefährlich aussehend, entzündete sich später die Wunde in einem bedeutenden Grade, und die Anwendung des Messers wurde nöthig. Aber gestern Morgen schon ereilte den Verwundeten der Tod. Heute Nachmittag wird die gerichtliche Section stattfinden. Der Studirende von Sothen hat sich, wie ich höre, für den Augenblick entfernt. Dieser so ungewöhnliche traurige Fall wird der erste dieser Art sein, der vor die Strafkammer gebracht werden muß. (H. Z.)

Braunschweig, 6. Mai. [Deutschkatholiken.] Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ist auf dem Punkte angelangt, wo sie überlegt, ob sie eingehen oder fortvegetiren soll. Die Mitglieder derselben sind vom Vorstande auf morgen eingeladen, um über die Frage zu berathen und Beschluß zu fassen.

* **Oldenburg**, 4. Mai. Einem Generalbefehl zufolge hat das Großherzoglich Oldenburgische Militair die schwarz-roth-goldene Kokarde ablegen müssen.

Oldenburg, 6. Mai. [Vom Landtage.] Der Landtag des Großherzogthums genehmigte heute mit großer Majorität (33 gegen 8 Stimmen) den Vorschlag des Staatsministeriums, daß der im Jahre 1849 zwischen dem hochseligen Großherzoge und dem Landtage geschlossene Vertrag wegen Abtretung der Domänen gegen ein ausgeschiedenes Krongut und eine auf die Domäne radicirte Baarsumme (zusammen im Jahres-Ertrage von 170,000 Thlr.) auch für die Zeit der Regierung des jetzigen Großherzogs seine Geltung behalten solle. (Wes. Z.)

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 7. Mai. [Kirchliche Weihe. Stadt-Erweiterung. Bank] Morgen wird in Agram die feierliche Installirung des ersten dortigen Erzbischofs Georg Haulik v. Varalja durch den päpstlichen Nuntius am Kaiserl. Hofe, Cardinal Viale Prela, stattfinden. Letzterer hat sich zu diesem Zwecke gestern von hier nach Agram begeben, wo die Erhebung des Bisthums zur Metropole nicht bloß als kirchliches, son-

*) Vielleicht solche, wie neulich der Abg. v. Blanckenburg über die Rheinprovinz berichtete? D. Red.

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 9. Mai.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 7. Mai $12^1/_2$ Uhr Mittags von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz Adalbert. — $1^1/_4$ Uhr von Potsdam: Se Königl. Hoheit Prinz Albrecht.

Den 8. Mai 12 Uhr Mittags nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten Prinz Carl, Prinz Albrecht, mittelst Extrazuges zurück $6^1/_2$ Uhr. — 2 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Carl, Prinzessinnen Louise, Anna u. Alexandrine, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich Carl, Prinz Albrecht, Sohn; mittelst Extrazuges zurück $6^1/_2$ Uhr. Handels-Minister v. d. Heydt, zurück Abends — $6^1/_2$ Uhr mittelst Extrazuges von Potsdam: Se. Königl. Hoheit Prinz von Preußen. — $7^3/_4$ U. von Potsdam: Ihre Königl. Hoheit Prinzeß Alexandrine; General-Adjutant, General-Lieutenant von Gerlach.

Den 9. Mai 9 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Albrecht, Prinz Adalbert, Prinz Friedrich und Prinz Friedrich Albrecht; der Ober-Kammerherr und Minister des Königl. Hauses Graf Stolberg-Wernigerode; der General der Cavallerie v. Wrangel; der General-Adjutant, General-Lieutenant v. Gerlach; der General Lieutenant v. Möllendorf; der Graf v. Waldersee. — 10 Uhr nach Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Carl, die Prinzessinnen Louise, Anna und Alexandrine; der General-Lieutenant v. Reyher; der Flügel-Adjutant Oberst v. Schöler. — 1 Uhr: Se. Majestät der König der Belgier und Se. Königl. Hoheit der Herzog von Brabant nebst Gefolge mit Extrazug von Potsdam zurück.

— S Se. Majestät der König haben für die Vermählung Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Anna, die herkömmliche Prinzessinnen-Steuer ausdrücklich erlassen und befohlen daß die sich auf 100,000 Thlr. belaufenden Kosten der Ausstattung aus Allerhöchster Chatoulle bestritten werden. — Dem Vernehmen nach machte Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen der Hohen Braut einen kostbar gearbeiteten, massiv silbernen Toilettentisch zum Hochzeitsgeschenk, der noch vor Ausstellung des Trousseau's hier eintreffen und dasselbe zieren soll.

— : In Allerhöchster Gegenwart Ihrer Majestäten des Königs und des Königs der Belgier so wie des Königl. Hofes wurde gestern in der Friedrichs-Kirche zu Potsdam der auf Befehl Sr. Maj. vom General-Musikdirector Meyerbeer in Musik gesetzte 91. Psalm durch den Königl. Domchor vorgetragen. — Dieser herrliche Gesang ist achtstimmig für zwei Chöre und Solo-Stimmen componirt, und erscheint als eine der würdigsten Kunstschöpfungen des berühmten Meisters.

— †§ Ihre Hoheiten der Herzog und die Frau Herzogin von Nassau beehrten in Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen Königl. Hoheit die Vorstellung des Ballets „Satanella" am Sonnabend mit Höchstihrer Gegenwart.

— S Die am Grabe Tieck's von Herrn Prediger Sydow gehaltene Leichenrede ist im Druck erschienen.

— : Im Königl. Monbijou-Garten soll dieser Tage die Galerie der Glasmalereien für den Dom zu Köln eröffnet werden, zu deren Aufnahme dort eine hölzerne Halle errichtet worden. Das Eintrittsgeld, welches für die Besichtigung dieser Kunstwerke einkommen wird, fließt in die Kölner Dombau-Kasse.

— d Der Verein für Gewerbfleiß in Preußen, dem auch Se. Majestät der König, Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Carl und Prinz Friedrich der Niederlande, Se. Hoheit der Herzog von Sachsen-Meiningen, Ihre Durchlauchten die Fürsten Radziwill, Salm-Horstmar, Schönburg-Waldenburg und Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stolberg-Wernigerode angehören, zählt außerdem 219 hiesige und 306 auswärtige Mitglieder. Unter den letzteren befinden sich 5 Ehrenmitglieder. — Die von dem Verein verwaltete von Seydlitz'sche Stiftung hatte am Schlusse des verflossenen Jahres einen Vermögensbestand von 91,430 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf., darunter an Stipendien-Conto 2015 Thlr. 13 Sgr., Prämien-Conto 3603 Thlr. 6 Sgr. 11 Pf., Capital-Conto 82,845 Thlr. 14 Sgr. 4 Pf., Ersparungs-Conto 2966 Thlr. 14 Sgr. 3 Pf.

— n Unter dem Richterpersonal des hiesigen Stadtgerichts haben in diesen Tagen mehrfache Versetzungen stattgefunden. So wurde der Stadtgerichts-Rath Bernard, bisher Vorsitzender der Injurien-Abtheilung, an die Untersuchungs-Abtheilung als Untersuchungs-Richter versetzt, desgleichen der Stadtgerichts-Rath Heller als Injurien-Richter bei der letzterwähnten Abtheilung bestellt.

— : Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr sahen und hörten wir's zum ersten Male blitzen und donnern im Mai. Der Wind, welcher die letzten Tage her die Berliner so kühl angeweht hatte, daß namentlich in der Kinderwelt Husten und Schnupfen Spielverderber der Mailust wurden, blies sich gestern Nachmittag zu einem wirbelnden Sturme auf und nahm die Backen so voll Staub, daß die Berliner Sandwolken wieder einmal ihren „altbegründeten" Ruf völlig rechtfertigten. Wer um diese Zeit am Ufer des neuen Kanals lustwandelte, der sah stellenweise auf der dortigen Kunststraße nichts als Himmel und Staubwolken. Das heißt: den Himmel sah er erst dann wieder, nachdem er sich den Streusand aus den Augen gewischt hatte. Und wer irgend für den „besonnenen Fortschritt" war, der sputete sich, über die nächste Brücke hinweg einen Abstecher in den Thiergarten zu machen. Denn alldort zwischen den Bäumen konnte der heftige Sturm doch nicht so frei mit den Spaziergängern schalten und walten. Uebrigens schienen die Letzteren das aufziehende Gewitter nebst dessen als „Gruß zuvor" herausplatzendem Mairegen nur in der Minorität zu ahnen. Nur die wenigsten Lustwandler hatten sich mit Regenschirmen bewaffnet, welchen ich für meine Person so oft als möglich mitschleppe, dieweil ich nur zu häufig schon erfahren, daß es bloß dann regnet, wenn ich den Parapluie in sträflicher Vergessenheit zu Hause gelassen habe. Auch gestern hatte ich und mein unzertrennlicher Begleiter, Monsieur Parapluie, die trockene Genugthuung, daß es erst dann zu platzregnen anfing, als wir zwei Beide wieder am heimischen Heerde traulich Platz genommen hatten. Und als die ersten großen Tropfen an die Fenster klatschten, da feierte draußen der Erfindungsgeist unserer Zeit wieder seine schönsten Triumphe, sintemal Viele, die keinen Regenschirm bei sich hatten und nun nicht auf gespanntem Fuße mit selbigem durch die Straßen gehen konnten, blitzgeschwind ihre weißen Taschentücher über die Hüte gebreitet, so daß Berlin plötzlich von Beduinen bevölkert schien. — Was das Gewitter betraf, so kam dasselbe den Berlinern nicht zu nahe: der Donner rollte in geraumer Entfernung und verzog sich überhaupt bald wieder. Auch war es schon vor dem Gewitter auffallender Weise mehr kühl als schwül, was sein Gutes hat, wenn das Englische Sprüchwort ein Wahrwort ist, was da spricht:

Mai-Mond, kalt und windig,
Macht die Scheuer voll und pfündig!

— d Die Hyacinthen-Flora des Köpnicker Feldes, welche nicht allein in den dortigen Gärten, sondern auch auf dem Felde ihre Farbenpracht entfaltet, lockt gegenwärtig viele Zuschauer nach jener Stadtgegend.

— n Vorgestern wurde von den Bewohnern der Stadt-Bezirke 48a. und 48b. (Geheime Raths-Viertel) ihrem zeitherigen, jetzt mit Verwaltung einer Polizei-Hauptmannschaft betrauten Polizei-Lieutenant Groß zu Ehren ein solennes Abschieds-Diner im Sommer'schen Local veranstaltet, wozu sich viele Bezirksgenossen eingefunden hatten, die Herrn Groß in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um den Bezirk in guten wie in bösen Tagen, so wie der Bereitwilligkeit und Liebe, womit er seinen Mitbürgern stets begegnete, einen schönen silbernen Pocal, mit den Inschriften der Geber in alphabetischer Ordnung versehen, zum Andenken überreichten.

— S Bei den hiesigen Agenten werden an die Auswanderer sogar Passagierbillets für die Dampfschiffcourse und Eisenbahnen in Amerika zu den dortigen Originalpreisen verkauft.

— s Die Sterbefälle in der vergangenen Woche belaufen sich auf 215.

— S Die Herren A. Egells und Fischer errichten in der Chausseestraße eine Gießerei von Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten aus einer in der Erstarrung dem Sandstein ganz ähnlichen Masse.

— W Die von den Milchhändlern verkaufte Sahne besteht oft aus Milch, welcher mittelst eines Schlagbesens ein wenig Eigelb und Kartoffelmehl beigemischt worden ist. Die ungekochte Sahne ist ebenso dünnflüssig wie bloße Milch, beim Abkochen verwandelt sich das Kartoffelmehl in Kleister, und dieser Milchkleister besitzt das Ansehen fetter Sahne. Die mikroskopische Untersuchung ungekochter Sahne läßt diese Verfälschung sofort erkennen.

— W Freunde der Mikroskopie werden auf die vorzüglichen Instrumente aufmerksam gemacht, welche der Mechanikus F. Wappenhans (Besselstraße Nr. 18) verfertigt. Dieselben stellen sich den besten Instrumenten eines Schiek, Plößl, Frauenhofer würdig zur Seite und verdienen empfohlen zu werden.

— S Die Hamburger Nachtzüge werden noch immer sehr wenig frequentirt. Dagegen haben die hiesigen Abendblätter (Neue Preußische und Nationale) den Vortheil, daß sie die namentlich für den Handelsstand oft wichtigen Nachrichten und Zeitungen aus Hamburg schon am Morgen erhalten und also noch für die Tagesnummer benutzen können, während dieselben früher erst nach Schluß des Blattes (4 Uhr) eintrafen.

— S Der Sterbetag Napoleon's wurde auf Veranlassung der Französischen Gesandtschaft in der hiesigen St. Hedwigs-Kirche durch eine stille Messe gefeiert.

— s Das nächste Heft der Bau-Zeitung wird die Berichte über interessante, von dem Berliner Gelehrten Dr. Brugsch kürzlich in Aegypten gemachte Entdeckungen mittheilen.

— n Die Blumen-Ausstellung in Potsdam war gestern sehr besucht. (Vgl. hinten.) Von weither waren Gäste gekommen; doch schien es uns, als ob Alle die Ausstellungen, mit denen Herr Walter, schon als Wirth des Café du Parlement als einer der trefflichsten Traiteurs Berlins bekannt, seine Tische servirt, denen der Flora noch bedeutend vorzogen. Die früher unter der Berliner jungen Welt herrschende Sitte, auf dem Potsdamer Bahnhofe Diners und Soupers einzunehmen, hat sich seit der Zeit, daß Herr Walter dies Etablissement besitzt, noch bedeutend verallgemeinert.

— s Die Pfingstferien nehmen in den hiesigen Lehr-Anstalten am Freitag ihren Anfang, da nach der neuern Bestimmung des Cultusministers Anfang und Ende der Ferien so gelegt werden soll, daß die Schüler nicht am Sonntag zu reisen brauchen. Der Unterricht beginnt deshalb auch erst wieder am 24., am Dienstag.

dern auch als Landesfest in würdiger Weise begangen werden wird. Der Cardinal, in dessen Begleitung sich der Domherr Dr. Petrowik befindet, wird am 13. hier zurückerwartet. Die Dank-Procession der Mitglieder des Severinus-Vereins nach Klosterneuburg zum Grabe des heiligen Leopold, Schutzpatrones von Oesterreich (für die glückliche Rettung des Kaisers), hat vorgestern (am Himmelfahrtstage) stattgefunden; trotz der rauhen Witterung war sowohl die Anzahl der Wallfahrer eine sehr ansehnliche, als die Theilnahme des Publicums, das sich auf allen Stationen des Pilgerzuges (in der Länge von drei Wegstunden) gesammelt hatte, außerordentlich groß. Fast eine Stunde lang war der Raum, den die Reihen der pilgernden Beter bedeckten. — Die Ihnen vor einigen Tagen mitgetheilte Vermuthung, daß das Project einer Stadt-Erweiterung binnen Kurzem die allerhöchste Sanction erhalten dürfte, hat rasch ihre Bestätigung gefunden, doch sind die Maaßregeln, deren erfolgte Genehmigung die gestrige „Oesterreichische Correspondenz" meldet, mehr vorbereitender Natur, da sie im Allgemeinen bezwecken, den Fond für die vorbehaltene Haupt-Unternehmung theilweise zu beschaffen. Interessant ist die Mittheilung, daß der Platz für die Votivkirche, zu deren Raum Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian die Anregung gegeben hat, schon jetzt beiläufig festgestellt ist; die Kirche wird auf einem noch auszumittelnden Grunde auf dem jetzigen Glacisraum zwischen dem Fischer- und Schottenthor erbaut werden und von allen Seiten freien Zugang haben. Es hat hier besonders befriedigt, daß zu gleicher Zeit nicht nur der Umbau des Stubenthores und die Erweiterung des Karolinenthores, welche beide ostwärts gegen die Vorstadt Landstraße ausmünden, sondern auch die Stadt-Erweiterung vor dem Kärnthnerthore als bereits beschlossene Maaßregeln bezeichnet wurden. An die letztere knüpft sich insbesondere die Hoffnung, daß der längst gehegte Plan der Errichtung eines neuen Opernhauses nun auch seiner Verwirklichung entgegengehen werde. — Der Bankausweis für den Monat April zeigt neben anderen weniger erheblichen Ziffern einen Silbervorrath von 43,303,743 fl. gegen einen Banknoten-Umlauf von 195,801,980 fl.; ersterer hat sich also beiläufig um 176,000 fl. gehoben, letzterer um 1,522,000 fl. vermindert. Die Schuld des Staates an die Bank ist im Laufe des April etwa um 1½ Mill. kleiner geworden, die hypothecirte, d. i. die mit Uebereinkommen vom 23. Februar v. J. geregelte Schuld ist von ihrer ursprünglichen Höhe von 71½ Mill. nun schon auf 59 Mill., also um 12½ Mill., vermindert. Nicht minder erfreulich ist es, daß seit Februar 1852 sich auch die Banknoten-Circulation um 13,600,000 fl. und die fundirte (aus der vertragsmäßigen Einlösung der Wiener-Währung entstandene) Schuld um 3,350,000 fl. verringert hat.

* **Wien**, 7. Mai. [Personalien. Vermischtes.] Se. Hoheit der regierende Fürst Danilo I. von Montenegro und der Berda ist in Begleitung des Barons Mamula nach Cettinje abgereist. Vor seiner Abreise hatte der Fürst dem Flügel-Adjutanten Sr. Majestät, Obersten Grafen O'Donell, und dem Ritter v. Ettenreich Besuche abgestattet, um denselben einen persönlichen Beweis der innigen Anerkennung ihrer Verdienste bei der Rettung des hochverehrten Monarchen zu geben. — Bekanntlich hat der Spanische Gesandte am hiesigen Hofe Don Luis Lopez de la Torre Ayllon das ihm zugedachte Amt eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt. Die Spanische Regierung hat die Gründe dieser Ablehnung gebilligt, und Don Torre Ayllon wird auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten verbleiben. — Dem Vernehmen nach wird in der Folge ein jeder Professor der theologischen Facultät den Titel eines Kaiserlichen Hofcaplans erhalten. — Bei der im Laufe dieses Sommers zu Kissingen stattfindenden Conferenz wird dem „Nürnb. Corr." zufolge Oesterreich durch den Frhrn. v. Handel vertreten sein. — Von den in der Festung Großwardein verhafteten Sträflingen sind durch den Civil- und Militair-Gouverneur, Erzherzog Albrecht, 55 amnestirt worden.

Ausland.

Man spricht von den ehrgeizigen Absichten Rußlands mit der Türkei, man sollte nicht minder von den, wenn auch nicht ehrgeizigen, aber im höchsten Grade eigenmächtigen Absichten Englands sprechen. Rußland sieht sich fortwährend im Orient von England bedroht, es erkennt die ganze Größe der Gefahr, wenn Englands Einfluß im Orient mehr und mehr überhand nimmt, er weiß, daß England die Selbstständigkeit der Türkei nur schützt, weil sie keine Selbstständigkeit ist, weil man aus diesem Staatsorganismus Alles machen kann, was England braucht, um seine Waaren zu verkaufen, als Herr im Lande zu schalten und zu walten und seiner Zeit damit zu endigen, Rußland im Süden anzugreifen. Es ist bekannt, daß Rußland im Norden von der Natur befestigt ist, dort giebt es für den Englischen Handelsgeist nichts Anlockendes, wohl aber strecken sich seine Hände im Süden begehrlich nach jenen Schätzen der Natur aus, welche England besser zu schätzen weiß als Diejenigen, welche im Schatten von Dattelpalmen schlafen. Rußland ist also nicht begehrlicher als England, Beide wollen dasselbe, nur mit verschiedenen Mitteln, und der Preis der Diplomatie wird darin liegen, dasselbe auf demselben Wege zu erzielen, — eine Aufgabe, die nur mit friedlichen Mitteln, wenn auch mit kriegerischer Begleitung zu lösen ist.

Frankreich.

† **Paris**, 4. Mai. [Lehrstuhl für die Geschichte der christlichen Kunst.] Es wird sich in Bälde entscheiden, ob eine Lehrkanzel für die Geschichte der christlichen Kunst gegründet werden wird oder nicht. Die Sitzung, welche, wie ich Ihnen in meinem vorgestrigen Briefe meldete, der Staatsminister angeordnet hatte, hat heute im Louvre stattgefunden, wo Professor Rio vor einem nicht sehr zahlreichen, aber gewählten Auditorium seine Ansichten über die Kunst entwickelte. Seine Rede fand den Beifall, auf den zu zählen er berechtigt war, und der Staatsminister drückte ihm seine Befriedigung in schmeichelhaften Worten aus. Hoffen wir, daß es nicht bei schönen Worten sein Bewenden haben wird. Unter den Anwesenden nenne ich Ihnen noch den Cardinal Dupont, den Grafen Montalembert und den Grafen Nieuwekerke, welcher als Herr vom Hause die Honneurs machte. Auch einige Damen waren eingeladen worden, und selbst die Cousinen des Kaisers, die Prinzessin Mathilde und die Duchess of Hamilton (geborne Prinzessin von Baden) wohnten der Sitzung bei.

△△ **Paris**, 5. Mai. [Kammer. Budget. Zeitungen und Sterbetage.] Wenn man nicht bloß die Zahl, sondern auch die Wichtigkeit der Gesetzvorschläge in Erwägung zieht, welche die Kammer noch zu berathen und zu votiren hat, so begreift man nicht, wie sie es anstellen wird, um sie in der kurzen Zeit von acht Tagen abzufertigen. Sie müßte denn auf das Berathen verzichten und sich auf das Votiren beschränken, was allerdings in einem allzu schroffen Widerspruch mit dem Geiste der Verfassung nicht stehen würde. Von einigen Commissionen auf die Kammer selber zu schließen, fehlt es jedoch nicht an oppositionellen Anwandlungen. Die Budget-Commission hat die Reduction mehrerer Posten des Ausgabe-Budgets in Vorschlag gebracht; die Commission des Gesetzes über die Civil-Pensionen hat einige Artikel desselben verworfen, und was das Gesetz über die Geschwornengerichte betrifft, so ist eine Verständigung zwischen dem Staatsrathe und dem Prüfungs-Ausschusse noch nicht erzielt worden. Uebermorgen wird der gesetzgebende Körper über die Eisenbahn von Lion nach Genf berathen; vergebens hatte der Präsident am vorigen Dienstag oder Mittwoch darauf angetragen, daß das Project an die Tages-Ordnung von morgen komme; Herr Königsmast bemerkte, die Regierung gehe zu rasch zu Werke, sie müsse der Kammer Zeit gönnen, so wichtige Dinge gehörig zu prüfen. Als es zur Abstimmung kam, pflichtete ihm eine übergroße Majorität bei. Es soll bei dieser Gelegenheit zu einem sehr lebhaften Wortwechsel zwischen dem Präsidenten der Kammer und dem genannten Deputirten, der übrigens ein entschiedener Anhänger der Regierung ist, gekommen sein. — Die Redacteure der hiesigen Journale sind von der Direction des Preßdepartements im Polizeiministerium eingeladen worden, bei ihrer Beurtheilung und Darstellung der Börsen-Angelegenheiten mit der größten „Discretion" zu Werke zu gehen. Es heißt das nichts Anderes, als die Regierung wolle nicht, daß die Journale von dem Standpunkte ihres eigenen Interesses über die Börsengeschäfte berichten. Die Zurechtweisung ist eine wohlverdiente und geht, wenn auch wohl vorzüglich, doch aber nicht ausschließlich an die Adresse der beiden großen Blätter, welche sich im Besitze Mirès befinden. Es geht damit wie mit den unsittlichen Büchern. In den Leitartikeln wird gegen die Romane von E. Sue und Schriften ähnlicher Natur declamirt, und in den Annoncen werden sie den Abonnenten als Prämien angeboten. — Der Sterbetag des Kaisers Napoleon I. ist gestern in den Tuilerieen und in der Invalidenkirche durch stille Messen gefeiert worden. Weder hier noch dort hatte die Ceremonie einen officiellen Charakter. Der Messe in den Tuilerieen wohnte die Kaiserliche Familie bei, mit Ausnahme der Kaiserin, welche ihre Gemächer noch nicht verlassen darf, und des Marschalls Jerome, der auf seinem Posten in der Invalidenkirche war. Hier sah man, wie immer bei dieser Gelegenheit, viele Ueberreste der Kaiserlichen Armee in ihren Uniformen. Aber ihre Anzahl wird immer kleiner. Auch an Neugierigen fehlte es nicht, wohl aber an den enthusiastischen Kundgebungen, worin sich in früheren Jahren ein Theil des Publicums gefiel. Wie mir versichert wird, waren keine Immortellenkränze an der Vendome-Säule zu sehen. Soll man hieraus schließen, daß diese und andere Bonapartistische Kundgebungen unter den vorigen Regierungen nur oppositionelle Acte waren, oder aber daß die Wiederherstellung des Kaiserreiches dem Andenken an den Gründer desselben Eintrag thue?

□ **Paris**, 6. Mai. [Kammer; Generals-Diner bei Véfour; Credit; Procession und Gerüchte.] Heute erst hat Schneider seinen Bericht über das Budget-Project deponirt. Der Grund dieser Verzögerung soll kein anderer sein als eine Unterlassungssünde Schneider's, welcher, von dem Amendement des Grafen Montalembert sprechend, nicht ausdrücklich bemerkt hatte, daß die Verwerfung desselben durch die Commission keineswegs eine Beipflichtung zu den (Orleans'schen) Confiscations-Decreten bedeuten solle. In diesem Augenblicke noch ist Graf Montalembert entschlossen, in der Plenar-Sitzung von Neuem das Wort in dieser Sache zu ergreifen. Heute hieß es in den Couloirs der Deputirtenkammer, daß die Session um einige Tage verlängert werde, weil es gar nicht möglich sei, mit den vorliegenden Arbeiten fertig zu werden. Ich glaube aber nicht an eine Verlängerung der Session, eher an eine außerordentliche Session, von der übrigens schon seit langer Zeit die Rede ist. — Der Kriegsminister Marschall Saint-Arnaud wird sich im Bois de Boulogne ankaufen. Bei Véfour im Palais royal war vorgestern ein großes Banket von Generalen. Die Marschälle Magnan, Saint-Arnaud, Vaillant waren nicht zugegen. Der Staatsrath hat den in einem ihm untergebreiteten Gesetz-Project verlangten Credit von 2,700,000 Fr. für Pensionirung der alten Kaiserl. Soldaten um 200,000 Fr. vermehrt. In mehreren Departemental-Blättern wird versichert, daß in den betreffenden Städten die große Procession am Tage der Fête-Dieu mit dem früheren Pompe durch die Straßen ziehen werde. In Metz und Nancy namentlich werden bereits Anstalten dazu getroffen. Wie es heißt, soll diese Procession in diesem Jahre auch in Paris ihre Pracht entfalten. — Die Kaiserin soll die Bäder in den Pyrenäen besuchen. — Zu der Zahl der Gerüchte, die ich einstweilen nicht verbürgen kann, gehört das, die Regierung gehe mit dem Plane um, die nach der Februar-Revolution abgeschaffte Todesstrafe für politische Verbrechen wiederherzustellen und die Strafen für Beleidigungen der Person des Staats-Oberhauptes zu verschärfen.

** **Paris**, 6. Mai. [Die Anleihe des Herrn Grafen von Chambord; die Ehre der Armuth; Abbé Mezières.] Sie wissen ohne Zweifel, daß der Herr Graf von Chambord bei der Gesellschaft des Boden-Credits eine Anleihe von 800,000 Franken auf sein Gut Chambord gemacht hat. Man erzählt es wenigstens als etwas ganz Positives, hinzufügend, die Gesellschaft habe das Geschäft erst abgeschlossen, nachdem das Gouvernement auf Befragen erklärt hatte, es stehe demselben von seiner Seite nichts entgegen. Ein Belgisches Blatt, dessen Correspondenten sich trotz anderartiger Beziehungen von Personen inspiriren lassen, die sich nach den Orleanistischen Fleischtöpfen sehnen, folgert hieraus, daß die Französische Regierung von dem Erben der älteren Linie (Bourbon) nichts fürchte und mit Mißtrauen nur gegen die Familie Orleans erfüllt sei. Das soll eine geistreiche Bosheit gegen die Legitimisten sein, ist aber in der That die Wahrheit, insofern als die Regierung sehr gut weiß, daß der Herr Graf von Chambord sich niemals zu Machinationen und Wühlereien herabwürdigen wird, daß aber einzelnen Leuten aus der Partei Orleans jedes Mittel gerecht ist, um vorgesetzte Zwecke zu erreichen. Dem sei wie ihm wolle: die Anleihe des Herrn Grafen von Chambord beweist nichts Anderes, als daß die ältere Linie der Königl. Bourbons ebenso arm ist als die jüngere reich. Trotz den Confiscations-Decreten vom 22. Januar gehören die Bewohner von Claremont noch zu den reichsten Eigenthümern von Europa, während der Herr Graf von Chambord nicht einmal so viel besitzt als der Herzog von Aumale den in dem Testamente des Prinzen von Condé bedachten Nachkommen der in der Vendée gefallenen Royalisten schuldig ist. — Mehrere seltsame Gerüchte gehen um, die ich Ihnen zwar mittheile, für deren Wahrheit ich aber nicht bürgen kann. Man spricht nämlich von einer polizeilichen Haussuchung bei einem hochgestellten Beamten des Kaiserlichen Hauses (Oberst v. Beviller) und von der Ausweisung eines katholischen Priesters, des Abbé Mezières, welcher sich der höchsten Achtung unter den Legitimisten erfreue.

□ **Paris**, 6. Mai. [Tagesnotizen.] Italienische Blätter melden von einer Citation des Prinzen von Canino vor das Civiltribunal von Rom. Es gehe um sein ganzes Vermögen, wenn er sich binnen drei Monaten nicht gestellt habe. Unter den Klägern werden Priester, u. A. der Abbé de Falloux (Bruder des bekannten Staatsmannes de Falloux), genannt. Hier heißt es, der Prinz hoffe, daß durch Vermittelung des Kaisers die Sache niedergeschlagen werde. Ich habe bis jetzt nichts in Erfahrung bringen können, was mir Aufschluß über diese Geschichte gäbe. — Der „Constitutionnel" spricht von einem dem Staatsrathe untergebreiteten Gesetzprojecte, wonach alle vom Polizei-Präfecten in der Stadt Paris ausgeübten Attributionen auf die Gemeinden des Weichbildes ausgedehnt würden. — Unter den zu dem großen Mahle bei dem Marineminister Eingeladenen glänzten die Admirale, welche (in der Commission) gegen das Pensionirungsgesetz gesprochen haben, durch ihre Abwesenheit.

* **Paris**, 7. Mai. [Der „Moniteur"] enthält in seinem officiellen Theile nichts als Ernennungen von Maires nebst einigen Ordensverleihungen. — Der halbamtliche „Moniteur" bringt eine Uebersicht der Finanzlage der Stadt Paris, um darzuthun, daß die außerordentlichen Bauten, welche die Stadt unternommen hat, deren finanzielle Ressourcen nicht übersteigen. Das vorjährige Einnahme-Budget der Stadt, welches auf 48,518,000 Fr. veranschlagt war, hat einen Ueberschuß von 3 Millionen geliefert. Dasselbe wird wahrscheinlich auch mit dem diesjährigen Budget der Fall sein, dessen Ausgaben auf 47,114,000 Fr. veranschlagt sind.

Großbritannien.

δ **London**, 6. Mai. [John Bull brummt der Kopf. Die „Times" hat Recht. Irische Anklage.] John Bull brummt der Kopf vor dem Unfrieden und Lärm, welchen Irländer und Festländer ihm in sein friedliches Haus tragen. Er kann ein gutes Theil um sich her vertragen, aber bis ins Unterhaus hinein, wie gestern, darf sich der Lärm doch nicht allzu oft erstrecken, sonst läuft es einmal übel ab. Das waren gestern arge Breschen in den parlamentarischen Anstand. Zuerst — immer noch wegen des Kossuth-Artikels in der „Times" — mußte Lord Palmerston geradezu auf der Armensünderbank sitzen, weil er, der jetzt allerdings erklärt, keine Beweise für Kossuth's Bestellung der Raketen in Händen zu haben, jenen Artikel nicht gleich Lügen gestraft habe. Als wenn dergleichen zu den Pflichten des Ministers des Innern gehöre! Und wenn nun Lord Palmerston, auch wenn er keine Beweise hat, trotzdem glaubt, daß die „Times" Recht hat?! Die „Times", welcher der ganze Spectakel gilt, lacht sich bei alledem zuletzt doch in die Faust. Es ist bloß ein Beweis, was es auf sich hat, wenn sie Partei ergreift. Sie weiß, daß sie doch den Wind aus den Segeln einer Agitation weggenommen hat, die sie im Interesse ihres Vaterlandes für unangemessen hält. Auch wird kein Mensch das Publicum überzeugen, daß die „Times" anders als nach bester Ueberzeugung gehandelt habe. Die große Masse vertraut der Zeitung und fühlt instinctmäßig, daß die „Times" sich hüten wird, ein solches werthvolles Vertrauen auf's Spiel zu setzen, und daß man darum bei ihr sicher geht. Ein Citymann sagte einst zu mir: „Wenn es möglich wäre, daß die „Times" einmal Unrecht hätte, was wäre dann Recht? Dann könnte man es ja gar nicht wissen, und dann wäre Alles gleichgültig." Er traute sich augenscheinlich selber weder Urtheil noch Gewissen zu, und wenn auch hier in der Hyperbel auftretend, hat man sich mit ähnlicher Auffassung doch als einer weit verbreiteten Thatsache abzufinden, in der sich das Resultat einer weit vorgeschrittenen Entwickelung des Zeitungswesens ausdrückt. Es kömmt den Revolutionärs mächtig unbequem, und wir sehen sie gleichsam in das Gebiß knirschen; aber mit allen Wuthanstrengungen können sie es doch nicht ändern und erkennen es dadurch nur an.

Der Kossuth'sche Raketenlärm wird übrigens durch den nachfolgenden, den die Irländer veranlaßten, vollkommen eklipsirt. Es war eine unbeschreibliche Scene der Aufregung und Verwirrung! Die Nicht-Bestochenen warfen einfach den Bestochenen vor, daß sie bestochen seien; und das sei der wahre Grund, weshalb das Irische Volk nun Einkommensteuer bezahlen solle. „Namen, Namen!" schrie man von allen Seiten dem frechen Duffy zu, der damit herausgeplatzt war; die Tories mit lachendem Munde, die Ministeriellen mit sittlicher Entrüstung. Natürlich meinte er mit der Bestechung die Anstellung von Irländern in der Verwaltung, und sie war von seinem Standpunkte aus auch eine Bestechung. Aber er verglich es mit den Zeiten Walpoles, wo bekanntlich mit runden Geldsummen bestochen wurde, und das konnte man sich nicht bieten lassen. Dann gab es eine Debatte über die Frage: was mit ihm anzufangen — die in der Verwirrung und Heftigkeit ihres Gleichen sucht. Sie kamen so ziemlich Alle ins Schimpfen, selbst der formvolle und steife Lord John Russel, der von Unmännlichkeit sprach. Nur Disraeli verbarg seine Schadenfreude kaum und wollte immerzu die „Namen" wissen. Als man Duffy aus dem Hause gewiesen hatte und über ihn berieth, wollte Disraeli ihn wieder herein zur Namennennung gerufen wissen. Da die Debatte und der Zank auf heut vertagt sind, will ich Weiteres vorbehalten.

(Die Briefe und Zeitungen aus London vom 7. Mai sind in Berlin nicht angekommen.)

Italien.

Turin, 30. April. [Zustände.] Der Kriegsminister hat so eben in einem Tagesbefehl allen Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen das Lesen des Journals „la Bandiera Nazionale" verboten, welches hauptsächlich für das Militair geschrieben war. Der Redacteur des Blattes, Miotti, ein Emigrant, soll, wie versichert wird, aus Piemont ausgewiesen worden sein. Er benutzte das Gastrecht bisher nur, um beharrlich gegen den Kriegsminister Opposition zu machen. Die Untersuchungen in Genua wegen der neuen Briefe Mazzini's dauern fort. Nach den Briefen selbst sollte man glauben, Mazzini hielte sich in Piemont noch auf; gewiß ist wenigstens, daß etwas Bestimmtes über seine Rückkunft nach England noch nicht verlautete. Eben so eifrig forscht die Polizei nach den Schriften eines gewissen Gervasio, ohne daß sie bisher glücklich in ihren Griffen gewesen wäre. Während die Polizei in ihrer Strenge gegen die Flüchtlinge fortfährt, steht die Abreise des Grafen Apponyi sehr nahe, denn kürzlich ist hier der Graf Paar, Attaché der Oesterreichischen Gesandtschaft in Turin, eingetroffen, der die Geschäfte fortführen wird, wenn Graf Apponyi sich auf seinen neuen Posten nach Rom verfügt hat. Seit einigen Tagen spricht man davon, daß die Sequestration der Güter von 22 Emigranten eingestellt worden sei. Diese Herren sind aus dem Venetianischen gebürtig, dienen meist in unserem Heere und auf unserer Flotte und haben vor dem März 1848 ihren Abschied aus dem Oesterreichischen Heere gegen das Gelöbniß erhalten, nie gegen die Kaiserlichen Fahnen zu dienen. Nach einer anderen Version hätte die Oesterreichische Sequestrations-Commission ihnen nur angezeigt, daß die Sequestration aufhören würde, sobald sie in ihre frühere Heimath zurückgekehrt seien. Lord Minto und Capitain Elliot, über deren Besuch viel herumgefabelt wird, sind noch vor dem Constitutionsfest nach Genua wieder zurückgekehrt. (A. A. Z.)

Schweiz.

B* **Bern**, 5. Mai. [Antwort an Oesterreich. Kirchliche Bewegung. Volkssouveraine Wahl in Freiburg.] Der Bundesrath hat am 2ten an Oesterreich eine Antwort in Bezug auf die Tessinischen Seminarien Polleggio und Ascona erlassen, worin er die Reclamationen der Bischöfe von Mailand und Como ablehnt und nachweist, daß die verschiedenen Regierungen der Lombardei seit 3½ Jahrhunderten nie irgend einen Einfluß auf die Verwaltung dieser Stiftungen geübt haben. Schließlich wird die Erklärung gegeben, daß den Bischöfen der Rechtsweg vor den Gerichten des Cantons Tessin nicht verschlossen sei. Indessen wird daselbst in Folge der andauernden Sperre die Lage täglich schwieriger. Die kleine oppositionelle Partei verlangt, daß man den Forderungen Oesterreichs nachgebe, die radicale Partei drängt auf gewaltsame Entscheidung hin. — In Genf werden jetzt unter dem permanenten Consulat des — Deficits auch die alten Kanonen der Republik verkauft, nachdem die Wälle, von denen sie einst gekracht, geschleift und als Bauplätze finanziell verwendet sind. Da auf diesem neuen Terrain sich neben dem Hotel Fazy auch eine prachtvolle katholische Kirche erhebt, so kann ein Blatt dieser Confession die jubilirende Bemerkung nicht unterdrücken, daß möglicherweise dasselbe Metall, welches zur Zeit Calvins so laut gegen Savoyen und Rom gedonnert, nun zu Glocken umgeformt werde, welches die Gläubigen nach Ste. Marie Nouvelle (eben jene neue Kirche) zur Messe rufe. Auch in Bern verlangen die Katholiken von der Regierung den Bau einer neuen Kirche, für welchen sie ihrerseits 130,000 Francs bereit halten. Der namentlich durch seine Schrift über Papst Innozenz bekannte Antistes Dr. Hurter hat in Schaffhausen vor seinem Uebertritt zum Katholicismus eine katholische Kapelle bauen lassen und vermittelst Beisteuern durch 20,000 Gulden fundirt. Andererseits liegt vor uns der 10. Jahresbericht des protestantischen Hülfsvereins, der (einer der siebenhundert Zweige des Gustav-Adolph-Vereines) es sich zur Aufgabe macht, die ersterbenden und zerstreuten Glieder der evangelischen Kirche in allen Ländern zu unterstützen. Sein Sitz ist in Bern, seine Glieder in der ganzen Schweiz. Die 8391 Frcs. seiner diesjährigen Ausgaben hat er namentlich zur Gründung und Erhaltung protestantischer Schulen in den Kantonen Freiburg und Wallis verwendet. Der Cäsareo-Papismus *) unseres Kirchenregiments fährt inzwischen oft arg genug darein. So wurde z. E. neulich in Schaffhausen der alte Stiftungsfond einer Französischen Capelle theils für eine Professur der Chemie, theils für eine Eisenbahn verwendet! — Am 2ten d. M. fand im Bezirk Greyerz (Kanton Freiburg) die Wahl zum Großen Rathe statt, nach einem Wahlmodus, der aller Volkssouverainetät Hohn spricht. Es war vorauszusehen, daß die Majorität der Wähler sich gegen die Regierung und für Builleret, Vice-Präsidenten der conservativen Versammlung von Posieux, aussprechen würde. Darum ließ man sie gar nicht zum Worte kommen. Der Regierungs-Präfect ernannte das Wahl-Bureau. Dieses erklärte Builleret für unfähig zum Candidaten, weil er eingethürmt sei. Als darauf der Name des Regierungs-Candidaten vorgelesen worden und sich einige Hände für ihn erhoben, erklärte das Bureau diese für die Majorität und verweigerte das Zählen der Hände. Hierauf erfolgte eine großartige Prügelei, wobei sogar Schüsse gefallen sein sollen.

Bern, 8. Mai. Dem „Tel. Corr.-Bur." wird gemeldet: Der Bundesrath hat in seiner Antwort auf die letzte Note Oesterreichs dessen Forderung auf wirksamere Fremden-Polizei unter Oesterreichischer Mitwirkung abgelehnt und die Entscheidung über die Flüchtlinge sich selbstständig vorbehalten, dabei die Verbesserung des Fremden-Gesetzes im Canton Tessin angekündigt. In derselben Note stellte der Bundesrath das nochmalige nachdrückliche Begehren um Aufhebung der Sperre und Wiederherstellung guter Nachbarschaft. Von Seiten Badens werden die von Württemberg gemachten Vorstellungen unterstützt. (Es wird dies dieselbe Note sein, welche unser B*-Correspondent oben erwähnt. D. Red.)

Belgien.

‡ **Brüssel**, 7. Mai. [Kammer. Der Prozeß Larochejacquelein.] Die Berathung der Armee-Organisation dauert fort. Die Debatten sind im großen Style angelegt: Systeme platzen an einander; alter Groll gegen das abgetretene Ministerium richtet sich auf, und besonders seine Finanzverwaltung hat Anfechtung gefunden. Aber der gegenwärtige Finanzminister hat dem entgegnet, niemals hätten sich die Finanzen des Landes in einem besseren Zustande befunden. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat, wie ich Ihnen schon schrieb, diese eine Forderung. Er will 100,000 Mann und 32 Millionen für das Militairbudget. Ein Votum der Kammer, das diesem Willen entgegentritt — hat er offen in der Debatte ausgesprochen — wird sogleich seinen Austritt aus dem Cabinet zur Folge haben. Der Kriegsminister hat zwei Commissarien, zwei sehr tüchtige und erfahrene Offiziere, an seiner Seite. Das Ministerium zählt mit Sicherheit auf eine Majorität von 25—30 Stimmen. Der geheime Hintergrund der ganzen Debatte, die demnächstige Gefahr eines Französischen Einfalles in das Land, wird in der Hitze der Discussion deutlicher als je, im Eifer ließ sich sogar ein Mitglied so weit fortreißen, offener, als recht ist, Mittheilungen aus den Commissions-Verhandlungen zu machen: die Sitzung mußte schnell in eine geheime verwandelt werden. Bald begann indeß die Oeffentlichkeit wieder. Die Tribünen sind dicht gefüllt. Französische Reporters werden bemerkt. Alle Redner, die heut sprachen, Fürst Chimay, Lebeau, Oberst Renaud, einer der K. Commissare, haben sich für die Vermehrung ausgesprochen. — Gestern hat der bekannte Prozeß Larochejacquelein einen Schritt vorwärts gethan. Der Procurator des Königs (Ministere public) hat seinen Strafantrag gestellt. Er fand nur zwei Verleumdungen, und diese auch mehr politischer Natur, in den Artikeln der „Nation" gegen Larochejacquelein und trägt darauf an, daß die Strafe in Folgendem bestehe: Das Urtheil, welches jene Veröffentlichungen für verleumderisch und beleidigend erklärt, soll drei Mal in die „Nation" eingerückt werden; außerdem soll die klagende Partei das Recht haben, dasselbe Urtheil noch in drei oder vier andere Belgische Blätter zu rücken. Der Antrag, daß auch in Französischen Zeitungen dieser Abdruck Statt hätte, wäre unpassend; die „Nation" wäre in Frankreich unbekannt, weil dort verboten. Larochejacquelein hatte bekanntlich darauf angetragen, daß der Redacteur der „Nation" ihm als Schadenersatz eine sehr bedeutende Summe zahlen sollte. Darauf ist also in dem Strafantrage nicht eingegangen.

*) Die Richtung, wo die weltliche Gewalt unumschränkt über die Kirche gebieten will.

Berliner Börse.

Das Referat von vor. Woche befindet sich in der morgenden Beilage.

— s Auf dem letzten Weihnachtsmarkt hatten drei mehrfach bestrafte Diebe einen eigenen Markttisch mit verschiedenen Spielwaaren etablirt, die sie durch drei Knaben in den Buden der Verkäufer stehlen ließen, indem sie während des Diebstahls die Buden-Inhaber beschäftigten. Der freche Handel, der immer neu rekrutirt wurde, ging mehrere Tage ganz gut, bis die Polizei die kleinen Diebe ertappte, die auch sofort Geständniß ablegten. Die ganze Gesellschaft stand am Sonnabend vor der 5. Deputation des Criminalgerichts, und es wurden die Verführer zu mehrjährigem Zuchthause, die Knaben zu 3- und 6monatlichem Gefängniß verurtheilt.

— S Die Spargel-Liebhaber müssen sich in diesem Frühjahr den Appetit vergehen lassen oder wenigstens theuer bezahlen. Der kleine Stängel Spargel kostet auf dem Markt Stück für Stück 1 Silbergroschen, größere noch mehr! Und selbst zu diesem Preise war in den letzten Tagen keiner zu haben. Vielleicht wenn's wärmer wird.

— v. V. Wenn bei dem Tischrücken wirklich eine nur mechanische Kraft wirkt und die Innerlichkeit des Organismus nicht dabei thätig ist, so muß ja diese Kraft durch eine künstliche Vorrichtung zu ersetzen sein, ähnlich wie die in den Muskeln liegende Ziehkraft des Thieres durch die Maschine. Man lasse daher doch von einem geschickten Mechanikus um einen runden Mahagoni-Tisch einen schwebenden Reifen anbringen und an demselben, anstatt so vieler Finger, eben so viele Stahlfedern, welche in ihrer Spannung der Muskelkraft entsprechen und sie repräsentiren. Dann müßte ein zweckdienliches Drehwerk dieselben in die der angenommenen Muskelbewegung gleiche Bewegung setzen, und falls der Tisch sich in Folge dessen eben so drehte und, wie ein Professor sagt, „aus dem stabilen in das labile Gleichgewicht käme", so wäre — da Selbsttäuschung dabei nicht möglich — die unmystisch-mechanische Erklärung augenscheinlich dargestellt, und von Magnetismus, Od, Fluidum oder sonstigen geheimnißvollen Strömungen könnte mithin nicht mehr die Rede sein. Auch die ärgerlichen Klopfgeister müßten dann abmarschiren mit dem Lebewohl von Grillparzer's Ahnfrau:

„Erde, öffne deine Klause,
Denn der Klopfgeist geht nach Hause."

— △ Aus Greifswald meldet uns so eben eine telegraphische Depesche: daß man dort dem Gelingen oder Nicht-Gelingen des Tischrückens auf den Grund gekommen sei. Fortschritts-Vollblut muß die electro-magnetische Kette bilden. Dann tanzt der Tisch mit Sang und Klang zum Fenster hinaus. Solches hat sich alldort in Greifswald begeben, wie glaubwürdige Augenzeugen auf Ehre (auf politische!) bestätigen. Ein Tropfen Reaction hemmt die Kette, und der Fortschritt-Tisch sagt mit Egmont: „Das ist ein fremder Tropfen in meinem Blute!" Weg damit. Wenn lauter Reactionäre den Versuch machen, so zeigt sich keine Vor-, sondern nur eine Rückbewegung: der Tisch reagirt in sich selbst hinein, und die Berliner National-Ztg., die Anstößerin des Tischrückens, schreit drei bis vier Mal Wehe. Am possirlichsten macht es sich, wenn Centralblut die Kette schließt. Da kommt der Tisch nicht vor-, nicht rückwärts; wohl aber macht er die drolligsten Schwenkungen und Verneigungen zumeist nach links hin. Die betreffenden Klopfgeister pochen auf ihre Gesinnungs-Tüchtigkeit, und ein liberaler Geschichts-Professor, der aus klingenden Gründen anfragte: ob er wohl bald wieder eine Subvention (je mehr je lieber) beziehen werde? bekam von dem, wie's scheint, gut unterrichteten Klopfgeist die Antwort: „Nein", oder in Zahlen ausgedrückt: „13—5—9—13".

— : Und wenn alle Calabreser (zu Deutsch: ungeleimte Filze) aus Deutschland verwiesen werden würden, die Deutsche Menschheit brauchte deshalb nicht barhäuptig zu gehen. Denn in einer Berliner Hutfabrik ist jetzt eine neu erfundene Maschine thätig, mit deren Hülfe man täglich runde 300 oder 300 runde Hüte liefern kann. Bei dieser Gelegenheit wollen wir den Behüteten in's Gedächtniß rufen, was jener Menschenkenner von dem Hut auf den Charakter schloß — nämlich: wer den Hut auf einem Ohre trägt, sei ein Poltron; wer ihn hintenüber trägt, ein Pinsel; wer ihn über die Augen zieht und hinten hoch trägt, ein Spötter; wer den Hut beim Gehen in der Hand hält, sei ein Geck, und wer stets einen neuen glänzenden Hut hat, sei ein ordnungsliebender methodischer Geist. Wer aber seinen Filz beim Grüßen nicht abnimmt, der beweist dadurch, daß sein Kopf zu arm an Gehalt ist, um einen Abzug ertragen zu können.

— : Das Elend mit den Telegraphen ist in Europa sprüchwörtlich — läßt sich die National-Zeitung aus London schreiben — aber wie erst in Indien. Vor einiger Zeit wird von einer Station bei der andern angefragt, ob dort keine Depesche aufgegeben sei. Die Antwort lautet: „Nein. Aber kein Wunder. Zwei Tiger vor dem Bureau." Durch die Rohr-Dickichte, in deren einem dieser unglückliche Telegraphist gesessen haben muß, sind Eisendrähte von ⅜ Zoll Stärke auf Bambuspfählen geführt. Die Maschinen sind von einer besonderen Construction, derb und billig, und zur Bedienung werden Eingeborene angelernt. — Möglich, daß jene beiden National-Tiger als Lehrjungen eintreten wollten. Und wenn der gewiß nur nach selbsteigener Anschauung rapportirende Correspondent die beiden Bestien nicht verscheucht hat, so sitzen sie heute noch vor dem Telegraphen-Bureau, um als Drahtzieher zu lernen.

— *§* Königliches Theater. Die jüngste Wiederholung von Flotow's „Indra", welche durch die Gegenwart JJ. KK. HH. des Prinzen von Preußen, des Prinzen Albrecht, des Prinzen Friedrich Albrecht und der Prinzessin Anna geehrt wurde, spielte wieder unter Mitwirkung ihrer einheimischen „Zigaretta". Frau Herrenburger-Tuczek, von ihrer Urlaubsreise zurückgekehrt, trat in dieser Partie wieder auf und wurde vom Publicum mit lebhaften Beifallszeichen begrüßt. Nach dem beliebten Duett rief man die Künstlerin, welche den Ruhm der Königl. Oper neuerdings nach Breslau getragen, bei offener Scene mit Herrn Mantius hervor und drückte ihr die Freude des Wiedersehens durch feurigen Applaus aus. Auch Frau Köster wurde als Indra nach Verdienst ausgezeichnet, sie mußte das von ihr so meisterhaft vorgetragene Waldlied da capo singen, und der günstigen Aufnahme nach zu urtheilen, welche „Indra" bei jeder Wiederholung findet, ist sie bereits in die Rechte einer Repertoir-Oper getreten. — Herr Rieger, vom Stadttheater zu Breslau, eröffnet dieser Tage sein Gastspiel im Opernhause als Graf in „Figaro's Hochzeit". Der Ruf bezeichnet ihn als einen ebenso gewandten Darsteller als Sänger. — Die nächste größere Neuigkeit im Schauspielhause ist: „Krisen" von Bauernfeld. Da jedoch die auf Allerhöchsten Befehl gegebenen großen Vorstellungen und die dazu erforderlichen Proben natürlich allen andern vorgehen, so wird jene Novität nicht so bald, als sie erwartet wurde, in Scene erscheinen können.

— th. Im Saale der Sing-Akademie gab gestern der junge Componist Herr H. Wohlers eine Matinée vor einem eingeladenen Publicum. Es war die erste große Talentprobe, welche der vielversprechende junge Tonsetzer in einem gewählten Kunstkreise der Residenz ablegte. Derselbe, der Sohn des Geh. Oberbergrathes Wohlers, hat sich in Paris längere Zeit seinen musikalischen Studien gewidmet und bot nun der Versammlung in sechs von ihm componirten Nummern einen sinnigen Strauß frischer Talentblüthen, unter denen besonders der Instrumentalsatz (Sonnen-Aufgang) aus einer Cantate Nehemias und die Sinfonie in B lebhafte Anerkennung fanden. Letztere, ein würdiges Finale der Matinée, stellte dem edlen Streben des jungen Künstlers das günstigste Zeugniß aus, und die Freunde seines so schön erblühenden Talentes können nur wünschen, daß die Früchte der Folgezeit diesen Knospen seines musikalischen Lenzes entsprechen mögen.

— SS Das neue Friedrich-Wilhelmsstädtische Sommer-Theater wird im Juni eröffnet werden. Der Director Deichmann hat dazu die Erlaubniß einer Verloosung der Billets-Abonnements erhalten, die ein sicheres und zahlreiches Publicum garantirt. Es werden dabei 6000 Loose à 2 Thlr. ausgegeben, die ebenso viel Gewinne an Billets bringen, und zwar: 1 Hauptgewinn im Werth von 100 Thlr., einen solchen von 75, 1: 50 Thlr., 1: 40 Thlr., 1: 20 Thlr., 5: à 25 Thlr., 10: à 20 Thlr., 20: à 15 Thlr., 60: à 10 Thlr., 100: à 7 Thlr., 150: à 6 Thlr., 250: à 5 Thlr., 400: à 4 Thlr., 5000: à 2½ Thlr. (zusammen im Werthe nach dem Kassenpreise der Billets von 18,470 Thlr.) — Für die Beträge der einzelnen Gewinne (also der geringste höher als der Einsatz) erhält der Inhaber Bons, auf welche täglich Billets eingetauscht werden können, und zwar für jede Vorstellung in der Saison. Die Ziehung wird in Anwesenheit eines Beamten stattfinden.

— SS Der Violin-Virtuose Singer, dessen Concerte kürzlich hier so großen Beifall fanden, geht zunächst nach Königsberg.

— SS Das Hofjäger-Etablissement in seiner neuen Einrichtung wird am Sonntag eröffnet. Die Concerte werden von der Capelle des Leib-Regiments ausgeführt.

— SS Eines der beliebtesten Mitglieder der Renz'schen Kunstreitergesellschaft, der junge Pierre Monfroid, der gewandte Nebenbuhler von Baptiste Loisset, hat am Donnerstag in Stettin das Unglück gehabt, bei einem Sturz in der Bahn das Bein über dem Knöchel zu brechen.

— G. W. (Blumen-Ausstellung in Potsdam.) Trotz der sehr ungünstigen Witterung dieser Woche ist die in den Räumen des Potsdamer Bahnhofsgebäudes von dem Director Augustin veranstaltete Blumen-Ausstellung von einer sehr bedeutenden Menschenmenge besucht worden, — ein Beweis dafür, daß der Sinn für Blumen ein allgemein verbreiteter ist, und daß viele ausgezeichnete gärtnerische Leistungen dort anzutreffen sind. Zu dem schon vor 8 Tagen in diesen Blättern gelieferten Berichte fügen wir hinzu, daß die berühmten Handelsgärtner in Flottbeck bei Hamburg, Gebrüder Booth nachträglich eine Pflanzengruppe aufgestellt haben, welche an Schönheit und Farbenpracht der Exemplare fast alle übrigen Einsendungen übertrifft. Vor allen erwähnen wir die herrliche Medinilla magnifica mit ihren fast fußlangen rosenrothen Blüthentrauben, eine am Spalier gezogene, über und über mit Blüthen bedeckte Hardenbergia und die prächtigen Orchideen Acanthephippium bicolor, Cattleya Mossiae und Skinneri, Brassia plumacea u. v. a. Auch der Fabrikenbesitzer Nauen (aus Berlin) hat nachträglich noch eine aus Eriken und Epakris, Orchideen bestehende Pflanzengruppe aufgestellt, aus welcher wir noch besonders auf die in der Entwickelung ihrer Blüthen begriffene Barringtonia racemosa aufmerksam machen wollen. Endlich ist noch zu erwähnen, daß von den Gebrüdern Dittmar (in Heilbronn) eine reiche Auswahl sauber und zweckmäßig gearbeiteter Gärtner-Instrumente, als Messer, Sägen, Zangen, Scheeren von der allerverschiedenartigsten Construction, ausgelegt worden ist, über deren Preis und Anwendung der reichhaltige mit Abbildungen begleitete Katalog Auskunft giebt. Daß die Fabrikate der Gebrüder Dittmar auf den Industrie-Ausstellungen zu Aachen, Berlin, Leipzig, London, Mainz und Stuttgart Preismedaillen gewonnen haben, bürgt für deren Güte. Die gesammten Instrumente sind auch in Berlin durch die Nauck'sche Buchhandlung zu beziehen, — eine Notiz, welche wohl manchem Gartenbesitzer nicht unlieb sein dürfte.

Inserate.

An E. R. Zum 9 Mai — gratulire bestens.

Une demoiselle, native de la Suisse française, désire occuper quelques heures de la journée en donnant des leçons de conversation à des enfants ou à de jeunes dames. S'adresser de 12 à 3 heures Charlottenstrasse Nr. 52 au second, sur le devant porte du milieu.

Ein erfahrener tüchtiger Landwirth, der schon auf großen Gütern und längere Zeit sich als solcher bewährt hat und sich noch in den dreißiger Jahren befindet, gesund und rüstig ist, findet sofort oder auch am 1 Juli cr. auf meinem Gute Lichtenow gegen 200 Thlr. Jahrgehalt und freie Station einen Dienst als Wirthschafts-Inspector. Das Nähere auf portofreie Anfragen von mir selbst zu erfahren.

Lichtenow bei Friedeberg i. d. N., den 7. Mai 1853.

v. Ritz-Lichtenow.

Ein mit den besten Moralitäts- und Qualifications-Attesten versehener Forst- und Waidmann sucht eine Anstellung als Förster. Näheres durch den Büchsenmacher-Meister Th. Gehrmann in Berlin Klosterstr. Nr 64.

Ein bei der Cavallerie gedienter junger Mann, der gute Zeugnisse hat, wünscht ein Unterkommen vom 15ten d. Mts. oder 1sten k. Mts., entweder als Bedienter oder bei Pferden. Näheres bei Lieutenant v. Köller, Lindenstraße 36 a.

LANGUE FRANÇAISE. Les personnes qui désirent en peu de temps se perfectionner dans la conversation française et améliorer leur prononciation et leur style peuvent s'adr. au Prof. de Réchamps, de Paris, Friedrichstr. 201, au 2, de 12 à 5 h. — Leçons en ville — Prix modéré.

Turn- und Fecht Unterricht
in der Berliner Turngemeinde, Leipziger Str. 14.

Turnen der Erwachsenen Mont. u. Donnerst. v. 8—10 Uhr Ab., viertelj 20 Sgr.; Mädchen-Turnen unter Leitung des Hrn. Lehrers Möllinger Mittw. u. Sonnab. v. 2—3½ Uhr, viertelj 2 Thlr.; Knaben-Turnen desgl. v. 3½—5 Uhr, viertelj 20 Sgr.; Fechtunterricht unter Leitung des Hrn. Ringleb Dienst. u. Freit. v. 8—10 Uhr Ab., viertelj 1 Thlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Die betreffenden bedeckten Räume und Höfe des resp. in der Kloster- und Neuen Friedrichsstraße belegenen Königlichen Lagerhauses können auch während des diesjährigen Wollmarktes zur Lagerung von Wolle unter den bisherigen Bedingungen benutzt werden. Die Anmeldungen zum Niederlegen von Wolle werden von dem in unserm Geschäftslocale — Niederwallstraße Nr. 39 — während der gewöhnlichen Dienststunden anzutreffenden Verwalter des gedachten Gebäudes, Registrator Röhl, schriftlich oder mündlich angenommen — Die Bestellungen in der Reihenfolge, wie sie eingehen, werden notirt und die vorhandenen Lagerungsplätze demnächst zur Stelle angewiesen werden. Die bisherigen Räume zur Lagerung von ungesackter Wolle sind durch ein großes helles Local erweitert.

Berlin, den 6. April 1853.

Königl Ministerial-Bau-Commission.

Gutskauf.

Es wird ein Gut im Werthe von circa 50,000 Thlrn., in der Provinz Sachsen oder Schlesien gelegen, zu kaufen gesucht. Zwischenhändler werden verbeten. Offerten beliebe man franco an die Adresse „H. H. poste restante Freiberg in Sachsen" einzusenden.

Ein Rest-Rittergut in angenehmer Lage der Niederlausitz mit grossem Schlosse, 200 Morgen guten Ländereien und Inventarium à 10,500 Thlr., ein kleineres Rest-Rittergut à 7000 Thlr. und eine der schönsten Besitzungen in Schmiedeberg in Schlesien mit 6 Morgen Garten und Acker à 10,000 Thlr. sollen baldigst verkauft werden durch S. Militsch, Berlin, Brüderstr. 40.

Von mehreren ernstlich auf Guts-Ankäufe reflectirenden Kaufliebhabern werden gut rentirende Güter mit einer Anzahlung von 10,000, 20,000 und 30,000 Thlr. zu kaufen gesucht. Verkaufs-Offerten erbittet

W. E. Seidel in Neustadt-E.-W.

Billiger Gutsverkauf.

Ein köllmisches Gut in Westpreußen, ½ Meilen von einer renommirten Handelsstadt, eben so weit vom Bahnhofe entfernt, unmittelbar an einer dahin führenden Chaussee belegen, mit einem Areal von 785 Morgen Magdeb., größten Theils schöner milder Weizenboden, in 7 Feldern mit einer Wintersaat von 160 Scheffeln, in diesem Jahre nur incl. 70 Scheffel Weizen, einem Heu-Ertrage von 140 vierspännigen Fudern, dem Privilegium auf freies Bau- und Brennholz, bedeutendem Weiderechte in sehr nahe gelegener Königl. Forst, freier Fischerei in Königl. Gewässern, sehr guten Gebäuden, vollständigem Wirthschafts-Inventarium, mit nur 31 Thlr. Grund-Abgaben belastet, und einem vorzüglichen Hypotheken-Verhältniß, soll dringender Familien-Verhältnisse wegen des Schleunigsten für den — mit Rücksicht auf die bedeutenden und werthvollen Berechtigungen — höchst billigen Preis von 28,000 Thlr., mit einer Anzahlung von 7—8000 Thlr., verkauft werden durch das Commissions- und Erkundigungs-Bureau für Ost- und Westpreußen rc. in Elbing von

T. Krause & Comp.

Das vorstehend genannte Bureau ist durch vielseitige Aufträge in den Stand gesetzt, Güter in jeder Dimension mit Anzahlungen von 2000 bis 100,000 Thlr., Mühlen in jeder Qualität mit Anzahlungen von 1000 bis 20,000 Thlr., diverse Fabriken, Medicin-Apotheken, Gasthöfe und Gasthäuser in jeder Qualität, so wie andre Nahrungsstellen in Städten und auf dem Lande, für billige Preise, zum Ankauf in Vorschlag zu bringen, nur wird ergebenst gebeten, die projectirte Anzahlung gefälligst mitzutheilen, um darnach eine richtige Auswahl der vorzuschlagenden Güter treffen zu können.

Die Herren Kauflustigen auf Landgüter können sich um so mehr der reellen Bedienung versichert halten, als die Mitglieder des Bureaus praktische Landwirthe sind.

Ein massives zweistöckiges Wohnhaus in einer sehr angenehm gelegenen Provinzialstadt, von Berlin in 1½ Stunde durch die Eisenbahn zu erreichen, soll aus freier Hand verkauft werden. Hierauf Reflectirende wollen ihre Adresse unter A. 153 im Intelligenz-Comtoir abgeben.

5—7000 Thlr. stehen gegen sichere erste Hypothek bereit. Reelle Anfragen nimmt die Expedition der Kreuzzeitung unter J. N. D an.

Die Consultationen für Brust- und Unterleibs-Kranke finden täglich Nachm. von 3 – 5 Uhr statt. Alte Jacobsstraße 72.

Dr. Oldendorff, pr. Arzt rc.

Maladies secrètes et cutanées.

S'adr. au Dr. Ed. Meyer, Rossstr. 8, au 1, de 3 à 5 heures.

Das neu etablirte Möbel-, Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin vom Tischlermeister L. C. Goetz,

32 Markgrafenstrasse 32,

verkauft seine selbstgefertigten Möbel unter Garantie der Dauer und stellt so billige Preise, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung dabei finden.

Aufruf.

Bei der mit dem 1. April c. geschlossenen Einzahlung auf unsere Interims-Actien Lit. B. sind die Stücke unter
Nr. 1361. 3884. 3892 — 3896. 4163 — 4182. 4450 — 4469. 6030 — 6034. 7015. 7023 — 7062. 7104. 7105. 9995—9998. 10,368 — 10,377.
ausgeblieben.

Nach § 13 der Statuten werden die Inhaber derselben aufgefordert, die ausgeschriebene Einzahlung mit 16 Thlr. 9 Sgr. pro Stück unter Beifügung von 2 Thlr. pro Stück Ordnungsstrafe bis spätestens den 14. Mai c. an unserer Kasse hierselbst zu leisten.

Nach Ablauf dieser Frist sind die Actien der Gesellschaft verfallen.

Deßau, den 11. April 1853.

Anhalt-Deßauische Landesbank.
Rulandt. Lieberoth.

Franz. Str. 8 in d. Bel-Et. s. möbl. Zm. tag- od. monatweise bill.

U. d. Linden 4 möbl. Zimmer und Küche, Bel-Etage, zu vermiethen. Adressen sub U. 153. im Intelligenz-Comtoir.

Hotel de Paris in Dresden,

eins der größten und eleganten Hotels in der nächsten Nähe der Eisenbahnhöfe und des Landungsplatzes der Dampfschiffe, wird dem geehrten reisenden Publicum bestens empfohlen, namentlich bieten die Hinterzimmer des Hotels die herrliche Aussicht über die Elbe und Altstadt, und lassen die soliden Preise bei guter Küche nichts zu wünschen übrig.

Carl Tornaer.

Beim Beginne der Saison erlaube ich mir den geehrten Reisenden mein den Anforderungen der Zeit vollkommen entsprechendes, durchaus neu und geschmackvoll eingerichtetes und in der vortheilhaftesten Lage der Stadt befindliches

Hôtel de Russie (Russischer Hof)
Wilsdruffer Gasse Nr. 8,

angelegentlichst zu empfehlen. Durch reelle und prompte Bedienung, so wie solide Preise werde ich den alten und bewährten Ruf meines Hauses, das sich einer immer steigenden Aufnahme erfreut, zu erhalten bemüht sein. Doch bitte ich, da es in letzter Zeit zuweilen vorgekommen, daß Fremde, welche an mich empfohlen waren, nicht an mich gelangt sind, sich wegen möglicher Irrungen die Adresse meines Hauses genau zu bemerken.

Dresden.

J. C. Merz,
Besitzer des Hôtel de Russie.

Apparate

zur Bereitung von Selterser und Soda-Wasser, sowie anderer moussirender Getränke, empfehlen in verschiedenen Formen

Hoffmann u. Eberhardt,
42 Jägerstraße.

In Friedrich Schulze's Buchhandlung, Leipzigerstr. 68 a. (Ecke der Markgrafenstr.) erscheint und wird am Montag den 9. Mai ausgegeben:

Worte am Sarge
Ludwig Tieck's,

gesprochen am 1. Mai 1853 von Dr. Ad. Sydow, Prediger an der Neuen Kirche in Berlin. Auf Verlangen dem Druck übergeben. gr. 8. In Umschlag geh. Preis 5 Sgr.

Bei George Westermann in Braunschweig ist so eben erschienen und in Berlin vorräthig in der Gropius'schen Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Ueber die neuere Gesetzgebung, insonderheit über den neuesten Gesetzentwurf, die Vererbungsnormen der Rittergüter im Herzogthume Braunschweig betreffend, von A. C. E. v. Grone. 4 Bog. geh. Preis 7½ Sgr.

(Eingesandt.) **Aus Breslau.** Den 1. Mai 1853.

Es macht uns Freude, die nun schon wiederholt ausgesprochenen günstigen Urtheile über das Buch:

Neuer Lehrgang der Englischen Sprache. Zum Selbstunterricht bearbeitet von Dr. Boltz. 3 Theile. Preis 1½ Thlr. (Erschienen und zu haben in C. Schultze's Buchdruckerei in Berlin, breite Strasse 30.)

mit vollster Ueberzeugung bestätigen zu können. In der Anzeige, welche uns veranlasste, das Buch zu kaufen, war gesagt worden: „Der Unterricht nach diesem Buche erfolgt in 30 Lectionen, und wird Jedermann nach Vollendung dieses Cursus die Englische Sprache mit Geläufigkeit sprechen, sobald er den nöthigen Fleiss bei den Uebungen darauf verwandt hat." — Wir können heut bestätigen, dass in dieser Anzeige eher zu wenig, als zu viel versprochen worden ist. Im Zeitraume von 2 Monaten haben wir die Uebungen einen Tag um den andern regelmässig fortgesetzt, während wir natürlich an den dazwischen fallenden Tagen gleichfalls fleissig waren, und bereits in der Mitte des zweiten Monats hatten wir die Freude, von gebornen Engländern Bewunderung darüber aussprechen zu hören, wie es möglich sei, in so kurzer Zeit solche Fertigkeit in ihrer Muttersprache zu erlangen. — Wir glauben allen unsern Collegen, sowie auch besonders allen Auswanderern einen Dienst zu erweisen, wenn wir sie hierdurch auf ein so vorzügliches Buch aufmerksam machen, da sie kaum auf leichtere und billigere Weise sich die Kenntniss der Englischen Sprache anzueignen vermöchten. — Die Herren Lehrer der Englischen Sprache, welche sich die geringe Mühe machen wollen, die Robertson'sche Methode in dieser Bearbeitung kennen zu lernen, dürften bald die Ueberzeugung gewinnen, dass es auch für sie vortheilhafter ist, ihre Schüler in wenigen Monaten zum Sprechen der Englischen Sprache zu bringen, da sich die Zahl der Schüler leicht verzehnfachen dürfte.

Die Handlungs-Gehülfen
Ignaz Steinhuber aus München. — W. Meyer aus Prag. — Clemens Skoska aus Wien. — Alb. Gräfe aus Posen. — Paul Weissenfeld aus Dresden. — Vincenz Weinzierl aus Augsburg.

Die Kunst

des Arztes ist die Diagnosis, d. h. die Krankheit richtig zu erkennen. Das bisher noch unerreichte Ideal dieser Kunst ist, die Ursache der Krankheit und den Zusammenhang beider angeben zu können. In Bullrich's Rathgeber, Selbstv. Stral Str. 33, vorräth. bei L. Steinthal (in der Jonas'schen Buchhandl.), Werderstr. 11, und L. Schneider u. Comp. (u. d. Linden 19). Ladenpreis 4 Thlr., wird Ursache, Wesen und Bildung aller Krankheiten kennen gelehrt und dadurch eine nie geahnte Sicherheit in die Heilkunst gebracht. Jedem Hausvater, besonders auf dem Lande, wird es durch dieses höchst wichtige, durchaus neue Buch möglich, sich und sein Haus für einen so geringen Preis gegen langwierige Krankheit und unzeitigen Tod leicht zu schützen, da ein Mißgriff nicht möglich ist. Die in diesem Buche angegebenen Mittel sind einfach, unschädlich, aber unfehlbar.

Von meinen 60 Unterrichtsbriefen

zur gründlichen Erlernung der englischen Sprache erhält man FRANCO (zur Probe) den ersten für einen Thaler; für vier Thaler die ersten neun (durch die man so weit gelangt, jeden leichten engl. Schriftsteller mit Hülfe eines Wörterbuches lesen zu können). Das Honorar für die ganzen 60 (gedruckten) Briefe (von denen wöchentlich zwei FRANCO versandt werden) ist zwei Friedrichsd'or praenum. — Weder Vorkenntnisse noch Bücher sind nöthig; und die Aussprache ist so genau dargestellt, dass man nicht anders als richtig sprechen kann.

BERLIN. KARL JACOBJ, Köln. Fischmarkt 2.

1 mahag. Sopha 9 Thlr., 1 Schlaf-Sopha 8½ Thlr. zu verkaufen Taubenstraße 32, 1 Treppe.

Bleiröhren zu Brunnen und Wasserleitung empfiehlt billigst. Veränderungen und Reparaturen an Brunnen werden schleunigst besorgt von L. Böhler, Bleiwaaren-Fabrikant, Jüdenstraße Nr. 49.

Sehr billige Hemden.

Von der mit 33 Procent Rabatt von brodlosen Webern erstandenen feinen und guten Handgespinnst-Leinwand habe ich auf Wunsch vieler meiner geehrten Kunden eine bedeutende Anzahl feiner Hemden in meinen eigenen Nähschulen auf das Sauberste anfertigen lassen. Um indeß dieselben baldigst wieder abzusetzen, verkaufe ich solche zu nachstehenden billigen Preisen, als:

Oberhemden von bestem Greifenberger, Irischem, feinem Bielefelder Handgespinnst-Leinen, sowie von ächtem Holländischen Grasbleiche-Leinen, nach den neuen Französischen sehr schön und dabei bequem sitzenden Modells verfertigt (die Bruststücke daran sind in allen beliebigen schmälern als breitern fein gesteppten Faltenlagen in einer Auswahl von mehr als Hundert Dutzend und für jeden Körperbau vorräthig), das halbe Dutzend 8, 9, 10, 11, 12, 14, 15, 18 und 24 Thlr. — Feine weiße Englische

Shirting-Oberhemden

(zum Warmhalten besonders zu empfehlen), ganz eben so wie obige leinene und in allen beliebigen, schmalen sowohl als breitern Faltenlagen verfertigt, das halbe Dutzend 4, 5, 5½, 6, 7 u. 8 Thlr. (Bunte Oberhemden 6 u. 8 Thlr. p. ½ Dutzend)

Rein leinene Manns- u. Frauenhemden von durabler und ächter Herrnhuter und Bielefelder Leinwand und gut genäht, das halbe Dutzend 4, 4½, 5, 6, 7, 8, 9 und 10 Thlr. — Starke Arbeitshemden 3 Thlr. 15 Sgr. und 4 Thlr. pro ½ Dtz. Manns- und Frauenhemden von gutem Nesselgarn und ächt Englischem Shirting, das halbe Dutzend 2½, 3 und 4 Thlr. Feine Damenhemden mit Prisen und Knöpfen (neue Façons) von feinem Bielefelder Leinen, sowie von ächt Englischem Shirting, letztere das halbe Dutzend von 4 Thlr. an.

Tricot-Beinkleider in Wolle, Leinen und Parchent. Jacken von krumpffreiem ächt Englischen Gesundheits-Flanell (auf dem bloßen Körper zu tragen), sowie von Tricot u. Parchent in größter Auswahl.

N. Behrens, Kronenstr. 33.

Frankirte Aufträge von außerhalb werden gegen Einsendung des Betrages oder Postvorschuß reell ausgeführt.

Hierdurch zeige ergebenst an, daß ich dem Kaufmann J. F. Grabow, Anhaltische Str. 2, den alleinigen Debit meiner verfertigten Feuerwerkskörper übergeben habe, und bitte alle Aufträge an genannten Herrn gütigst zu richten.

Berlin, den 5. Mai 1853.

J. C. Dancke,
concessionirter Feuerwerker.

Bezugnehmend auf obige Anzeige, erlaube ich mir, Einem hochgeehrten Publicum, auch den geehrten auswärtigen Freunden der Pyrotechnik, mein Depot aller nur möglichen Arten von Figuren Namenszügen in Brillantfeuer, wie Land- und Wasser-Feuerwerkskörpern zu empfehlen, und bitte, mich mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren.

Den Herren Wiederverkäufern bewillige einen angemessenen Rabatt.

Berlin, den 5. Mai 1853.

J. F. Grabow, Anhaltische Straße Nr. 2.

Frischen u. marinirten Silberlachs, fr. Steinbutten, echt Westph. Schinken, Hamb. Rauchfleisch, fr. Astrach. Caviar à 1½ Thlr. empfiehlt

C. H. Kiepser Nachf. (Carl Bandius),
Behrenstraße Nr. 45.

Die Kemptner Jodquelle. Das vom k. baier. Medicinal-Collegium geprüfte und durch seine Heilkraft bei Scropheln, Drüsen, chronischen und Flechtenkrankheiten rühmlichst bekannte Mineralwasser ist in frischer Füllung angekommen bei

Herrn J. F. Heyl & Comp. in Berlin,
„ Hornburg & Hormess in Potsdam,
„ Carl Straka in Breslau.

Die Cur-Anstalt wird am 15. Mai eröffnet und lässt bei dem Wasserreichthum der Quelle die ausgebreitetste Badeanwendung zu.

Kempten, den 1. Mai 1853.

Die Brunnen-Direction des Sulzbrunn.

Soolbäder und balsamische Fichten- und Kiefernadelbäder zu Arnstadt in Thüringen.

Diese Bäder, welche seit ihrem zweijährigen Bestehen vielen Leidenden aus der Nähe und Ferne die erwünschte Hülfe geleistet haben, sowie die romantische, angenehme Gegend und gesunde Lage Arnstadt's berechtigen uns, dieselben auch für dieses Jahr der Berücksichtigung zu empfehlen.

Die Eröffnung der Bäder findet am 17. Mai statt. Logis stehen hinreichend zur Verfügung.

Arnstadt, den 1. Mai 1853.

Das Directorium
des Sool-Bade-Vereins.

Am Dienstag, den 10. d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen auf dem Königlichen Packhofe hierselbst
a) 5 Oxhoft Bordeauxwein,
b) 105 Stück englischer Callicots, und
c) eine Quantität alter hier abgenommener Bleie, über deren Verkaufsbedingungen im Termine das Nähere angegeben werden wird,
gegen sofortige baare Bezahlung in Preußischem Courant öffentlich meistbietend versteigert werden.

Berlin, den 2. Mai 1853.

Königliches Haupt-Steuer-Amt für ausländische Gegenstände.

1811er Markobrunner, und 1783er Hochheimer-Berg

aus dem Nachlaß des Herrn A. Peters in Frankfurt a. M. Unterzeichnete Weinhandlung effectuirt Aufträge auf diese alten gediegenen und ganz rein gehaltenen Rheinweine zu den billigen Preisen von 20 Sgr. den 1811er und 1 Thlr. den 1783er pr. Flasche, inclusive Glas und Verpackung, bei Abnahme von mindestens 12 Flaschen.

Düsseldorf, im Mai 1853.

Fr. Wm. Sommer.

Maitrank-Essenz

von frischen Kräutern bereitet, durch welche man in Verbindung mit Wein augenblicklich den köstlichsten Maitrank herstellen kann, empfehlen wir in Flaschen a 7½ Sgr.

Felix u. Sarotti,
Friedrichsstraße 191, Eckhaus der Kronenstraße.

Fr. Colchester-Austern, empfehlenswerth schön, fetten geräuch. Rhein-, Weser- und Silber-Lachs, letzteren a Pfd. 10 Sgr., köstlich schönen grauen Astr. Caviar empfing, können auch in meinem Locale genossen werden; auch erhielt ich so eben süße Maitrank-Essenz a Fl. 12½ Sgr., hinreichend zu 3—4 Fl. Wein.

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Mosc. Zuckerschooten in ausgez. schöner junger Frucht, a Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 5 Pfd. 5 Thlr., in Ballen billiger, gebr. Bollen a Pfd. 20 Sgr., Rheinische Schäl-Aepfel und Pflaumen ohne Steine a Pfd. 6 Sgr. empfiehlt

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

So eben erh. eine große Partie fr. Silberlachs und sehr fetten ger. Weser-Lachs à Pfd. 12 und 16 Sgr., nebst Steinbutten, Seedorsch, Mosk. Zuckerschooten, à Pfd. 1 Thlr, u. extr. f. franz. Tafel-Bouillon à Pfd. 25 Sgr. empfiehlt

W. de Neve, Friedrichstr. 82.

Berlin-Anhaltische Eisenbahn.

Vergnügungsfahrten nach Dresden.

Zu den am Sonnabend, den 14. d. M., Morgens 7 Uhr und Nachmittags 1½ Uhr, sowie am Sonntag, den 15. d. M., Morgens 7 Uhr, von Berlin abgehenden Zügen werden Fahrbillete zum einfachen Preise von 3½ Thlr. in II und 2½ Thlr. in III. Wagenklasse verkauft werden, welche auch zur Rückfahrt von Dresden nach hier mit jedem von dort bis incl. Mittwoch, den 18. d. Mts., abgehenden Zuge gültig bleiben.

Freigepäck kann auf solche Billete nicht gewährt werden, es sind also für jede 10 Pfd. Gepäck 5 Sgr. zu entrichten.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Die Direction.
(gez.) Fournier.

Die General-Versammlungen des Treubundes werden nicht, wie fälschlich ausgesprengte Gerüchte verbreitet haben, aufhören, sondern bis zur möglichen Benutzung der Gärten, wie bisher, jeden Mittwoch, Abends präcise 7½ Uhr, im Gesellschaftshause abgehalten werden.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung seiner Tochter Emilie mit dem Königl. Gerichts-Assessor Herrn Robert Berendt beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Danzig, den 5. Mai 1853.

Dr. Schaper,
Regierungs- und Medicinal-Rath.

Frl. Emma Gerlach mit Hrn. Kaufmann Adrian zu Frankfurt a. d. O.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, hierdurch anzuzeigen.

Stralsund, den 6. Mai 1853.

Arthur Freiherr von Langen,
Caroline Freifrau von Langen,
geb. von Kessenbrinck.

Verspätet.

Unsere am 1. Mai in Sohland an der Spree vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns allen Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Clara Herz,
Lehrer Hentschel.

Sohland. Loswitz.

Geburten.

Heute früh 3½ Uhr, als am Sonntage des erhörenden Gettes, ist meine liebe Frau Sophie, geb. Freiin v. Gemmingen, glücklich von einem gesunden Töchterchen entbunden. Statt jeder besonderen Meldung beehre ich mich dieses freudige Ereigniß hierdurch allen meinen lieben Bekannten anzuzeigen.

Bialokosz, den 8. Mai 1853, am Sonntage Exaudi.

Georg Frhr. v. Massenbach,
Major a. D.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Malwine, geb. Schoenberg, von einer gesunden Tochter zeigt hiermit Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung an

A. Bensch,
Zimmermeister.

Berlin, den 5 Mai 1853.

Die heut Nachmittag um 5 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem muntern Knaben zeige Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Berlin, den 5. Mai 1853. Leo Opitz.

Eine Tochter dem Hrn. J. Schmidt hiers.; Hrn. Kaufmann Urban zu Frankfurt a. d. O.

Todesfälle.

Mit tiefbetrübtem Herzen erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandten und Freunden anzuzeigen, daß unser vielgeliebter Sohn Eduard, Freiherr von Nyvenheim, Lieutenant im Königl. 28. Infanterie-Regiment, in seinem 22. Lebensjahre am 4. dieses Monats bei einer Vergnügungsfahrt zwischen Koblenz und Vallendar im Rhein verunglückt ist.

Bonn, den 5. Mai 1853.

Freiherr von Nyvenheim,
Oberst-Lieutenant a. D.
Freifrau von Nyvenheim,
geb. Nehmer.

Nach langen, schweren Leiden vollendete heut, in ihrem bald vollendeten 82. Lebensjahre, ihre irdische Laufbahn unsere inniggeliebte Mutter, die verwittwete Präsidentin Anna Charlotte von Jordan, geb. von Jordan. Diese Anzeige widmen, tief betrübt, Verwandten und Freunden

Emilie von Jordan,
Heinrich von Jordan, Königl. Oberst-Lieutenant a. D.,
Caroline von Wrochem, geborne von Jordan,
Agnes, verw. Landräthin von Taubadel, geb. von Jordan,
Wilhelm von Jordan,
Carl von Jordan, Landesältester und Königl. Rittmeister a. D.,
Louis von Jordan, Königl. Geheimer Ober-Finanzrath und Provinzial-Steuer-Director der Provinz Sachsen,
als Kinder.

Zugleich im Namen der Schwieger-Kinder, 18 Enkel und 7 Ur-Enkel der Verewigten.

Schönwald b. Rosenberg in Ob.-Schl., d. 1. Mai 1853.

Hr. Otto Lilie hiers.

Königliche Schauspiele.

Montag, den 9. Mai. Im Opernhause. (70ste Vorstellung.) Auf Allerhöchsten Befehl: Der Prophet. Oper in 5 Acten. Musik von Meyerbeer. Ballet von Hoguet. Anfang 6 Uhr. — Mittel-Preise. Ueber den größten Theil des 1. Ranges ist Allerhöchst verfügt worden.

Dienstag, den 10. Mai. Im Schauspielhause. 59. Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Acten, von M. Meyer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 11. Mai. Im Schauspielhause. 60. Abonnements Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Dienstag, den 10. Mai. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Lang aus München. Zum 1sten Male: Staberl's Reise-Abenteuer in Frankfurt und München, Posse in 2 Acten, von Carl. (Staberl: Hr. Lang, als dritte Gastrolle.) Vorher: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern! Schwank in 1 Act, nach dem Französischen von Georg Hiltl. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. — Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 11. Mai. Das Nachtlager in Granada, romantische Oper in 2 Acten. Musik von Conradin Kreutzer. (Herr Schütky, von den vereinigten Theatern in Hamburg, den Jäger; Frl Sternsdorff, vom Stadttheater in Köln, Gabriele, als Gastrollen.) — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Dienstag, den 10. Mai. Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Acten, von Dr. C. Töpfer. (Herr Wilhelm Kunst: General Morin.) Hierauf: Der politische Koch. Lustspiel in 1 Act von Heine.

Mittwoch, den 11. Mai. Hinko. Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. W. Kunst: König Wenzel.)

Donnerstag, den 12. Mai. Zum Benefiz des Herrn Wilhelm Kunst. Zum ersten Male: Der Corporal, oder: Die Heimathlosen. Schauspiel in 5 Acten von Adrian Arx. (Herr Wilhelm Kunst den Corporal.)

Kroll's Etablissement.

Dienstag, den 10. Mai. Der Postillon von Lonjumeau, kom. Oper in 3 Acten von Adam. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen sind in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) sind ferner eingegangen:

Von Pastor Kaufmann in Klemzig 2 Thlr. Von Dr. W. K. 2 Thlr. Durch die Bemühung des Herrn Pastors Flöthe zu Jacobswalde (Kr. Kosel) gesammelt und zwar: a) in Rauden 4 Thlr. 5 Sgr.; b) in Jacobswalde und in Klein-Althammer 4 Thlr.; c) in Schlawentzitz 14 Thlr. 25 Sgr. Von Pastor Carmesin in Woltin bei Gräfenhagen und seiner Gemeinde 3 Thlr. Summa 30 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 572 Thlr. 20 Sgr. 6 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Wiederherstellung rc. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Lötzen: Notiz. — Tarnowitz: Jesuiten-Missionen. — Falkenberg: Haussuchung. — Erfurt: Zur Presse.

München. v. d. Pfordten. Canal. Cornelius. Verordnungen. — Frankenthal: Wucherprozeß. — Kassel: Ein officielles Blatt. Die Opposition. Berathungen der Kammer. — Mainz: Der Prozeß Reininger. Tel. Dep. — Idstein: Dr. Friedemann †. — Frankfurt: Bundestag. Schwendler †. Militairisches. Zum Mord. — Meiningen: Zur Werra-Eisenbahn. — Altenburg: Zum Cabinet. — Deßau: Haussuchungen. — Hannover: Aus der Königlichen Familie. Die Regierung und die Kammern. — Göttingen: Tödtliches Duell. — Braunschweig: Deutschkatholiken. — Oldenburg: Vom Landtag.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Kirchliche Weihe. Stadt-Erweiterung. Bank. Personalien. Vermischtes.

Ausland. Frankreich. Paris: Lehrstuhl der Geschichte der christlichen Kunst. Kammer. Budget. Zeitungen und Sterbetage. Kammer. Generals-Diner bei Véfour. Credit. Prozession und Gerüchte. Die Anleihe des Herrn Grafen von Chambord. Die Ehre der Armuth. Abbé Mezières. Tagesnotizen. Der „Moniteur".

Großbritannien. London: John Bull brummt der Kopf. Die „Times" hat Recht. Irische Anklage.

Italien. Turin: Zustände.

Schweiz. Bern: Antwort an Oesterreich. Kirchliche Bewegung. Volkssouveraine Wahl in Freiburg.

Belgien. Brüssel: Kammer. Der Prozeß Larochejacquelein.

Börse von Berlin, den 9 Mai

Die Börse war in flauer Haltung, und mit Ausnahme von Brieg-Neisser und Verbacher Actien, die bedeutend höher bezahlt wurden, stellten sich die meisten Effecten niedriger, Aachen-Mastrichter sogar um 2 pCt.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	[illegible] bez.		Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. do. 50u.52	4½	103¼ bez.		v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91½ bez. B.		Rentenbriefe:		
Seeh. Präm.-S.	—	169 a 170 bez		Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	92¼ G.		Pommersche	4	101¼ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.		Posensche	4	101[illegible] bez.
do. do.	3½	92¼ G.		Preußische	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	10[illegible] bez.		Rh. u. Westph	4	100¼ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.		Sächsische	4	101 B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99¾ bez.		Schlesische	4	101¼ bez.
Groß. Pos. do.	4	104¾ bez.		P. B. Anth.-sch.	—	110½ bez.
do. do.	3	97¾ G.		C.-B. Bf.-Act.	—	110 G.
Westp. Pfdbr	3½	96¼ bez.		Fr. Gldm. a 5 t.	—	11¼ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	95 bez. B.	Kiel-Altona	4	110 B.
Aach.-Mastr.	4	93 a 91½ bez.	Liv.-Florenz	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ bez.	Ludw.-Berb.	4	129 a ⅜ a 8¾ a 30
Berg.-Märk	4	77 a 76¾ bez. B	Mgdb.-Hlbrst	4	191½ a ¾ bez.
do. Prior.		103½ G.	Mgdb.-Wittb.	4	50 bez.
do. 2. Ser.		102½ B	do. Prior.	5	101½ G.
Brl. Anh. A.B	4	135½ a 36 bez. B.	Mecklenburg.	4	52½ a ⅜ bez. u. B.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk	4	100½ a ⅜ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez.	do. Prior.	4	101 G.
do. Prior.	4½	104 G	do. do.	4½	102¾ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102¼ G.
Brl. P. Mgdb.	4	92¾ a ½ bez.	do. 4. Ser.	5	103 G.
do. Prior.	4	100 bez.	do. do. Zwgb.	—	68½ a 67¾ bez.
do. do.	4½	102¾ bez.	Oberschl. L. A	3½	229½ bez.
do. L. D.	4½	102½ bez	do. L. B	3½	189 a 188 bez.
Berl.-Stettin	4	158½ bez. G.	Prz. W. St. V	4	46¾ bez.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	131½ B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	8[illegible] a 88 bez.	Rheinische	4	91 bez.
Cöln-Minden	3½	123 bz. B.	do. St.-Prior.	4	96 G.
do. Prior.	4½	102¾ B.	do. Prior.	4	97½ G.
do. do.	5	1[illegible]2½ B.	do. v. St. gar	3½	91½ G.
do. do.	4	99¾ bez.	Ruhr. C. K. G	3½	95¾ G.
Crac.-Ob. schl.	4	94 G.	do. Prior.	4	101½ G.
Düssld. Elbrf.	4	91 B.	Starg.-Posen	3½	96½ a ¼ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	109½ a ¾ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102¾ G.
F.-W. Nordb.	4	58½ a ¼ bez.	Wilhelmsbhn.	4	208 B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl	5	119½ bez. u. B.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97¾ bez.	Span. inländ.	3	
d. p. Schatzobl.	4	92¼ bez. u. G.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	40½ B.
do. Pf. C. L. A	5	98¾ bez.	N. Bad A. 35 fl	—	23½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
P. P.-O. 500 fl	4	92¾ bez.	Deß. B. A. L. A	4	169 G.
do. a 300 fl	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 7. Mai. 3% Rente 81,70. 4½% 104. Span. 3% 43½. 1% Span. 24½.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 7. Mai. Leipzig-Dresden 214 G. Sächsisch-Baierische 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 36½ B., 36½ G. Magdeburg-Leipziger 330½ G. Berlin-Anhaltische 136½ B., 136 G. Berlin-Stettiner 160 B., 159½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 58½ G. Thüringer 109½ B., 109 G. Cöln-Mindener 123 G. Altona-Kieler 110 B., 109½ G. Anhalt Dessauer Landes Bankactien Lit. A 170½ B., 170 G. — do. Lit. B. 157½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 94½ B., 94¼ G. Wiener Bankactien —. 5% Metall. —.

Wien, 7. Mai. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94⅛. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1481. 1834r Loose 220. 1839r Loose 146½. Lombardische Anleihe 100½. Gloggnitzer 158½. Nordbahn 223½. London 10 39. Augsburg 108½. Hamburg 160. Frankfurt 107½. Paris 128½. Gold 13½. — Silber 8½.

Metall. ½ % höher durch auswärtige Ordres, Nordbahn Ende fester, Bank-Actien flau und 10 fl. niedriger, Wechsel ¼ % billiger, Contanten ¼—½ % höher.

Frankfurt a. M., 7 Mai. Nordbahn 60. Metall. 5% 87½. do. 4½% 79. Bank-Actien 1638. 1834r Loose 198. 1839r Loose 136½ B. 3% Spanier 44½. do. 1% 24⅞. — Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 40. Wien 110½. Lombardische Anleihe 93. London 119½ B. Paris 95½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126½. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer 99½ B. Darmstädter Bankactien 309 B., 306 G.

Span. Fonds bei belebtem Verkehr höher, Oester. fest, nur Bankactien niedriger offerirt, Berbacher und Friedr.-Wilh.-Nordbahnactien ferner merklich gestiegen.

Hamburg, 7. Mai. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 50. Köln-Mindener 122. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 51½. Altona-Kieler 108. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57½. Rheinische 90. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 91½. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. — Sardinier 91½.

In Fr.-Wilh.-Nordbahn und Verbacher viel Umsatz, letztere bis 127 bez., andere Effecten wenig verändert.

Paris, 6. Mai. Die Speculation fühlt sich von allen Fesseln der Unsicherheit, welche sie im vor. Monat hemmten, befreit und wendet sich entschlossen den Fonds zu. Soc. mob. 950. 3% Rente p. C. 82,05, und p. ult. 82,20. 4½% Rente p. C. 103,95, p. ult. 104,20. Bank-Actien 2685. Span. 3% 43½. do. 1% 24½. Nordbahn 950. Sardinier 69. Darmstädter Bankactien 657½.

London, 6. Mai. Die anhaltende Frage nach Geld wirkt ungünstig auf das Geschäft. Consols p. C. 100½ a 100⅝ bez., bleiben 100⅝ a ¾. a. Z. 100¾ a ⅞. Fremde Fons nicht erheblich verändert. Mex. —. Portug. 40. Span. 3% 48½. Span. 1% —. Russen 5% 119½. do. 4½% 104½. Sardinier 98. Oester. Anleihe —. Integrale 66½. Eisenbahn-Actien matter, doch nicht wesentlich gewichen.

Amsterdam, 7. Mai. Integrale 63¹⁵⁄₁₆. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 24¹⁄₁₆. Span. 3% 43⁷⁄₁₆. Portug. —. Russen 108½. Stieglitz 91½. Metall. 5% 83½. Mexican. —. London 11,72½ G. Hamburg 35⅛ B. Wien 32½ G.

Fremde Fonds bei geringem Verkehr ziemlich wie gestern.

Madrid, 3. Mai. 3% 44½. 1% 24½. Cps 4.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 9. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 47½ — 50½ Rt. 82 U. pr. Frühjahr 47 a 47½ Rt. bz. u. B. 47½ Rt. G. 82 U. pr. Mai-Juni 46 a 46½ Rt. bz. u. B. 46½ Rt. G. 82 U. pr. Juni Juli 46 Rt. bz. u. B. 46½ Rt. Geld. 82 U. pr. Juli-August 46 Rt. bez., B. u. Geld. Erbsen, Kochwaare, 54 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 —52 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 30 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⅝ Rt. bz. pr. Mai-Juni 10⅝ Rt. B. 10½ Rt. G. pr. Juni-Juli 10⅞ Rt. B. 10⅝ Rt. G. pr. September-October 10⅞ Rt. bez. u. Geld 10⅝ Rt. Brief. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rappe 79 Rt. B. 78 Rt. G. Rübsen 78 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bez., mit Faß — Rt. bz. pr. Mai 22 a 22½ Rt. bez. u. B. 22½ Rt. G. pr. Mai-Juni 22 a 22½ Rt. bz. u. B. 22½ Rt. Geld. pr. Juni-Juli 22½ a 22½ Rt. bz. 22½ Rt. B. 22½ Rt. G. pr. Juli-August 22½ a 22½ Rt. bz. u. B. 22½ Rt. Geld.

Roggen und Spiritus animirt und zu steigenden Preisen gehandelt. — Rüb-Oel etwas stiller.

Stettin, 7. Mai. Weizen behauptet, 75 Wispel hochbunt. poln. 87—89 U. Maaßersatz loco 63½ Rt. bez., 62 Wispel 90½ U. gelb. schles. loco 62 Rt. bez., 90 U. gelber loco 62½ Rt. bez., 88½ U. märk. loco 62 Rt. bez.

Roggen unverändert, 87 U. loco 49½ Rt. bez., loco 86 U. 48½ Rt. bez., 82 U. pr. Frühjahr 46½ Rt. bez., 46 Rt. G., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli 82 U. 45½ Rt. bez., 45½ Rt. G., pr. Juli—August 45 Rt. G., pr. August — Septbr. 44½ Rt. B., pr. September—October —.

Im gestrigen Bericht muß es bei Roggen für Transito-Waare 47½ Rt. bez. heißen.

Heutiger Landmarkt: Weizen 58 a 62, Roggen 48 a 50, Gerste 36 a 38, Hafer 27 a 30, Erbsen 50 a 54 Rt.

Rüböl fester, loco —, pr. Mai —, pr. Mai—Juni 10½ Rt. G., 10½ Rt. B., pr. Juni — Juli —, pr. September — October 10⁷⁄₁₂ Rt. Rt. G. u. B., pr. October — November 10⁷⁄₁₂ Rt. G.

Spiritus stiller, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16½ % bez., mit Faß 16⅝ % bez., pr. Frühjahr 16½ % bez. u. B., 16½ % G., pr. Juni—Juli —, pr. Juli — August 16½ % B.

Zink pr. Frühjahr 6⅙ Rt. B., pr. Juni — Juli 5⅚ Rt. 5¹¹⁄₁₂ Rt. B.

Danzig, 5. Mai. An der Weichsel sind über 5000 Last Weizen eingetroffen, fein. hochbunt. poln. Weizen, 60 Last 133 U. a 490 fl. und 40 Last 132 U. a 470 fl. verkauft, Roggen 3½ Last 125 — 126 U. a 336 fl., 2 Last 123 U. a 312 fl., und 32 Last 124 — 125 U. a 330 fl. verkauft. Spiritus angenehmer, 19⅓ Rt. bez. Fein raff. Rüböl 11½ Rt., rohes und Leinöl 10⅝ Rt. pr. Ctr.

Breslau, 7. Mai. Roggen sehr begehrt.

Heute bezahlte man Weizen weißer 63 — 70 Sgr., gelber 62—68 Sgr., Roggen 54—60 Sgr., Gerste 40—45 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

Kleesaat wenig angeboten und ziemlich begehrt, man bezahlte rothe 9½—11½ Rt., weiße 9—12½ Rt., feinste Gattungen ½—⅞ Rt. mehr.

Spiritus bei geringem Geschäft 8⅞ Rt. G.

Rüböl loco nicht angetragen und 10⅚ Rt. G., Lieferung nichts gehandelt.

Zink ab Gleiwitz 5 Rt. 23½ Sgr., loco Bahnhof 5 Rt. 28 Sgr. begeben, der Markt fest.

Magdeburg, 7. Mai. Weizen — a 55½ Rt. Roggen 47 a — Rt. Gerste 36½ a — Rt. Hafer 26½ a 28 Rt. — Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 7. Mai. Weizen flau und stille, Roggen königsberg. 123 U. 72½ geboten. Oel pr. Mai 20⅝, pr. October 22½. Zink 500 Ctr. April-Abladung 12½.

Wien, 7. Mai. Bei gebesserter Communication und günstigem Saatenbestand sind Weizen- und Fruchtpreise 2 a 3 Kr. zurückgegangen.

Pesth, 6. Mai. Rüböl verfolgt bei beruhigenden Berichten über den Stand der Repssaaten eine weichende Tendenz und ist a 18⅞ fl. erhältlich.

London, 6 Mai. Engl. Weizen mäßig, fremder gut zugeführt, der Markt schwach besucht und in engl. Weizen flaues Geschäft zu Montagspreisen, fremder mehr umgesetzt und geringe und mittel Gattungen bei 1 fl. niedriger gut zu lassen. Gerste flau zu Montagspreisen, Bohnen und Erbsen wie zuletzt. Feiner Hafer zu letzten Preisen gut zu lassen, außer Condition etwas billiger. Mehl wenig gefragt, einige Ladungen Weizen aus dem südlichen Europa gingen a 1 fl. niedriger in andere Hände.

Amsterdam, 6. Mai. Weizen 127 U. fries. 240 fl. Roggen 118 U. a gebr. 174 fl.

Kohlsaamen pr. Mai unverändert, täglich und spätere Termine ½ — 1 L. höher, auf 9 Faß täglich 63 L., pr. Mai 62½ L., pr. August 63 L., pr. September 63 fl., pr. October 63 L., pr. November 63 L., pr. December 63 L., pr. April 64½ L. Leinsaamen unverändert, 109 — 110 U. bombay. 312½ fl. Rüböl merklich williger, auf 6 Wochen 37 fl., effect. 35¾ a 36 fl., pr. Mai — fl., pr. September 36½ a ½ a 36½ fl. pr. October 36½ fl., pr. November 36½ a 37 fl., pr. December 37 fl. Leinöl auf 6 Wochen 30½ fl., effect. 29½ fl., pr. Mai 29½ fl., pr. Juni — fl., pr. September und pr. October 31 fl., pr. December 31 fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 67 a 70 fl. Leinkuchen 10 a 12 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 6. Mai.

5. Mai: Blanke von Conin nach Schöpfurth an Benda 13 Weizen und 75 Roggen. 6. Mai: Klaße von Stettin nach Berlin an Fritsch 50 Roggen. Krüger von Stettin nach Berlin an Friese 1300 Mehl. Ziekermann von Landsberg nach Magdeburg an Piek 146 Spiritus. Zusammen 13 Weizen, 125 Roggen, — Gerste, Erbsen, — Hafer, — Oelsaat, 1300 Mehl, Rüböl, — Leinöl, 146 Gebind Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Bergisch-Märkische.

April-Einnahme	31,858 Rt.,
April vor. J.	26,322 Rt.,
d. J. mehr	5,536 Rt.,
bis Ende April d. J.	107,729 Rt.,
vor. J.	97 601 Rt.,
d. J. mehr	10,128 Rt.,

Pfälzische Ludwigsbahn (Ludwigshafen-Berbach).

April-Einnahme	88,338 fl.,
April vor. J.	58 291 fl.,
d. J. mehr	30,047 fl.,

in sieben Monaten seit 1. October v. J. mehr ca. 142,000 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

		Barometer.	Thermometer.
Am 7. Mai.	Abds. 9 U.	27 Zoll 9¹⁰⁄₁₀ Linien	+ 5½ Gr.
Am 8. Mai.	Morg. 7 U.	27 Zoll 9⁹⁄₁₀ Linien	+ 6½ Gr.
	Mittags ½2 U.	27 Zoll 9²⁄₁₀ Linien	+ 11½ Gr.
	Abds. 9 U.	27 Zoll 9³⁄₁₀ Linien	+ 6 Gr.
Am 9. Mai.	Morg. 7 U.	28 Zoll ³⁄₁₀ Linien	+ 5½ Gr.
	Mittags ½2 U.	28 Zoll ⁵⁄₁₀ Linien	+ 11½ Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.

Beilage zu Nr. 107. der Neuen Preußischen Zeitung.

Literatur.

Militairisches Dichter-Album von Dr. G. M. Kletke, Berlin 1853, Nesselmann.

Die vorliegende Sammlung, Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Friedrich Carl von Preußen, dem ritterlichen fürstlichen Dragoner-Obersten, gewidmet, enthält eine geschmackvolle Auswahl aus den in großer Zahl vorhandenen patriotischen oder speciell für den Soldaten bestimmten Gedichten. Das Album zerfällt in 14 Abtheilungen: 1) Königs-, Feldherrn- und Heldenlieder, enthält Gedichte von Curtius, Fontane, W. Alexis, Hesekiel, Minding, Förster, Arndt, Rückert, Schenkendorf und Staegemann. 2) Morgen- und Abendlieder und Gebete, enthält Gedichte von Hauff, Baron de la Motte Fouqué, Rückert, Schenkendorf, Hesekiel, Collin, Körner und Knapp. 3) Fest- und Feierlieder, sind vertreten durch W. Hauff, Arndt, Staegemann und v. Lepel. 4) Abschied und Ausmarsch: Gedichte von Maler Müller, Körner, Gleim, Gruppe, Graf Strachwitz. 5) Marschlieder: Gedichte von Reinhold, Methfessel und Gleim. 6) Kriegslieder: Gedichte von Arndt, Gleim, Körner, Geibel, Nammler, Müchler. 7) Bivouacslieder: Gedichte von Bornemann, Freiligrath und Scherenberg. 8) Landwehr- und Landsturmlieder: Gedichte von L. Schneider, v. Webern, v. Schenkendorf, Bornemann, Rückert. 9) Lieder der freiwilligen Jäger: Gedichte von Friedr. Baron de la Motte Fouqué, Fr. Förster, L. Schneider, Friedr. Schlegel, Körner, Staegemann und v. Eichendorff. 10) Schlachtenlieder: Gedichte von Niemeyer, Immermann, Fouqué, Staegemann, Förster, Scherenberg Hesekiel, Rogge. 11) Truppen-Corps- und Regimentslieder: Gedichte von E. Schulze, Schiller, Bürger, Bornemann, Hesekiel, Goltdammer, Straß. 12) Lob des Soldatenstandes: Gedichte von Bornemann, Alexander Duncker, Bernd von Guseck, Gleim, Hauff, Goethe, Arndt. 13) Gedichte und Lieder verschiedenen Inhalts: Gedichte von Zedlitz, Gleim, Firmenich, Freihr. v. n Eichendorff, Geibel, Straß, Gruppe, Scherenberg, von Merckel, Alex. Graf Württemberg, Hesekiel Baron Gaudy u. s. w.

Man kann sich nach dieser flüchtigen Aufzählung wohl einen Begriff von der ungemeinen Reichhaltigkeit der Sammlung machen, und wir können dieselbe um so mehr empfehlen, da dieselbe auch äußerlich sehr geschmackvoll ausgestattet ist und sich durch die Billigkeit im Preise empfiehlt.

Kunst.

(Aufruf zu Beiträgen für die Denkmäler Goethe's, Schiller's und Wieland's in Weimar.) Wenn ein Deutscher in seinem Geiste die Männer sammelt, denen seine Bewunderung und Liebe gehören, so nehmen einen der ersten Plätze jene vier Dichter ein, welche die Gnade göttlicher Fügung und die geniale Humanität Anna Amalien's und Karl August's einst in Weimar vereinten. Wie sollte da nicht der Wunsch ein natürlicher sein, in Weimar würdige Denkmäler derselben sich erheben zu sehen? Hier trugen sie Lust und Leid des Lebens, hier schuf ihr Geist die Werke, die mächtig auf die Gestaltung des Deutschen Lebens eingewirkt haben und fortwährend einwirken, hier schlossen sich Goethe und Schiller in einer Freundschaft an einander, durch welche der Geist Beider sich erst in seiner ganzen Tiefe erkannte und alle Fülle seines Wesens entfaltete. Was Deutschland, was die Welt in jenen Männern liebt und bewundert, ist mit dem Gedanken an Weimar innig verbunden.

Deshalb empfand Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Sachsen, nachdem Herder's ehernes Standbild schon 1850 errichtet worden war, es als seine Pflicht, die Ausführung eines Denkmals Goethe's und Schiller's kräftig anzuregen; er erkannte es als die schöne Aufgabe seines fürstlichen Hauses, in der Feier jener großen Männer thätig voranzugehen. Dem Gedanken an Goethe und Schiller gesellte sich der Wunsch, auch das Andenken Wieland's, des Vierten in jenem Vereine, durch eine Statue in würdiger Weise zu ehren.

Für dies Unternehmen gelang es Sr. Königl. Hoheit, die Mitwirkung Sr. Majestät des Königs Ludwig von Baiern zu gewinnen und von ihm die Verheißung zu erlangen, daß er zu einem Denkmal Goethe's und Schiller's sowohl, als zu der Statue Wieland's das Erz aus seinen Vorräthen schenken wolle.

Alsbald entschloß sich hierauf das Großherzogliche Haus, das Modell eines Denkmals Goethe's und Schiller's bei Ernst Rietschel in Dresden und das eines Standbildes Wieland's bei Hans Gasser in Wien zu bestellen. Laut der darüber im Monat Juli 1852 abgeschlossenen Contracte haben sich Rietschel wo möglich bis Ende 1854, Gasser bis Ende 1853 die Modelle zu vollenden verpflichtet.

Sowohl die Statuen Goethe's und Schiller's, als die Wieland's werden im Costüm ihrer Zeit ausgeführt und erhalten (mit der Plinthe) die Höhe von 10 Fuß 3 Zoll Rh. M. Die von Goethe und Schiller werden zu einer bedeutungsvollen Gruppe vereinigt.

Nach dem Gesagten ist noch übrig, für die Kosten des Gusses, der Fußgestelle und der Aufrichtung zu sorgen. Zu einem Beitrage an diese, so groß oder klein er sein möge, alle Verehrer der großen Dichter aufzufordern und so die zur Vollendung nöthigen Summen, etwa 12,000 Thaler, zu sammeln, ist die Aufgabe, welcher sich das unterzeichnete Comité unterzogen hat.

So erst werden diese Denkmäler, indem sich alle, die fühlen, wieviel sie in ihrer Bildung den Werken jener Dichter verdanken, zu ihrer Errichtung vereinigen, in das Bewußtsein Aller treten und weithin eine segensvolle Wirksamkeit üben.

Daß wir aber darauf rechnen dürfen, daß man überall in Deutschland die würdige Vollendung dieser Denkmäler als eine tief empfundene Pflicht der Liebe und Dankbarkeit betrachten werde, dafür bürgt uns die gütige Bereitwilligkeit, die wir bei den hochgeehrten Männern gefunden haben, an welche wir die Bitte richteten, uns zu unterstützen und die Sammlungen zu leiten.

Es sind dies folgende Herren. In Aachen: Oberlehrer Dr. J. Müller, Altenburg: Schulrath Dr. Foß, Arnstadt: Director Dr. Papst, Arolsen: Staatsrath Schumacher, Augsburg: Dr. Kolb, Baden-Baden: Pfarrer Stolz, Bautzen: Gerichts-Director Weber, Berlin: General-Intendant der Königl. Museen Hr. v. Olfers, und General-Lieutenant v. Radowitz, Bernburg: Ober-Consistorialrath Walter, Bonn: Geheimer Regierungsrath Professor Löbell, Brandenburg: Kreisgerichts-Director Steinbeck, Braunschweig: Staatsminister v. Schleinitz, Bremen: Professor Dr. Schäfer, Breslau: Professor Dr. Haase, Bückeburg: Staatsminister von Strauß, Carlsruhe: Hofrath Platz, Coblenz: Oberst von Griesheim, Coburg: Director Eberhard, Cöln: Kaufmann Philipp Engels, Crefeld: Commercienrath Hermann von Beckerath, Danzig: Oberbürgermeister Grodbeck, Darmstadt: Geh. Rath Hallwachs, Deßau: Commissionsrath Cohn, Detmold: Geh. Justizrath Petri, Dresden: Geh. Hofrath und Leibarzt Dr. Carus, Düsseldorf: Kapellmeister R. Schumann, Eisenach: Professor Müller, Elbing: Director Benecke, Erfurt: Regierungs-Vice-Präsident von Tettau, Erlangen: Professor Dr. Heyfelder, Eßlingen: Fabrikant Deffner, Frankfurt a. M.: Geh. Staatsrath von Fritsch, Moritz von Bethmann, Dr. Mappes, Mumm-Lutteroth, Professor Steinle, Freiburg: Hofrath Professor Schmidt, Gera: Professor Mayer, Gießen: Professor Dr. Osann und Professor Dr. von Rietgen, Glogau: von Germershausen, Gotha: Oberschulrath Director Rost, Göttingen: Hofrath Professor Wagner, Greifswald: Professor Baier, Professor Häser, Director Hiecke, G. R. R. Professor Schömann, O.-A.-G.-Rath Sonnenschmidt, von Wakenitz, E. Weißenborn, Halberstadt: Chefpräsident Märker, Halle: Dr. Schwetschke, Hamburg: General-Consul Swaine, Hanau: Director Pellisier, Hannover: Erblandmarschall Graf Münster, Hechingen: K. Geh. Rath Freiherr von Frank, Heidelberg: Geh. Finanzrath Dr. Fallenstein, Hildburghausen: Postmeister Laurich, Homburg: Medicinalrath Dr. Trapp, Ilmenau und Umgegend: Bergbeamter Mahr in Amtgehren, Jena: Geh. Hofrath Prof. Götling, Jever: Stadtdirector Müller, Kiel: Professor Dr. Stromeyer, Leipzig: Buchhändler Dr. Härtel und Buchhändler S. Hirzel, Lübeck: Consul Grammann, Magdeburg: Ober-Bürgermeister Hasselbach, Marburg: Prof. Dr. v. Sybel, Marienwerder: Director Dr. Lehmann, Merseburg: Geh. Reg. Rath Graf Henckel v. Donnersmarck, Mühlhausen: Bürgermeister Gier, München: Dr. Ernst Förster, der für ganz Baiern Beiträge zu sammeln gütigst übernommen hat, Münster: Prof. Deycks, Naumburg und Schulpforte: Prof. Koberstein, Neustadt a. O.: Bezirksdirector Müller, Nordhausen: Prof. Kützing, Oldenburg: Geh. Rath Frhr. v. Beaulieu-Marconnay, Osnabrück: Director Abeken, Posen: Reg.-Baurath Butzke, Potsdam: Ober-Gartendirector Lenné, Quedlinburg: Buchhändler Basse, Rostock: Prof. Bachmann, Vice-Kanzler v. Both, Prof. Karsten, Rudolstadt: Reg.-Rath Schwarz, Schwerin: Geh. Cab.-Rath Prosch, Sigmaringen: Geh. Rath v. Weckherlin, Sondershausen: Hofbaumeister Scheppig, Stettin: Rechtsanwalt und Landsyndicus Calow, Stralsund: Conrector Cramer, Stuttgart: Prälat Grüneisen, Trier: Director Wiehleff, Tübingen: Prof. Fallati, Weida: Superintendent Nicolai, Wiesbaden: Ministerialrath Frhr. v. Gagern, Würzburg: Dampfschifffahrts-Director Langeloth, Zwickau: Präsident v. Mangold. — Ferner In Kronstadt: Particulier Walbaum, Mailand: Kaufmann Heinrich Mylius, Prag: Prof. Dr. Curtius. — Basel: Prof. Fischer, Bern: Prof. Schmid, Genf: Dr. Rengger, Zürich: Staats-Archivar Gerold v. Meier v. Knonau. — Im Haag: Dr. Kiehl. — Paris: Ministerresident v. Rumpf und Dr. Isidore de Loewenstern, Straßburg: Stadt-Archivar Schneegans, Mühlhausen: Dr. August Stöber. — London: Königl. Preußischer Gesandter Ritter v. Bunsen und General-Consul Gablmann. — Boston: Prof. Karl Beck, New-York: Mrs. Therese Robinson und Kaufmann Schwab.

Und so möge denn die Liebe zu den hohen Dichtern walten und reiche Gaben in die Hände dieser gütigen Förderer des Unternehmens legen. Wir erlauben uns nur noch zu bemerken, daß wir seiner Zeit öffentliche Rechnung legen werden und, um je nach dem Maaße der eingegangenen Summen die Piedestale bestellen zu können, die Beiträge bis zu Ende dieses Jahres in unsern Händen sehen möchten.

Weimar, den 15. März 1853.

Das Comité für die Denkmäler Goethe's, Schiller's und Wieland's.

Hermann Sauppe, Gymnasial-Director. Karl Bergfeld, Staatsrath. Wilhelm Bock, Oberbürgermeister. J. P. Eckermann, Hofrath. Robert Froriep, Geh. Med.-Rath. Franz Liszt, Hof-Kapellmeister. Franz Meyer, Geh. Finanzrath. Friedrich Preller, Hof-Maler und Prof. Adolf Schöll, Hofrath. Karl Streichhan, Ober-Baudirector. Ferdinand Freiherr v. Ziegesar, Kammerherr u. Intendant des Theaters. Heinrich Kühn, Ministerial-Revisor.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Börse vom 8. Mai.) Bei dem neuen, zum Theil nicht unerheblichen Aufschwunge der Course, den mehrere Eisenbahn-Actien im Laufe dieser Woche erfuhren, könnte man uns leicht vorwerfen, daß wir dem Mai in unserm letzten Referate ein unrichtiges Prognosticon gestellt, da wir für denselben eine Reaction der Course vorausgesagt; man wolle indeß nicht übersehen, daß wir ebenfalls gesagt: „man wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des Mai die Steigerung der letzten Tage noch zu poussiren suchen, um höher verkaufen zu können", und so wie dieser Theil unserer Beurtheilung des Verlaufes der Börsen-Operationen im Mai sich bewährt hat, so wird und muß sich auch der folgende vollständig erfüllen. Dieser erste Theil hat sich aber bereits so vollkommen bewahrheitet, daß, obgleich erst fünf Börsentage im Mai vorüber sind, wir doch schon mit Sicherheit behaupten können, daß die Führer der Bewegung, die in allen Situationen des Lebens bekanntlich sich und das Ihrige stets zu gehöriger Zeit zu salviren suchen, bereits sich vollständig zu den hohen Coursen von ihren Actien losgemacht haben, und die Börse würde unfehlbar schon die unausbleibliche flaue Haltung angenommen haben, wenn nicht inzwischen durch einen geringen Theil der wenigen Actienspeculanten der Hamburger Börse die Hausse wieder einen neuen Schuß erhalten hätte.

Nicht unerheblich dürfte die in dieser Nacht nun auch in der Ersten Kammer beschlossene Eisenbahnsteuer auf die flaue Haltung der Börse influiren, da man eines Theils gehofft hatte, sie vor dem Schlusse der Kammer-Session nicht mehr durchgeführt, andern Theils sie wenigstens in eine gelindere Form gebracht zu sehen. Die beibehaltene Form der Progressivsteuer muß aber unfehlbar, namentlich auf die Course der besserrentirenden Actien, von höchst nachtheiligem Einflusse sein. Wir lassen die Höhe der Steuersätze hier noch einmal folgen; sie beträgt bei einem Reinertrag von 1 % ¾ Sgr., 2 % 1½ Sgr., 3 % 2¼ Sgr., 4 % 3 Sgr., 4½ % 3¾ Sgr., 5 % 4½ Sgr., 5½ % 6 Sgr., 6 % 7½ Sgr., 6½ % 10½ Sgr., 7 % 13½ Sgr., 7½ % 16½ Sgr., 8 % 19½ Sgr., 8½ % 22½ Sgr., 9 % 25½ Sgr., 9½ % 28½ Sgr., 10 % 31½ Sgr. und so fort für jedes halbe Procent 3 Sgr. mehr. Sehr empfindlich werden davon die Actionaire der Köln-Mindener und Oberschlesischen Bahnen überrascht, welche, da sie dem Staate statutenmäßig schon einen Theil ihres Ertrages überlassen müssen, nach der Regierungs-Vorlage nur für die von jener Ueberlassung befreiten ersten 5 % des Ertrages eine Steuer zu zahlen hatten, also nur 4½ Sgr., während Köln-Mindener Actien jetzt bei 6 % Dividende 7½ Sgr. und Oberschlesische bei 10 % 31½ Sgr., also resp. 3 Sgr. und 27 Sgr. mehr, zu zahlen haben.

Am erheblichsten war die Steigerung der Course in dieser Woche in Sagan-Glogauer, Verbacher und Aachen-Mastrichter Actien. — Sagan-Glogauer wurden von 60 à 70 à 68 bezahlt, da man immer noch der Meinung ist, daß der Bau der Posen-Breslauer Bahn in irgend einer Art einen verhältnißmäßigen Einfluß auf diese seither ganz ertraglose Anlage haben wird, obschon das desfallsige Gerücht, dessen wir in unserem vorigen Berichte erwähnt, sich in dieser Weise nicht bestätigte. Verbacher wurden bei der Mehreinnahme des April von 30,000 Fl. und bei vielfachen Hamburger Kaufordres von 121½ bis 127½ poussirt, doch waren die Privatkäufe nicht mehr so bedeutend als früher, da man den Werth dieser Actien von vielen Seiten fortwährend durch den Paragraphen des Statuts zu beeinträchtigen sucht, nach welchem der Staat die Bahn nach etwa 20 Jahren unter den bekannten Modalitäten pari zu übernehmen berechtigt ist, und es ist natürlich, daß je höher die Actien steigen, desto schroffer auch dieser Umstand hervortritt, und obschon wir uns bereits früher hinreichend über denselben ausgelassen haben, fürchten wir doch, daß er vor der Hand einer ferneren Steigerung der Course dieser Actien hindernd entgegentreten wird. Aachen-Mastrichter wurden ebenfalls hauptsächlich durch Hamburger Ordres von 88 bis 93½ getrieben. Unsere Leser wissen, wie oft und wie heftig wir uns bereits gegen das zu schnelle und plötzliche, nicht durch die Umstände bedingte, sondern von übermüthigen Speculanten hervorgerufene Steigen der Course erklärt haben, wie es namentlich Verbacher und Aachen-Mastrichter Actien in dieser Woche wieder erfuhren. Es trägt dasselbe ebenso stets die natürliche Befürchtung einer eben so schnellen Reaction in sich, als es auch den Gegnern immer ein leichtes Feld zu Anfechtungen giebt, die, so wenig sie sonst auch motivirt sein mögen, doch auf dem lockern Felde schwindelhafter Speculation unschwer und oft für lange Zeit Wurzel fassen. Auch auf die Aachen-Mastrichter Actien, bei denen man übrigens die früheren enragirtesten Liebhaber in diesen Tagen als Verkäufer auftreten sah, mußte diese als plötzlich ganz unmotivirte Steigerung von 10 % in 8 Tagen von nachtheiliger Wirkung sein, denn obschon sich für deren Zukunft nur das günstigste Prognostikon aufstellen läßt (wir beziehen uns darüber auf unsere früheren Referat), kann man doch auch diejenigen nicht unbedingt tadeln, die einer noch nicht vollendeten Bahn auch noch nicht ein so unbedingtes Vertrauen schenken, vielmehr der Berechnung des eventuellen Werthes nur die sichere Basis bereits erzielter Einnahmen oder Erträge zu Grunde legen mögen, und nicht allein dieser Umstand war es, welcher in letzter Zeit unsere Privaten von ferneren Geld-Anlagen in diesen Actien zurückhielt, sondern auch der, daß für dieses Jahr die im Verkehr berechneten 4 % Zinsen weder aus dem Bau-Fonds noch aus den Erträgen erstattet werden, vielmehr vor Vollendung der Bahn den Actien-Inhabern nur die Ueberschüsse aus den Kirchrather Kohlenzechen zu Gute kommen, welche aber bekanntlich in den letzten Jahren eine Vertheilung noch nicht zuließen.

In der letzten Zeit hat sich die Aufmerksamkeit unserer Börse wieder sehr erheblich den Actien der Neisse-Brieger Bahn zugewendet, welche von den Schlesischen Privaten schon längst zu vortheilhaften Geld-Anlagen verwendet wurden, und nun auch hier nach der anhaltenden Frage dafür (heute bot man bis 86½) sich einbürgern zu wollen scheinen. Die Bahn ist etwas über 5¾ Meilen lang und besitzt 1,100,000 Thlr. Stamm- und keine Prioritäts-Actien. Von den Stamm-Actien befinden sich indeß noch 22,500 Thlr. im Bau-Fond, um nach Bedürfniß zur Vermehrung der Betriebsmittel verwendet zu werden, die Bahn kostet daher pro Meile nur etwas über 188,000 Thlr. und ist demnach die billigst gebaute im Preußischen Staate, wenn nicht die billigst gebaute der Welt. Im vorigen Jahre betrugen die Betriebs-Einnahmen bei einem Personen-Verkehr von 74,875 Reisenden und einem Güter-Transport von 702,055 Ctr. 78,292 Thlr., die Betriebs-Ausgaben 38,348 Thlr. (also nicht 49½ pCt.); von dem Ueberschusse von 39,944 Thlr. wurde ½ % des Anlage-Capitals von 1,077,500 Thlr. in den Reservefond gelegt, der jetzt 26,427 Thlr. beträgt, die in 4½ % Staats-Anleihe und Oberschlesischen Prioritäts-Obligationen angelegt sind, und der Rest wurde mit 3⅓ % als Dividende an die Actionaire vertheilt. Die ersten Monate dieses Jahres sind durch die abnormen Witterungsverhältnisse, welche die Frachtstraßen in Böhmen unfahrbar machten, allerdings etwas in den Einnahmen zurückgeblieben, indeß wird sich dies bei den jetzigen Mehreinnahmen und dem sich mehr entwickelnden Kohlen- und Kalkverkehr bald wieder ausgleichen. Ganz besonders müssen wir aber die Aufmerksamkeit des Publicums auf die Intention der Direction hinlenken, die Bahn bis an die Oesterreichische Grenze fortzuführen; schon jetzt ist zwischen der Preußischen Grenze und der über Prag nach Olmütz sich hinziehenden Oesterreichischen Staatsbahn eine so großartige Industrie begründet, daß die Neisse-Brieger Bahn, bis dahin verlängert, unzweifelhaft eine der besten Bahnen Schlesiens werden muß.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien erfuhren ebenfalls eine fernere Steigerung und wurden von 57 à 59½ bezahlt, gingen aber vorläufig bereits wieder auf 58¾ zurück. Wir haben schon sehr oft uns gegen alle anonymen Inserate ausgesprochen, die jetzt so vielfach zu Gunsten oder zum Nachtheil dieser oder jener Actien in die Welt geschleudert werden, da sie sämmtlich, ohne alle Ausnahmen, nur darauf hinauslaufen, dem Inserenten eine begonnene Speculation vollenden zu helfen und dabei das Publicum mehr oder weniger induciren. Unsinnigeres und Plumperes aber, als das jetzt durch alle Zeitungen laufende Inserat zu Gunsten der Nordbahn-Actien, ist uns bis jetzt kaum vorgekommen, wenn darin unter Anderem gesagt wird: „es zeigt sich wieder das Verlangen, die Bahn mit 3 pCt jährlich zu pachten," (bei dem Inserenten dürfte wohl nur das Verlangen, sie zu verpachten, existiren) „Gelüste, die an der Festigkeit der Hessischen Regierung und der Direction, welche, wenn auch nicht für dieses Jahr, doch für die nächste Zukunft einen höheren Ertrag in sicherer Aussicht glaubt, scheitern dürften." Wir können versichern, daß nirgends solche Gelüste existiren und sie auch nirgends scheitern würden, und sollte, um den Cours zu steigern, vielleicht irgend ein derartiger Lüstling vorgeschoben werden, so würde dies immer nur ein Trugbild sein und den Actionären für diese 3 % nicht einmal so viel Sicherheit gewähren, als ihnen die jetzigen schwachen Einnahmen Aussicht bieten, doch vielleicht einmal ½ % zu erhalten. Uebrigens erinnern diese „Gelüste" sehr an den famosen „Plan", dessen klägliches Scheitern nun bald jährig wird und bekanntlich die ebenfalls auf ca. 60 getriebenen Actien eben so schnell wieder um fast 20 % fallen machte! — Mecklenburger, die bis heute fest und geschäftslos auf 51½ à ¾ standen, wurden heute plötzlich bis 52¾ à ½ bezahlt, aus keinem andern Grunde, als weil irgend einem Speculanten der Gedanke einkam, daß, da alle Speculations-Papiere in dieser Woche gestiegen, doch auch Mecklenburger nicht zurückbleiben dürften, — ein Gedanke, der natürlich noch bei einigen andern Speculanten Anklang fand, viele aber doch veranlaßte, dies unerwartete Procent schnell mitzunehmen.

Potsdam-Magdeburger Actien behaupteten sich bei geringem Geschäft fest zwischen 93 und 92½; dagegen stiegen Rheinische von 87¾ bis 91½ à 90¾, da nach den von Köln hier eingegangenen Mittheilungen die Zahlung einer Dividende von 3½ % für 1852 noch durchaus nicht feststeht, vielmehr der Verwaltungsrath unter allen Umständen auf 4 % bestehen wird; ferner werden die geringeren Februar- und März-Einnahmen dahin erläutert, daß in den correspondirenden Monaten des v. J. die starken transitirenden Getreidesendungen von Antwerpen stattfanden, die jetzt ganz ausgefallen sind, auch soll die April-Einnahme schon wieder die vorjährige überholen und verspricht man sich namentlich für die nächsten beiden Monate einen höchst bedeutenden Personenverkehr durch die dann stattfindende Heiligthumsfahrt nach Aachen, welche einen großen Theil der katholischen Bevölkerung der Rheinprovinz und Westphalens und viele Fremde der Rheinischen Bahn zuführt. Wir haben uns um so mehr für verpflichtet gehalten, diese uns aus guter Quelle zugegangenen Mittheilungen wiederzugeben, als Einzelne in unsern stets auf Thatsachen begründeten Darlegungen der Verhältnisse dieser Bahn seither häufig einen Schein von Parteilichkeit gegen dieselbe finden zu dürfen geglaubt hatten.

(Schluß folgt.)

(Berliner Getreidebericht von M. T. Manheimer vom 6. Mai.) Bei den Anstellungen von Weizen genügte der schwache Begehr nicht, und der Markt hatte eine matte Haltung. Die zu Stande gekommenen einzelnen Verkäufe zeigen eine kleine Erniedrigung in den abweichenden Qualitäten, während besseres Gewächs, wodurch allenfalls Liebhaber anzulocken gewesen wären, durchaus fehlte und preishaltend blieb. Bezahlt ist zuletzt für 88 Pfd. bunt Nakler im Canal 63½ Thlr.; in loco haben sich die Preise nicht verändert.

Roggen hat nach kurzer Flaue in der Besserung neue Fortschritte gemacht. Die rückgängige Bewegung, die sich Ende voriger und im Anfang dieser Woche zeigte, erreichte schon an dem Dienstags-Markte ihr Ende. Die Frage, sowohl für unsere Consumenten als auf Lieferung, hielt an; der kleine disponible Vorrath verringert sich zusehends, und das Vertrauen zu der guten Lage dieser Branche befestigt sich bei dem hervortretenden Bedarf immer mehr. Vorkommende Partieen, meistens noch schwimmend, sind sehr willkommen und werden rasch zu besseren Preisen weggekauft. Für schwimmend 84 ℔. 45¾ Rt., 85 ℔. 45½, 84½ ℔. 46½, 86 ℔. 46 und 46½, Alles pr. 82 ℔. bezahlt; 86 ℔. bedang 48½, 87½ ℔. 48½, 86¾ ℔. 49½, 86⅞ ℔. 49½, 86 ℔. 49 Rt. incl. Gewicht. Außer diesen Ladungen ist noch Mehreres unter der Hand zu unbekannten Preisen gehandelt. Am Loco-Markt stehen die Preise auf 47—50 Rt. Auf Frühjahr heute bei kleinem Umsatz, aber fester Stimmung 46½ Rt. bez., Mai—Juni galt 45 Rt., Juni—Juli und Juli—August 44½ à 45 Rt. bewilligt.

Gerste blieb ohne Aenderung, große 37—39 Rt., kleine 36 bis 38.

Hafer konnte nicht die Preise der letzten Woche aufbringen. Um nicht zu lagern, wurde auf dem Wasser billiger, unter anderen 42½ ℔. zu 28 Rt., fortgegeben, zu welchem Preise heute 50 ℔. verkauft sind.

Erbsen, Koch- 52—55 Rt., Futter- 50 Rt.

Mehl mit besserem Handel. Roggen- Nr. 0. 4—3 11/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 3 7/12—3½ Rt. Weizen- Nr. 0. 4 7/12—4 5/12 Rt., Nr. 0. u. 1. 4½—4¼ Rt. unversteuert.

In Oelsaaten ruht das Geschäft. W.-Rapps 80—78 Rt., W.-Rübsen 78—76, S.-Rübsen 66—64.

Leinsaat 66—65 Rt. nominell anzugeben.

In Rüböl variirte der Markt nach der momentanen Frage, die mehr eine Folge der schwachen Speculation als des reellen Bedarfs ist. Heute war der Markt belebter, und bei vermehrter Frage wurden bessere Preise angelegt; nur loco allein blieb

in der Besserung zurück und konnte sich nicht über 10⅓ Rt. erhöhen, während Mai bis Juni 10⅓ à $\frac{5}{12}$ bedang, 10⅜ blieb zu machen, $10\frac{5}{12}$ zu haben; pr. Juni — Juli $10\frac{5}{12}$ Br. 10⅜ Gld., pr. Juli — August 10½ Br. 10⅜ Gld., pr. August — September 10½⅜ bez. 10⅝ Br. 10½ Gld., pr. September — October $10\frac{7}{12}$ à ⅔ bez. und Gld. 10¾ Br.

Leinöl loco 11¼ Rt. bez., Lieferung 11⅛—11 Rt. Mohnöl 20½ Rt. Palmöl 13½ Rt. Hanföl 13½ Rt. Südseethran 12½ Rt.

Spiritus blieb ziemlich gut behauptet, doch ist nicht zu verkennen, daß sich seit Kurzem ein ruhigerer Zustand im Allgemeinen eingestellt hat, welcher bei einiger Dauer, wenn auch nur momentan, nicht ohne Einfluß auf unsern Markt bleiben dürfte, zumal wenn die Bezugsländer uns nicht bald zu Hülfe kommen sollten. Die Berichte von daher lauten übrigens nicht ungünstig und stellen bei mäßigen Preisen einen Abzug in Aussicht. — Bei günstiger Stimmung wurden heute bessere Preise bewilligt. Loco ohne Faß 22 Rt. bez., pr. Mai und Mai — Juni 21½—21¾ bez. u. B., 21⅝ à ⅔ G., pr. Juni—Juli 21¾—$21\frac{11}{12}$ bez., 22 B., 21¾ G., pr. Juli — August 22¼ Br., 22 G., pr. August — September 22⅜ bez., 22½ B., 22¼ G., pr. September — October 21½—21¾ bez., 22 B., 21½ G, pr. 10800 %.

Landmarkt: Weizen ca. 12 Wspl. 60 — 63 Rt., Roggen ca. 50 Wspl. 47—52 Rt., Gerste ca. 1 Wspl. 40¾ Rt., Hafer ca. 75 Wspl. 28—32 Rt. Erbsen ca. 1 Wspl. 52 Rt.

Zufuhr auf dem Wasser vom 30. April bis 4. d. M.:

Neustadt-Ew. 1075 Wsp. Weizen. 2001 Wspl. Roggen. 10 Wspl. Gerste. 35 Wspl. Hafer. 26¼ Wspl. Erbsen. 58 Wspl. Oelsaat. 2350 Ctr. Mehl. 1658 Ctr. Rüböl. 150 Ctr. Leinöl. 1062 Geb. Spiritus.

Vom 9. Jan. bis 4. Mai: 4148 Wspl. Weizen. 5168 Wspl. Roggen. 209 Wspl. Gerste. 999 Wspl. Hafer. 163 Wspl. Erbsen. 1739 Wspl. Oelsaat. 31,900 Ctr. Mehl. 2458 Ctr. Rüböl. 569 Ctr. Leinöl. 5829 Geb. Spiritus.

Das am Freitag voriger Woche eingetretene bessere Wetter hat nur ein paar Tage angehalten, nachdem ist bei öfterem Nord-Ost-Wind wieder rauhes Wetter gefolgt, und nur erst heute ist die Luft ruhig und etwas wärmer geworden.

Im verflossenen Monat stellten sich nach unseren Notirungen die niedrigst und höchst bezahlten Preise der drei Haupt-Artikel wie folgt:

Roggen. Am Landmarkt 40—52½ Rt. Am Wassermarkt 45 — 52. Frühjahr 43 — 48. Mai — Juni 42¼—46⅞. Juni bis Juli 42¼—46¾. Juli—August 42—46½.

Rüböl. Loco $10\frac{7}{24}$ — $10\frac{5}{12}$ Rt. pr. April $10\frac{5}{24}$ — $10\frac{11}{24}$. April — Mai $10\frac{5}{24}$—$10\frac{11}{24}$. Mai — Juni 10¼—$10\frac{11}{24}$. Juni—Juli 10¼—10½. Juli—August 10⅜—10½. August—September $10\frac{5}{12}$—$10\frac{17}{12}$. Septbr.—Octbr. 10½—$10\frac{17}{24}$.

Spiritus. Loco ohne Faß 20⅞—22 Rt. pr. April $20\frac{7}{12}$ bis 20¾. April — Mai 20½—$21\frac{1}{12}$. Mai—Juni $20\frac{25}{12}$—$21\frac{1}{12}$. Juni—Juli 20⅞—22½. Juli — Aug. 21¼—22¾. August — Sept. 21½—22¾. Sept.—Oct. 21—22¼.

Vermischtes.

* **Berlin**, 2. Mai. [Verein gegen Thierquälerei.] Der Vorstand dieses Vereins, bestehend aus den Herren Mentzel, Blume und Gerlach, macht Folgendes bekannt: In der General-Versammlung vom 25. April c. welcher eine Sitzung des Vereins-Ausschusses voranging, ist Nachstehendes vorgetragen, resp. verhandelt und beschlossen worden: Bericht über die Vorgänge im verflossenen Betriebsjahr, wobei ein Gesuch an das hiesige Polizei-Präsidium wegen der wünschenswerthen Veröffentlichung der vorkommenden Bestrafungen von Thierquälereien; ein Gesuch an den Oberkirchenrath wegen Einwirkung durch die Geistlichen auf Verhütung der Thierquälereien, Behufs Anregung des Mitleids und der dadurch zu hebenden edlern Gesinnung überhaupt. Mittheilungen der Thierschutzvereine zu Hamburg, München und Wien, welche letztere beide besondere Thätigkeit entwickeln, sich der kräftigen Unterstützung der kirchlichen, polizeilichen und richterlichen Behörden erfreuen und unter ihren nach Tausenden zählenden Mitgliedern die Allerhöchst- und Höchstgestellten Personen aufführen. — Der Wiener Verein hat bei uns 2 geräucherte Schinken und 6 Zungen bestellt und sofort zugeschickt erhalten, um zu dem am 28. d. M. anberaumten Pferdefleisch-Essen in Wien verwendet zu werden. — In voller Anerkennung der edlen Bestrebungen des Vereins und der Nothwendigkeit, dieselben zu einem immer gedeihlicheren Ziele zu führen, beantragte der Vorsitzende ihn wegen Mangels an Zeit seines Amtes zu entbinden. Dem wurde indeß nicht gewillfahrt, vielmehr beschlossen, durch Wahl eines zweiten Vorstehers die nöthige Assistenz zu gewähren. Der bisherige um den Verein sehr verdiente Cassirer desselben, Geh. Registrator Schmeling ist durch den beklagenswerthen Verlust seines Augenlichts genöthigt worden, sein Amt niederzulegen. An seine Stelle ist der Kaufmann Herr Wette, Behrenstraße 34, zum Cassirer gewählt, und wird derselbe eingehende Beiträge, so wie der Dr. Gerlach, Fischerbrücke 19, alles Briefliche für den Verein in Empfang nehmen. Auch der Ausschuß ist durch Neuwahl vervollständigt und besteht nunmehr der Vorstand und Ausschuß aus folgenden Personen: Mentzel, Wirkl. Geh. Kr.-Rath, Vorsitzender; H. Blume, Regisseur, Stellvertreter; Dr. Gerlach, Schulvorsteher, Secretair; E. Wette, Kaufmann, Cassirer; v. Forstner, Oberst-Lieutenant a. D.; Fränkel, Rentier; Groß, Kaufmann; Dr. Mügge, Schriftsteller; Pflug, Thierarzt I. Klasse; Reichert, Proviantmeister a. D.; W. Rose, Apotheker; Dr. Spinola, Lehrer an der Thierarzneischule; v. Winterfeld, Oberst-Lieutenant a. D.; Wunsch, Rentier und Gemeinde-Verordneter; Wunder, Gerichtl. Bücher-Revisor. Der Kassenbestand betrug bei der letzten General-Versammlung am 28. April 1852 incl. 125 Thlr. Stadt-Obligat. 223 Thlr. 9 Sgr. 4 Pf.; eingegangen sind an Beiträgen incl. Vermächtniß des Grafen Roß und Zinsen 102 Thlr. 3 Sgr. 1 Pf.; ausgegeben 25 Thlr. 5 Sgr.; bleibt gegenwärtig ein Bestand von 300 Thlr. 7 Sgr. 5 Pf. incl. 125 Thlr. Berliner Stadtobligationen. An des Vorsitzenden Vortrag knüpften sich verschiedene Mittheilungen der Herren Gerlach, Blume und Anderer. Ueberall sprach sich der Wunsch aus, daß der Verein, der sich eine schonendere Behandlung der Thiere, und somit auch die Veredlung der Menschen zur Aufgabe gestellt hat, immer mehr Theilnahme und Beistand finden und günstige Erfolge erzielen möge.

†† **Memel**, 3. Mai. [Ein Schmuggler-Prozeß.] Vor dem Schwurgericht zu Memel wurde am 27. v. M. eine Anklage gegen 11 Schmuggler verhandelt, welche auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse sein dürfte, da sie über die Excesse, die nicht selten an der Grenze verübt werden, sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse giebt. Am 5. Februar 1851 unternahmen nämlich Preußische Schmuggler einen Zug nach Rußland, bestehend in einer Caravane von 12 mit Waaren beladenen Schlitten und einer Anzahl gut bewaffneter, wohlorganisirter Männer mit — wie immer bei dergleichen abenteuerlichen Zügen — geschwärzten Gesichtern. Bevor der Schmugglerzug den Flecken Kuli erreicht hatte, stieß derselbe auf Russische berittene Grenzsoldaten, mit denen sich sofort ein Kampf mit Schußwaffen entspann, indem auf den Zuruf der Russen: „Werda!" aus dem Munde der Preußen „Eine Hochzeit!" ertönte und darauf von beiden Seiten sogleich gefeuert wurde. Bei dieser Affaire verloren die Russen durch Wegnahme zwei Pferde, ein Grenzreiter wurde verwundet, ein anderer gemißhandelt. Die Schmuggler fuhren hierauf mit Hohngelächter Angesichts ihrer bekämpften Feinde durch den Flecken Kuli nach Plungian, wo am hellen Tage die Waaren auf dem Markte an Juden zum Weitertransport abgeliefert wurden, nachdem man zuvor die Vorsicht gebraucht hatte, die Eingänge zum Städtchen mit Posten zu besetzen. Nach Ablieferung der Waaren wurde der Rückzug auf der Zellanter Straße angetreten. Auf der Plungianer Hauptstraße, welche nachher von den Schmugglern eingeschlagen wurde, stießen dieselben wieder auf berittene Grenzsoldaten, welche, mit Kugeln begrüßt, schleunigst die Flucht ergreifen mußten. Unweit des Kruges Montelino kam der heimkehrenden Bande ein Nadstratel (ein Russischer, schon etwas höherer Zollbeamter) mit einem Grenzsoldaten auf einem Schlitten entgegengefahren. Auf das Geschrei der Schmuggler: „Russen, Russen!" wollte der Nadstratel umkehren; unglücklicher Weise fiel jedoch sein Schlitten um und er stürzte mit seinem Begleiter zur Erde. Jetzt feuerte der Anführer der Schleichhändler, ein gewisser Petecies, in einer Entfernung von 5 Schritten drei Schüsse auf die Unglücklichen ab. In Folge derselben erhielt der Grenzsoldat eine tiefe Wunde in der Seite, so daß das Blut stromweise aus derselben floß. Der Nadstratel wollte nun in aller Eile den Krug gewinnen, die Todesangst beflügelte seine Schritte, allein, verfolgt während seines Laufes, wurde auf ihn geschossen und er sank in die Knie, es gelang ihm jedoch, sich wieder aufzurichten und den Krug zu erreichen. Zum größten Schrecken fand er die Thüre des Kruges verschlossen, und seinem dringenden Begehr um Einlaß gab man keine Folge — ob aus Furcht vor den Excessen der Schmuggler, oder aus Sympathie für dieselben, weiß man nicht — genug, der Nadstratel wurde am Kruge Montelino ein Opfer der Schmuggler. Von mehreren Flintenkolbenschlägen, die man ihm auf den Kopf versetzte, betäubt, sank der Bedauernwerthe zu Boden, der Geldbeutel wurde ihm von der Brust gerissen, und als bei dieser Gelegenheit von seiner Seite eine Bewegung des Abwehrens gemacht wurde, ihm die Finger der Hand zurückgebrochen. Die grausenhaften Mißhandlungen haben seinen Tod herbeigeführt. Nach diesem Vorfalle stießen die Schmuggler auf kein ferneres Hinderniß und gelangten auf die Preußische Seite. Den gefürchteten Anführer der Schleichhändlerbande, der den Russen durch seine Schlauheit, Verwegenheit und Geübtheit in der Schußwaffe so oft Verderben bereitet, ereilte bald nach diesem Vorfalle die rächende Nemesis. Er wurde im Branntweinrausch erschossen.

Auf der Anklagebank saßen nun 11 Schmuggler, deren Namen kein näheres Interesse haben können, da dieselben häufig gewechselt werden. Sämmtliche leugneten ihre Theilnahme an dem in Rede stehenden Grenz-Exceß, und die der Mißhandlung des Nadstratels Beschuldigten wollten ebenfalls von solchem Ereignisse nicht das Mindeste wissen. Den Geschworenen, deren Berathung drei Stunden währte, wurden 24 Fragen vorgelegt. — Das Verdict der Geschworenen lautete für alle Angeklagte, mit Ausnahme von dreien, auf „Schuldig", vornehmlich dahin, der Russischen Grenzwache thätlichen Widerstand geleistet zu haben, worauf der Gerichtshof für die Hauptgravirten auf Grund eines Artikels der Cartell-Convention mit Rußland und eines Paragraphen des Strafgesetzbuchs, welcher sich auf den thätlichen Widerstand gegen Preußische Beamte bezieht, auf 2 Jahre Zuchthaus erkannte. — Wie man hört, soll von Seiten der Vertheidiger die Nichtigkeits-Beschwerde gegen das Erkenntniß eingelegt werden.

*) **Aus der Provinz Sachsen**, 8. Mai. [Wochenbericht.] Aus dem achten Jahresbericht des Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung in der Provinz Sachsen geht hervor, daß sich die reelle Theilname an demselben wieder vermehrt hat. Die Einnahmen des letzten Jahres haben 2626½ Thlr. betragen. — Die katholischen Geistlichen Halberstadts erklären öffentlich, daß ihnen auf amtlichem Wege kein dem viel besprochenen päpstlichen Breve über die Schließung gemischter Ehen in Preußen ähnlicher Erlaß zugegangen sei; ein Gegen-Inserat verweist sie auf den mit dem Breve ziemlich gleichlautenden Erlaß des Bischofs Arnoldi in Trier vom 15. März d. J. — Die vor einem Jahre decretirte Schließung der freien Gemeinde in Nordhausen ist durch Richterspruch aufgehoben worden. — In Erfurt hört ein Fabrikant auf, arbeiten zu lassen, und viele Hunderte von Arbeitern erhalten wider Willen ihre „angeborene Freiheit" zurück! Der dortige Gartenbau-Verein will eine Victoria regia auf Actien anschaffen und pflegen und die Zinsen aus der Schaulust des Publicums herausschlagen. — Ein Arzt in Quedlinburg erklärt das Tischrücken für eine Unmöglichkeit und darum aller und jeder wissenschaftlichen Untersuchung für unwürdig, findet aber „des Pudels Kern" darin, daß es ein Versuch sei, die (religiöse) Mystik in das Gebiet der Natur hinüberschmuggeln zu wollen. Ein vorhergehendes Gedicht variirt dasselbe Thema in schlechten Versen.

Inserate.

Das Königliche Wort.

Hier arm, in niedrer Hütte wohnen,
Ist noch das tiefste Elend nicht,
Gott gab die Sorgennacht auch Thronen,
Der Hütte noch ihr stilles Licht.
Erst wer der Sünde ist verfallen,
Des Elends Abgrund ganz ermißt,
Des Mitleids Stimmen bald verhallen
Um ihn, der Gott und sich vergißt.

Doch nein! noch giebt es auch auf Erden
Schutzengel, steigend von den Höh'n,
Daß Tröster sie den Armen werden,
Die trostlos hin ins Elend geh'n.
So trat inmitten armer Sünder
Die höchste Frau in jedem Sinn,
Die Mutter all' der tausend Kinder,
In's Arbeitshaus — die Königin.

Sie brachte mit ein Aug', das schaute
So voller Güte Alle an,
Ein Herz, das Gott dem Herrn vertraute,
Der auch die Sünder bessern kann.
Und sieh! ein Mädchen da vor Allen
Fällt ihr in's Aug': „so schön, so jung!"
Spricht sie — „Und doch schon tief gefallen
Zwei Mal schon hier zur Besserung."

„Unglückliche!" drauf holder Weise
Die Kön'gin: „wie beklag' ich sie!"
Das Mädchen jetzt erst bang und leise,
Dann laut sie weinet, wie noch nie.
Und Alle, die im Kreise stehen,
Sie schau'n gerührt auf Beide hin,
Das Mädchen ist gar schön zu sehen,
Doch schöner noch die Königin!

Die Perl', die ihr im Auge stehet,
Glänzt wie der Krone Diamant,
Und ob sie jetzt von dannen gehet,
Von fern noch segnet ihre Hand.
Sie will, daß treuste Sorge leite
Fortan das Mädchen hier im Haus —
Des Guten Samen aber streute
Zuerst das Wort der Kön'gin aus.

Amalie Dietrich.

Der Besitzer eines Gutes im besten Culturzustande mit nur Waizenboden, vielen und guten Wiesen vollständigem lebenden und todten Inventarium, ist Willens, dasselbe auf 21 Jahre zu verpachten. Die Uebernahme kann Johanni dieses Jahres stattfinden, und sind hierzu 25,000 Thlr. erforderlich.

Pächter, die hierauf reflectiren, wollen Adressen in der Vossischen Zeitungs-Expedition sub P. 27 abgeben.

Unter den Linden Nr. 17
u. 18 stehen elegante Preußische Reit- und Wagen-Pferde von verschiedenen Farben zum Verkauf.

Das ächte Franz. patentirte Eau de Lis, Schönheits-Gesundheits-Lilien-Saft gegen Sommersprossen und bestes Waschmittel für jede sensible Haut von der Société Hygiénique à Paris,

durch die höchsten Medicinal-Behörden Englands, Frankreichs und Preußens geprüft und empfohlen gegen Mängel und Unvollkommenheiten der Haut und zur Verschönerung derselben, entfernt in kürzester Zeit für immer Hitzblattern, Hautflecke jeder Art, Kupferausschlag, Sommersprossen, Leberflecke, Flechten, Skropheln, Drüsen, bleiche und kränkliche Gesichtsfarbe nach überstandenen Krankheiten, schützt im Sommer gegen Sonnenstich, Sonnenbrand, so wie gegen die bösen Folgen von Insectenstichen, im Winter gegen Aufspringen des Gesichts und der Lippen und giebt der Haut nach mehrfacher Anwendung in jedem Lebensalter eine sammtartige Weiche mit jugendlicher, natürlicher Frische. — Unter Garantie des Erfolges

— à Flacon 20 Sgr. — das Dutz. 6 Thlr., — doppelt große Flacons à 1 Thlr. 10 Sgr. — das Dutz. 12 Thlr.
— Familien-Flacons à 2 Thlr. — das Dutz. 20 Thlr.

Bei einer Abnahme von ½ Dutz. findet schon der Dutzendpreis statt. Bei

LOHSE, 46. Jägerstraße, Maison de Paris,

autoris. Gen.-Déposit. feinst. Engl. u. Franz. Parfums, Seifen, Schminken rc., überh. aller Toilet.-Artik. zu Orig.-Preisen.

— Auswärtige Niederlagen unterhält dieses Haus keine und sind alle Artikel von demselben nur direct zu beziehen. —

— Aufträge von außerhalb werden prompt effectuirt. Emballagen nicht berechnet. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten.

— In diesem Hause werden nur echte Englische und Französische Artikel verkauft. —

Herrmann's aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste** und **geeignetste Mittel** gegen die so lästigen **Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken** und andere **Haut-Unreinigkeiten**, so wie überhaupt gegen **spröde, trockene** und **gelbe** Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder.**

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten und oft pomphaft angekündigten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Herrmann's** Kräuter-Seife in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit dem Siegel L. H. & C. versehenen Packetchen à 6 Sgr. verkauft wird und in Berlin einzig und allein nur ächt und unverfälscht zu haben ist bei

L. Herrmann und Co., breite Straße Nr. 31.

Solide Kaufleute außerhalb Berlin, welche geneigt sind, den Verkauf zu übernehmen, belieben sich in frankirten Briefen an uns zu wenden.

L. Herrmann und Comp.,
Breite Straße Nr. 31.

Werner, Pein & Co.,
Stroh- und Modehut-Fabrik,
Leipzigerstr. Nr. 80,
en gros- und en détail-Verkauf.

Gänzliche Auflösung
der Handlung
Louis Landsberger,
26. Jerusalemerstr. 26.

Nach Pfingsten wird Herr Auctions-Commissarius Krieger das Waaren-Lager dieser Handlung öffentlich versteigern.

Deshalb offerirt dieselbe **bis zum Feste: die elegantesten Ueberzieher, Röcke, Fracks, Beinkleider, Westen, Schlafröcke** u. s. w. von engl., französ., niederl. u. inländischen Stoffen **für jeden Preis!**

Wahrheit über Nord-Amerika.

So eben erscheint und ist durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Aussichten
für gebildete Deutsche
in
Nord-Amerika.
Von
Franz Löher,
Verfasser von „Geschichte und Zustände der Deutschen in Amerika."

Broch. Preis 15 Sgr.
(Berlin, Verlag von Julius Springer.)

Franz Löher, welcher sich längere Zeit in den Vereinigten Staaten studirend und beobachtend aufgehalten und in Nord-Amerikanischen Briefen allgemein „der gründliche und geistvolle Kenner und der getreueste Zeichner Amerikanischer Zustände" genannt wird, zeigt in diesem Buche, was Deutsche aus den gebildeten Ständen — seien es Landwirthe, Kaufleute, Fabrikanten, Aerzte, Juristen, Theologen, Künstler, Literaten, Techniker u. s. w., in Nord-Amerika zu erwarten und wie sie es anzufangen haben, um dort fortzukommen. Es wird in Amerika kaum ein Verhältniß oder einen Erwerbszweig für sie geben, welche nicht hier scharf und wahrheitsgetreu gezeichnet sind. Das Büchlein wird dazu dienen, Illusionen zu zerstreuen, zugleich aber auch Denen, welche wahre Noth zur Auswanderung drängt, deutlicher zu machen, was sie in der neuen Welt wirklich zu erwarten haben, so daß sie sich danach von vorn herein vorbereiten können.

Der lebhafte Eindruck, den man aus dem Buche vom Amerikanischen Leben erhält, wird es auch für Andere anziehend machen.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5